

GEMEINDEBLATT



jüdisches berlin

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN · NOVEMBER 2009 · 12. JAHRGANG NR. 118 · 2,50 €

НОВОСТИ ЕВРЕЙСКОЙ ОБЩИНЫ БЕРЛИНА

ירחון קהילת ברלין





Die Jüdische Gemeinde zu Berlin bittet aus Anlass des 71. Jahrestages der Pogrome vom 9./10. November 1938

am Montag, dem **9. November 2009, um 18 Uhr**

in das Jüdische Gemeindehaus Fasanenstraße 79/80, 10623 Berlin

Schülerinnen und Schüler sowie Ehemalige der Anne-Frank-Grundschule zeigen Ausschnitte aus der Szenischen Collage zum 80. Geburtstag von Anne Frank

»Liebe Anne... Das sind wir!«

Begrüßung **Lala Süsskind**, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Grußwort **Ingeborg Junge-Reyer**, Bürgermeisterin von Berlin, Senatorin f. Stadtentwicklung

Gedenkrede **Margot Friedländer**

Gebet **Rabbiner Tovia Ben-Chorin** | El Mole Rachamim **Kantor Isaac Sheffer**

Kranzniederlegung am Mahnmal des Jüdischen Gemeindehauses | **Kaddisch**

Der Vorstand und das Kuratorium der Heinz-Galinski-Stiftung laden ein zum Festakt anlässlich der Verleihung des **HEINZ-GALINSKI-PREISES** an die



DEUTSCH-ISRAELISCHE HILFE FÜR KREBSKRANKE KINDER E.V.

am Dienstag, 24. November 2009, um 19 Uhr

im Jüdischen Gemeindehaus, Fasanenstraße 79/80, 10623 Berlin

Begrüßung **Michael Joachim** Vorsitzender des Vorstands der Heinz-Galinski-Stiftung

Grußwort **Lala Süsskind** Vorsitzende des Kuratoriums der Heinz-Galinski-Stiftung

Laudatio **Charlotte Knobloch** Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland

Preisverleihung

Danksagung **Friede Springer** Vorsitzende der Deutsch-Israelischen Hilfe für krebskranke Kinder e.V.

Musikalische Umrahmung

Inhalt

5 | Liebe Gemeindemitglieder

7 Gedenken

7 | »Seid auf keinen Fall beunruhigt, auch wenn Ihr wenig von uns hört...«. Ein Buch über die Geschichte der Familie Frank

8 Gemeinde

8 | Neue alte Immobilie
9 | Trauer um Moishe Waks
11 | Repräsentantenversammlung
13 | Wir können es gut!
Kommentar zur RV

14 Religion

14 | Der Verein Ohel Hachidusch
15 | Zur Ausstellung »Koscher & Co. Über Essen und Religion«

16 Kalender

15 Kultur

19 | Zum 250. Geburtstag von Friedrich Schiller
21 | Der Jüdische Kulturverein Berlin
22 | Lesestoff
23 | Kulturnachrichten

24 Aktivitäten

24 | Jüdische Ärzte und Psychologen
25 | »The Best Of...« Der KKL lädt zu einem Israel-Abend ein
26 | Magen David Adom

27 Jugend

27 | Benno Bleiberg über das jüdische Begabtenförderungswerk ELES
28 | Das Jugendzentrum Olam bittet um gezieltes Sponsoring
29 | Im digitalen Klassenzimmer

30 Soziales & Integration

31 Kultus

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion oder der Herausgeber. Für unaufgeforderte Texte gibt es keine Veröffentlichungsgarantie. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und Manuskripte zu kürzen. Strikter Redaktionsschluss ist der 15., Anzeigenschluss der 10. des Vormonats.
Das »jüdische berlin« erscheint zehn Mal im Jahr (keine Ausgaben im Juli und August).

Содержание

5 | Дорогие члены Общины

6 Память

6 | «Ни в коем случае не волнуйтесь, даже если от нас будет мало новостей». Книга об истории семьи Франк

8 Община

8 | Старая новая недвижимость
9 | Светлой памяти Мойше Вакса
10 | Собрание Представителей
12 | Мы способны на многое!
Комментарий к СП

14 Религия

14 | Общество Охель ха-Хидуш

16 Календарь

18 Культура

18 | «Кошерное & Ко.». Выставка о питании и религии
18 | К 250-летию со дня рождения Фридриха Шиллера
20 | Новая книга «Евреи в Берлине»
20 | Обществу еврейской культуры – 20 лет
23 | Новости культуры

25 Еврейская жизнь

25 | «Керен Каемет ле-Израэль», приглашает на израильский вечер
26 | Трефпункт «Хатиква»

27 Молодежная тематика

27 | Служба студенческих услуг
29 | В дигитальном классе

30 Социальная тематика/ Интеграция

31 Культ

Эта Ausgabe des »jüdischen berlin« (Nr. 118, 11/2009) enthält in der Mitte einen Fragebogen des Dezernats für Bildung und Erziehung zum Entnehmen.

Публикуемые и подписанные статьи не всегда соответствуют мнению редакции или издателя. Редакция оставляет за собой право сокращения статей и писем читателей. Публикация незаказанных текстов не гарантируется. Номер подписывается в печать 15-го числа, прием объявлений завершается 10-го числа каждого месяца.

jüdisches berlin

Gemeindeblatt

V.i.S.d.P.

Präsidium der Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin (Michael Joachim, Tuvia Schlesinger, Sergey Lagodinsky, Eduard Kunz, Benno Bleiberg)

Redaktion

Judith Kessler
Oranienburger Straße 29
10117 Berlin

Telefon 880 28-260/-269

Fax 880 28-266

Mail jb@jg-berlin.org

Assistenz Nadine Bose

Übersetzung Walerija Weiser

Auflage 8000

Druck dmp

Zerpenschleuser Ring 30, 13439 Berlin

Anzeigenverwaltung

Runze & Casper Verlagsservice OHG,
Linienstraße 214, 10119 Berlin

Telefon 28018-144, Fax 28018-400

Das »jüdische berlin« finden Sie auch als PDF zum Herunterladen auf der Gemeinde-Homepage unter: www.jg-berlin.org



Titel Auf dem Jüdischen Friedhof in Weißensee. Zum 9. November
Foto: Stephan Rosenthal

SERVICESTELLE

Mo–Do 9–18 Uhr · Fr 9–15 Uhr
Jüdische Gemeinde zu Berlin
Fasanenstraße 79/80 · 10623 Berlin
Еврейская община

СПРАВОЧНАЯ СЛУЖБА

пн.–чт. (9–18) · пт. (9–15)

ТЕЛЕФОН 880 28-0

ISRAEL ALS ERBEN

Zeigen Sie Ihre Verbundenheit mit Israel

und machen Sie der nächsten Generation ein Geschenk. Mit Ihrem Testament zugunsten Israels helfen Sie, die Zukunft des Landes zu sichern. Seit mehr als 50 Jahren leistet der JNF-KKL (Jüdischer Nationalfonds e. V. – Keren Kayemeth LeIsrael) Hilfe bei der Erstellung und Überarbeitung von Testamenten. Hierbei stehen die Interessen des Vererbenden und der Erben im Vordergrund.

Der JNF-KKL zieht geeignete rechtliche Berater zu steuer- und erbschaftsrechtlichen Fragen hinzu. Als gemeinnützige Organisation ist der JNF-KKL grundsätzlich von der Steuerpflicht befreit.

Als Delegierter des JNF-KKL berate ich Sie vertraulich in Erbschaftsangelegenheiten zugunsten Israels.



JÜDISCHER NATIONALFONDS e. V.

Rufen Sie mich an:

(069) 97 14 02 - 11

Ihr

Moshe Oppenheimer



JÜDISCHER NATIONALFONDS e. V.

Liebigstr. 24 · 60323 Frankfurt/M.

e-mail: oppenheimer@jnf-kkl.de



Ein (Rück-)Blick unserer Fotografin Margrit Schmidt auf die Hohen Feiertage – hier im Seniorentreff Achva, in den Synagogen Pestalozzistraße und Hüttenweg, in der Kita, in der Heinz-Galinski-Schule, im Pflegeheim »Hermann Strauss« und im Haus »Jeanette Wolff«.

Liebe Gemeindemitglieder,

auf zwei Veranstaltungen im November möchte ich Sie besonders hinweisen und um Ihre rege Teilnahme bitten:

Am 9. November werden wir in einer Gedenkstunde im Gemeindehaus um 18 Uhr an den 71. Jahrestag der Pogromnacht von 1938 erinnern. Im Rahmen der Veranstaltung zeigen uns Schülerinnen und Schüler der Anne-Frank-Grundschule in Tiergarten Ausschnitte aus ihrer bewegenden Collage anlässlich des 80. Geburtstages von Anne Frank. Die Gedenkrede wird die heute 87-jährige Margot Friedländer halten, die als einzige ihrer Familie in Berlin versteckt überlebt hat, bis sie verraten und nach Theresienstadt deportiert wurde. Manches Gemeindemitglied wird sie bereits aus dem Film »Don't Call It Heimweh« kennen, der das Jewish Film Festival 2005 eröffnet hat.

Der »Schicksalstag der Deutschen«, der 9. November, wird für uns immer in erster Linie der Tag der Pogrome sein, die in das endlose Leid und die Ermordung zahlloser Menschen unseres Volkes führten. Darüber vergessen wir allerdings auch nicht den 9. November 1989, der Deutschland die Vereinigung der beiden Nachkriegsstaaten brachte und der jüdischen Gemeinschaft die Zuwanderung aus der Sowjetunion und damit letztlich den Fortbestand. Der »Mauerfall« wird in diesem Jahr jedoch sicher im Zentrum des öffentlichen Interesses stehen.

In der zweiten Veranstaltung in unserer Gemeinde, auf die ich Sie hinweisen möchte, verleihen wir den diesjährigen Heinz-Galinski-Preis. Mit ihm wird am Dienstag, den 24. November, um 19 Uhr im Gemeindehaus die »Deutsch-Israelische Hilfe für krebserkrankte Kinder e.V.« ausgezeichnet, die vor 22 Jahren von elf engagierten Berlinerinnen und Berlinern gegründet wurde, unter ihnen Ruth Galinski, Monika Diepgen und Friede Springer. Die Preisrede wird die Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, Charlotte Knobloch, halten, die Dankrede Friede Springer.

Ich bitte alle Gemeindemitglieder, die Gelegenheit zu nutzen, an Veranstaltungen dieser Art teilzunehmen, und damit auch der Öffentlichkeit gegenüber das Interesse an Ereignissen und Themen, die für die jüdische Gemeinschaft von großer Bedeutung sind, zu dokumentieren.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Joachim

Vorsitzender des Präsidiums

der Repräsentantenversammlung

Дорогие члены Общины,

разрешите обратить Ваше внимание на два предстоящих в ноябре мероприятия и пригласить Вас принять в них активное участие:

9 ноября в 18 часов перед Домом Общины мы проведем памятное мероприятие по случаю 71-й годовщины Хрустальной ночи в 1938 году. В этот вечер ученики и ученицы Школы им. Анны Франк покажут отрывки из своего волнующего пьесы-спектакля к 80-летию со дня рождения Анны Франк. Памятную речь произнесет Маргот Фридлендер (87), потерявшая в Холокосте всю семью и скрывавшаяся в Берлине, пока ее не выдали нацистам, после чего ее вывезли в Терезинштадт. Некоторым членам Общины госпожа Фридлендер уже знакома по фильму »Don't Call It Heimweh«, открывшему Фестиваль еврейского кино в 2005 году.

9 ноября – «Судьбоносный день Германии» – всегда останется для нас в первую очередь днем погромов, с которых началось бесконечное страдание и чудовищное уничтожение нашего народа. При этом, однако, мы не забываем и о событиях 9 ноября 1989 года, воссоединивших два послевоенных германских государства и сделавших возможным обогащение еврейского сообщества в Германии эмигрантами из Советского Союза, и тем самым обеспечившим его дальнейшее существование. Несомненно, «падение стены» в этом году будет в центре общественного внимания.

Второе мероприятие, на которое хотелось бы обратить Ваше внимание – это вручение премии им. Хайнца Галинского за 2009 год. Во вторник 24 ноября в 19 часов в Доме общины ее примет «Германо-израильское общество помощи детям с раковыми заболеваниями», созданное 22 года назад одиннадцатью предприимчивыми берлинцами, среди них – Рут Галински, Моника Дипген и Фриде Шпрингер. Хвалебную речь прочтет президент Центрального совета евреев в Германии Шарлотте Кноблех, благодарственную речь – Фриде Шпрингер.

Призываю всех членов Общины принимать участие в мероприятиях этого рода. Таким образом мы публично документируем перед общественностью нашу причастность к событиям и темам, играющим большую роль для еврейского сообщества.

С уважением

Михаэль Йоахим, Председатель президиума

Собрания Представителей



Anlässlich des
kommenden
65. Jahrestages des
Sieges über Nazideutsch-
land bittet die Jüdische
Gemeinde zu Berlin

zu Vorbereitungszwecken **alle Mitglieder oder Hinterbliebene, die im 2. Weltkrieg in Kampfeinheiten in den Armeen der Alliierten, der Jüdischen Brigade oder der polnischen Armee waren oder im Untergrund gekämpft haben,**

sich bei Dr. Rudolf Rosenberg zu melden:
Tel. 824 3160, E-Mail: rrudolf123@arcor.de



Einer Anregung des »Klubs der Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges« folgend, hat der Gemeindevorstand im Eingangsbereich der beiden Gemeindefriedhöfe Heerstraße und Weißensee je einen Gedenkstein setzen lassen, mit dem an die auf diesen Friedhöfen bestatteten Frauen und Männer erinnert wird, die aktiv an der Befreiung vom Nationalsozialismus beteiligt waren.

Следуя инициативе «Клуба ветеранов Великой отечественной войны», правление Общины распорядилось поставить у входа на кладбища Хеерштрассе и Вайсензее по памяtnому камню в память о погребенных здесь мужчинах и женщинах, активно участвовавших в борьбе с национал-социалистами.

FISCHER-OHL

DAVID BORCK
GRUNDSTÜCKSGESELLSCHAFT MBH



Setzen Sie auf uns beim An- und Verkauf Ihrer Immobilien!
Telefon: 030.885 40 91

KURFÜRSTENDAMM 11&C 10711 BERLIN WWW.DAVID-BORCK.DE



«Ни в коем случае не волнуйтесь, даже если от нас будет мало новостей»

В этом году Анне Франк исполнилось бы 80 лет. На нашем мероприятии в память о Хрустальной ночи 9/10 ноября 1938 года школьники исполнят спектакль-коллаж в ее честь. Недавно в свет вышла новая книга Мирьям Пресслер, переводчицы «Дневника Анны Франк», в которой отражена история всей семьи Франк.

Историю семьи Франк можно проследить до 18-го столетия. Это «типичная» история немецко-еврейской семьи среднего слоя, прошедшей путь постепенной эмансипации и социального подъема к тому «типичному» для немецко-еврейских семей завершению, когда ее разрушили национал-социалисты. Тем, что она не исчезла из памяти людей как миллионы других еврейских семей, она обязана своему младшему и последнему члену: Анне Франк, родившейся в 1929 году во Франкфурте-на-Майне и погибшей в 1945 году в концентрационном лагере Берген-Бельзен. Дневник, который она вела в убежище в Амстердаме, посмертно принес ей мировую известность.

Последний живой родственник Анны Франк - ее двоюродный брат Бадди Элиас, родившийся на три года раньше ее. С 30-х годов он вместе с семьей жил на ул. Хербстгассе в Базеле, куда до «рассеяния» по всему свету время от времени съезжалась семья Франк. Здесь после войны какое-то время жил и отец Анны Отто со своей второй женой. Семейные письма, документы и снимки чудом сохранились на чердаке дома, где какое-то время назад их обнаружила жена Бадди. Благодаря этой драгоценной находке история семьи Франк теперь отлично документирована как со стороны матери, так и со стороны отца. Мирьям Пресслер, которая перевела «Дневник Анны Франк» на немецкий язык, превратила этот материал во впечатляющую сагу, достойную прочтения и без мирового имени одного из



Anne (oben) und Margot Frank, etwa 1941

членов семьи. Эта сага ведет в наше время, к Бадди Элиасу, который прославился как фигурист, а потом как актер.

Прапрапрадеды Анны Франк, Иуда Натан Кан и Авраам Зюскинд Штерн, коммерсанты и ученые, жили в гетто Франкфурта. Ее прапрадед Элкан Иуда Кан, родившийся в 1796 году, мальчиком также еще разносил товары по узкому франкфуртскому переулку Юденгассе. Но уже поколением позже один из предков Анны стал первым еврейским профессором в Германии. Ее бабушка Алис, жена банкира и мать четырех детей, уже пользовалась всеми гражданскими правами и содержала гостеприимный дом во Франкфурте, в котором царил открытый миру дух. Национал-социалисты разбросали семью по Европе - в Лондон, Париж, Базель и Амстердам. В Палестине, то есть в Азии - как все единодушно считали - им было не место, ведь семья проживала в Гер-

мании уже 2000 лет. Сами имена детей семьи Франк говорят о ее чувстве принадлежности к немецкой культуре: сыновей звали Роберт Герман, Герберт Август и Отто Гейнрих. Рождество отмечали наряду с Ханукой. Дети играли на фортепиано и скрипке, учили английский, французский и итальянский. Члены семьи посвящали друг другу стихи и активно переписывались.

В Первой мировой войне семья Франк также проявила подобающую немецким гражданам преданность кайзеру и храбрость. Алис работала санитаркой в лазарете, а ее трое сыновей служили в армии - ситуация довольно абсурдная, так как им пришлось воевать со своими двоюродными братьями, переселившимися во Францию и Англию, двое из которых пали в боях с немцами, после чего их отец в отчаянии выбросился из окна, а мать попала в неврологическую клинику.

Отто Франк, переживший войну без ранений, стал работать на семейной фабрике, а в 1925 году женился на Эдит, дочери аахенского фабриканта Авраама Холлендера и его жены Розы. Брак был заключен по еврейскому обряду. В отличие от семьи Франк, Холлендеры были верующими людьми и вели кошерное хозяйство. В 1926 г. родилась Маргот, в 1929 г. - ее сестра Аннелиз Мари, которую называли Анной. Четыре года спустя - банк Франков все еще не оправился от биржевого краха в Нью-Йорке, а НСДАП все набирала силу - Отто Франк со своей молодой семьей решил переехать в Амстердам. Там он хотел создать филиал семейного банка. Так как и остальные сыновья уже успели эмигрировать за границу, бабушка Анны Алис тоже покинула Франкфурт и переехала к дочери Лени в Базель. Так закончилась история семьи Франк во Франкфурте.

В 1940 г. немцы оккупировали Нидерланды. В 1941 г. 11-ти летняя Анна пишет бабушке, что ей больше не разрешают кататься на коньках: «Так бы хотелось снова начать кататься, но придется немного потерпеть, пока не закончится война». Презам Анны о выступлениях с двоюродным братом Бадди никогда не сбыться. «Вдвоем мы выглядим очаровательно, все восхищаются нами», - мечтает она в своем дневнике 18 октября 1942 г., представляя себя «в синем костюме с белой меховой опушкой». В это время вся семья уже живет в убежище. В июле 1942 г. Отто в последний раз писал матери в Базель: «Ни в коем случае не волнуйтесь, даже если от нас будет мало новостей!..»

Всем известно, как развивались события. Два года в убежище, потом донос, депортация, смерть. Единственным выжившим из восьми евреев, скрывавшихся на Принсенграхт 236, был Отто Франк. До своей смерти в 1980 г. он много сделал для того, чтобы Анна продолжала жить в памяти людей.

ЮДИТ КЕССЛЕР

SCHÜLER-GEDENKEN ZUR POGROMNACHT DES 9. 11. 1938

Mo 9. November 2009 · 16.30 Uhr

Erdener Straße / Ecke Königsallee

Schweigemarsch zum Mahnmal
»Gleis 17« am S-Bhf Grunewald

17 Uhr Kundgebung am Mahnmal »Gleis 17«

Moderation Rebecca Klars

Dr. Wolfgang Schäuble MDB,
Bundesminister des Inneren – Grußwort

Es sprechen: Melanie Grünberg, Theresa Wass,
Anna Karner

Clemens Mai (Trompete) spielt JISKOR

Kantor Simon Zkorenblut singt El Male Rachamim

Isaak Behar spricht das Kaddisch

Veranstalter: Schülerinnen und Schüler des Gottfried-Keller-Gymnasiums und der Hugo-Gaudig-Realschule in Verbindung mit der Landespolizeischule und dem Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf

»Seid auf keinen Fall beunruhigt, auch wenn Ihr wenig von uns hört...«

In diesem Jahr wäre Anne Frank 80 Jahre alt geworden. Bei unserer Gedenkveranstaltung zur Pogromnacht vom 9./10. November 1938 werden Schüler in einer Collage an sie erinnern. Mirjam Pressler, die Übersetzerin des »Tagebuchs der Anne Frank«, erzählt in ihrem neuen Buch die Geschichte der gesamten Familie Frank.

Die Geschichte der Familie Frank lässt sich bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen, es ist eine der »typischen« deutsch-jüdischen Geschichten der allmählichen Emanzipation und des sozialen Aufstiegs einer Mittelstandsfamilie – bis..., bis diese Familie »typisch« deutsch-jüdisch von den Nationalsozialisten zerstört wurde. Dass sie anders als Millionen anderer Juden bis heute einen Namen hat und nicht vergessen ist, hat sie ihrem jüngsten und letzten Mitglied zu verdanken: Anne Frank, geboren 1929 in Frankfurt am Main, gestorben 1945 im KZ Bergen-Belsen, in aller Welt berühmt geworden durch ihr postum veröffentlichtes, im Amsterdamer Versteck geschriebenes Tagebuch. Der letzte noch lebende Verwandte Annes, ihr drei Jahre älterer Cousin Buddy (Bernd) Elias, lebte mit seiner Familie seit den 1930er Jahren in der Baseler Herbstgasse, wo die Franks bis zu ihrer »Zerstreuung« in alle Welt immer wieder einmal zusammenkamen und wo auch Annes Vater Otto nach dem Krieg mit seiner zweiten Frau gelebt hat. Wie durch ein Wunder haben Briefe, Papiere und Bilder der Familie auf dem Dachboden des Hauses überlebt und wurden dort vor einiger Zeit von Buddys Frau entdeckt. Dank dieses »Schatzes« ist die Vergangenheit der Familie Frank väter- wie mütterlicherseits gut dokumentiert. Sogar Gemälde, die Annes Ur- und Urgroßeltern zeigen, existieren noch, Bilder, die 150 oder 160 Jahre alt sind. Dazu viele hundert Briefe. Mirjam Pressler, die deutsche Übersetzerin des »Tagebuchs der Anne Frank«, hat sich dieses Materials angenommen und eine eindrucksvolle Familiensaga geschrieben, die auch ohne den Umstand, dass eines ihrer Mitglieder weltberühmt geworden ist, lesenswert gewesen wäre und die bis in die heutige Zeit, bis zu Buddy Elias führt, der erst als Eiskunstläufer bei Holiday on Ice und später als Schauspieler (Elias Frank) Karriere machte.

Anne Franks Ur-Ur-Ur-Großväter Juda Nathan Cahn (1748–1833) und Abraham Süßkind Stern (1764–1838) waren Händler und Gelehrte im Frankfurter Ghetto und auch ihr 1796 geborener Ur-Ur-Großvater Elkan Juda Cahn hatte als kleiner Junge noch in der engen Frankfurter Judengasse hausieren gehen müssen. Doch schon eine Generation später wurde ein Vorfahr Anne Franks zum ersten jüdischen Professor in Deutschland berufen. Ihre Großmutter Alice konnte

dann bereits alle Bürgerrechte genießen und führte als Bankiersgattin und Mutter von vier Kindern ein weltoffenes Haus in Frankfurt, bis die Familie durch die Nazis auseinandergerissen wurde, nach London, Paris, Basel und Amsterdam. Denn nach Palästina, nach Asien, so war man sich einig, gehörte man nicht, schließlich lebte man seit 2000 Jahren in Deutschland. Dass die Familie sich als »deutsch« betrachtete, war auch an den Vornamen abzulesen, die Söhne der Franks hießen Robert Hermann, Herbert August und Otto Heinrich (Annes Vater). Weih-

nachten wurde genauso gefeiert wie Chanukka. Die Kinder erhielten Klavier- und Geigenunterricht und lernten selbstverständlich Englisch, Französisch und Italienisch. Man verfasste sich gegenseitig Gedichte und korrespondierte fleißig miteinander. So schreibt Otto Frank, der nach dem frühen Tod des Vaters ein wenig die väterliche Rolle übernahm, an seine kleine Schwester Lene: »Mörike ist eine sehr gute Lectüre. Ich habe seine Werke alle in meinem Schrank. Wenn

Du sie benutzt, mache sie bitte nicht schmutzig, denn sie sind weiß gebunden & halte Ordnung«.

Auch einige Jahre später, während des Ersten Weltkrieges, zeigten sich die Franks als kaisertreue brave Deutsche. Alice betätigte sich als Pflegerin in einem Lazarett und ihre drei Söhne dienten im Heer – eine absurde Situation, mussten sie doch gegen ihre Cousins kämpfen, die nach Frankreich und England ausgewandert waren. Tatsächlich fielen zwei der Cousins im Kampf gegen die Deutschen, deren Vater stürzte sich aus Verzweiflung aus dem Fenster, die Mutter musste in eine Nervenheilanstalt eingeliefert werden. Der letzte Sohn, der Modedesigner und Jean Cocteau-Freund Jean-Michel Frank, würde später, 1941, ebenfalls Suizid begehen.

Otto Frank, der den Krieg unverletzt überstanden hatte und inzwischen in der Familienbank arbeitete, heiratete 1925 Edith, die Tochter des Aachener Fabrikanten Abraham Holländer und seiner Frau Rosa, nach jüdischem Ritus. Denn anders als die Franks waren die Holländers religiös und führten einen koscheren Haushalt. 1926 wurde Margot, 1929 ihre Schwester Annelies Marie, genannt Anne, geboren. Vier Jahre später, der Frankschen Bank ging es nach dem New Yorker Börsencrash immer noch schlecht,

die NSDAP errang einen Erfolg nach dem anderen, beschloss Otto Frank, mit seiner jungen Familie nach Amsterdam zu gehen. Dort wollte er eine Filiale der Bank und als zweites Standbein eine Dependence der Opekta-Werke aufbauen. Ihre beiden anderen Söhne waren ja bereits im Ausland, und so verließ auch Alice, Annes Oma nun Frankfurt und ging zu ihrer Tochter Leni nach Basel. Die Geschichte der Familie Frank in Frankfurt war zu Ende.

1940 besetzen die Deutschen die Niederlande. 1941, Anne ist elf, schreibt sie an ihre Oma, dass sie nicht mehr Eislaufen darf, und: »Ich würde so gern wieder mit dem Schlittschuhlaufen anfangen, aber ich muss noch eine Weile Geduld haben, bis der Krieg vorbei ist.« Doch Anne wird nie mit ihrem Cousin zusammen auftreten, wie sie es sich immer gewünscht hatte. »Bernd lehrt mich eifrig Kunstlaufen... wir bilden zusammen ein reizendes Paar und jeder ist hingerissen«, träumt sie am 18. Oktober 1942 in ihrem Tagebuch und sieht sich selbst in einem »blauen Eiskostüm mit weißem Pelzbesatz...«. Da sind die vier Amsterdamer Franks schon untergetaucht. Im Juli 1942 hatte Otto zum letzten Mal an seine Mutter in Basel geschrieben: »Seid auf keinen Fall beun-



Annes Urgroßeltern
Betty und Elkan Juda Cahn



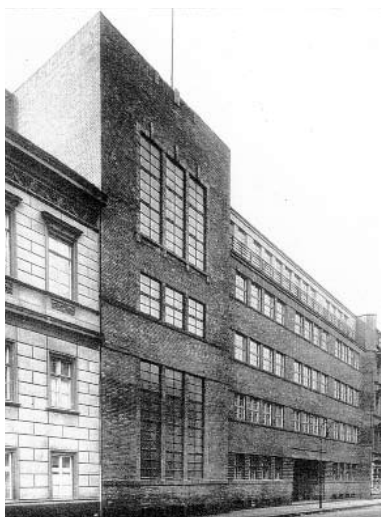
Margot, Cousin Stephan und Anne, die gerade von ihrer Mutter Edith gefüttert wird

higt, auch wenn Ihr wenig von uns hört...«

Wie es weiterging mit der Familie Frank, ist bekannt. Zwei Jahre im Versteck, dann Verrat, Deportation, Tod. Otto Frank überlebte als Einziger der acht in der Prinsengracht 236 versteckten Juden. Bis zu seinem Tod 1980 wird er sich für das Weiterleben Annes im Gedächtnis der Menschen einsetzen. Auch davon handelt Mirjam Presslers berührendes Buch.

JUDITH KESSLER

„Mirjam Pressler unter Mitarbeit von Gerti Elias: »Grüße und Küsse an alle«. Die Geschichte der Familie von Anne Frank, S. Fischer 2009, 432 S., 22,95



Mädchenschule, historische und aktuelle Aufnahmen WASMUTH/JK



V.l.n.r.: Jürgen Roth, Lala Süsskind, Jochen Palenker, JCC-Direktor Roman Haller und André Lossin bei der feierlichen Übergabe der früheren Jüdischen Mädchenschule an die Jüdische Gemeinde zu Berlin

JUDITH KESSLER

Neue alte Immobilie

Am 1. Oktober übergab der Direktor der Jewish Claims Conference, Roman Haller, das Grundstück und Gebäude der einstigen, 1930 von Alexander Beer (ermordet 1944 in Theresienstadt) erbauten jüdischen Mädchenschule in der Auguststraße 11–13 (wieder) in das Eigentum der Jüdischen Gemeinde zu Berlin. Die Übergabe erfolgte im Beisein der an den Verhandlungen beteiligten Personen, des JCC-Anwaltes Jürgen Roth, der Vorsitzenden der Gemeinde Lala Süsskind, ihres Finanzdezernenten Dr. Jochen Palenker und ihres Geschäftsführers André Lossin.

Es handelt sich um das letzte Grundstück, dass die JCC der Gemeinde übereignet. In den 1990er Jahren waren bereits die Grundstücke Auguststraße 14–17 übertragen worden, auf denen sich das erste Jüdische Krankenhaus und später das Kinderheim »Aha-wah« befand (siehe Oktober-jb). Nach langwierigen Verhandlungen ist es nun gelungen, alle Fragen im Hinblick auf Restitutionsansprüche zwischen JCC und Gemeinde zur Zufriedenheit beider Seiten zu klären und vertraglich zu besiegeln. Nachdem »alle Vorgänger bereits jahrelang herumgebastelt haben«, sagte Haller, haben nun »beide Parteien am selben Strang gezogen« und, so Palenker, nach gut einjährigen Verhandlungen »den Gordischen Knoten zerschlagen« und eine Lösung gefunden. Roman Haller erklärte, er sei »sehr, sehr glücklich«, dass die Jüdische Gemeinde durch die Übertragung in die Lage versetzt werde, in die Zukunft zu investieren. Denn, so erläuterte Lala Süsskind den anwesenden Journalisten weiter, es sei daran gedacht, das Objekt möglicherweise für die Erweiterung der Jüdischen Oberschule zu nutzen, die dank ihrer großen Beliebtheit mehr Bewerber als Plätze habe.

Старая новая недвижимость

1 октября директор Комиссии по материальным претензиям евреев к Германии Роман Халлер (вновь) передал во владение Еврейской общины Берлина участок и здания бывшей женской школы на Аугустштрассе 11–13, построенной по проекту Александра Беера в 1930 году. При передаче объекта присутствовали лица, участвовавшие в переговорах – адвокат Комиссии Юрген Рот, председатель Общины Лала Зюскинд, ответственный Общины по вопросам финансов д-р Йохен Паленкер и управляющий делами Общины Андре Лоссин.

Это – последний из участков, передаваемых Общине Комиссией. В 90-е годы Общине уже были возвращены участки № 14–17 на ул. Аугустштрассе, где находилась первая Еврейская больница, а впоследствии – Детский дом «Ахава» (см. jb 10/09). В ходе длительных переговоров между представителями Комиссии и Общины все вопросы по реституции объектов удалось решить, достигнув обоюдного согласия. После того, как »предшественники годами не могли договориться«, – как выразился Роман Халлер, – »теперь обе стороны преследовали общую цель« и поэтому добились результата. Он »очень рад«, что возвращение объекта недвижимости дает Еврейской общине возможность инвестировать в свое будущее. Как объяснила Лала Зюскинд, Община рассматривает вариант использования данного объекта для расширения Еврейской школы, ставшей настолько популярной, что мест в ней не хватает для всех желающих.



»Dem Gedenken an Alfred Badt, geboren 18.1.1890, aus Auschwitz nicht zurückgekehrt«. Seit September sichern Lehrlinge der Berliner Steinmetzzinnung im Rahmen ihrer berufspraktischen Ausbildung umsturzgefährdete Grabanlagen auf dem Friedhof Weißensee. Durch die für die Gemeinde kostengünstig ausgeführten Arbeiten wurden von den Lehrlingen bereits zehn Grabsteine neu fundamantiert und aufgestellt sowie ein mittelgroßes Erbegräbnis restauriert.

ANNA FISCHER

JK

Светлой памяти Мойше Вакса

(24 ноября 1952 – 26 сентября 2009)
Член Собрания Представителей с 1989 г. по 2004 г., зам. Председателя Общины с 1997 по 2004 г., член правления Центральной благотворительной организации и директора Центрального совета евреев в Германии

Когда Мойше приезжал в Общину, пройти от автостоянки до Малого зала ему никогда не удавалось менее чем за полчаса. Вокруг него постоянно толпились люди, о чем-то просили или спрашивали. Он никогда не входил в помещение один, вечно кто-то был у него на буксире.

Мойше бросался в глаза, и не только благодаря своей комплекции. Этот человек решительно, даже пылко выступал за свои убеждения. Переубедить его могли лишь веские доводы. Но споры и конфликты не были для него самоцелью, он не стремился постоянно доказывать свою правоту. Особенно высоко он ценил принцип «Шалом байт» – мир в доме. Поговаривали, что он хотел бы стать председателем Общины. Даже если у него и были такие амбиции, он всегда умел не слишком сосредотачиваться на самом себе. За время его членства в правлении, председателями стали Андреас Нахама и Александр Бреннер. Мойше Вакс был непростым собеседником, но умел отделять деловые разногласия от личных отношений.

Когда я стал работать в бюро Собрания Представителей, Мойше вместе с покойным Ронем Цуриелем и Меиром Пиотровским входил в руководство фракции «Демократического списка». Я отлично помню бурные, порой утомительные дискуссии на заседаниях СП. Тем не менее, обычно руководствам обеих фрак-

ций (фракцию большинства в то время представлял «Либеральный еврейский блок») удавалось в узком кругу договориться о компромиссном решении, которое потом и воплощалось. Конструктивным дискуссиям Мойше Вакс научился уже в берлинской «Еврейской группе», занимая должность руководителя молодежного центра, а с конца 80-х годов прошлого века – в качестве члена различных комиссий, от культуры до финансов.

Задачей своей жизни Мойше считал укрепление демократического принципа в Общине. По его мнению, деятельность органов Общины должна отражать потребности всех ее членов, не исключая ни одного из них. Он считал, что приспособить структуры Общины к требованиям конца 20 века можно только путем их реформы.

Вторым проектом, особенно близким его сердцу, были еврейские школы. На протяжении многих лет Мойше вкладывал немало усилий в успешное развитие школ, будь то в качестве представителя Общины, председателя школьной комиссии, ответственного по вопросам школ или в роли отца. Более 10 лет назад он ввел в школе им. Хайнца Галинского программу по изучению иврита «Тал-ам», благодаря которой всем ученикам этот язык преподавался на сравнимом уровне. Приобретение «смарт-бордов» также восходит к его инициативе – таким образом, Мойше значительно содействовал тому, что ныне наша еврейская школа считается во всей Германии образцовой.

Голос Мойше звучал громко, но никому не оскорблял. Мне его не хватает. *Зигмунт Кенигсберг*



Trauer um Moishe Waks

24. 11. 1952 – 25. 9. 2009

Mitglied der Repräsentantenversammlung von 1989 bis 2004, stellvertretender Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde zu Berlin 1997 bis 2004, Mitglied des Vorstands der ZWST und des Direktoriums des Zentralrats der Juden in Deutschland

Wenn Moishe in die Gemeinde kam, hat er es nie geschafft, den Weg vom Parkplatz bis zum Kleinen Saal in weniger als einer halben Stunde zurückzulegen. Ständig war er umlagert, ständig wollte jemand etwas von ihm. So konnte er auch nie allein einen Raum betreten, irgendjemanden hatte er immer im Schlepptau.

Moishe fiel auf. Nicht nur wegen seiner Statur. Er war einer, der vehement, mit aller Verve, für seine Überzeugungen eintrat. Wenn man ihn überzeugen wollte, musste man seine Meinung sehr gut begründen. Aber er war keiner, der den Konflikt um des Konflikts Willen suchte, der unbedingt Recht haben wollte.

Ihm war es wichtig, dass »Schalom Bajit« herrsche. Es hieß immer wieder, er wollte Gemeindevorsitzender werden. Aber, sogar wenn er diese Ambition gehabt haben sollte, so war er doch immer in der Lage, die eigene Person zurückzunehmen. Mit ihm im Vorstand wurden Andreas Nachama und Alexander Brenner Vorsitzende. Er war kein einfacher Gesprächspartner, aber er konnte sachliche Differenzen von Persönlichem trennen.

Als ich im Büro der Repräsentantenversammlung zu arbeiten anfang, bildete Moishe zusammen mit Ron Zuriel sel. A. und Meir Piotrkowski die Fraktionsführung der damaligen »De-

mokratischen Liste«, der »DL«. Ich erinnere mich gut an die kontroversen, zeitweise auch sehr anstrengenden Debatten in der Repräsentantenversammlung. Meistens schafften es jedoch die Führungen der beiden Fraktionen (die Mehrheitsfraktion wurde seinerzeit vom »Liberal-Jüdischen Block« gestellt), im kleinen Kreis einen Kompromiss zu finden, der dann auch umgesetzt wurde. Die konstruktive Auseinandersetzung hatte Moishe Waks schon

in der Berliner »Jüdischen Gruppe« geübt, als Leiter des Jugendzentrums und dann seit Ende der 1980er Jahre als Mitglied in wechselnden Ausschüssen vom Kultur- bis zuletzt im Finanzausschuss.

Es gab ein Ziel, das für Moishe Lebensaufgabe war: die Demokratie in der Gemeinde stärken. Er war der Auffassung, dass sich alle Mitglieder in der Gemeinde wiederfinden müssten, dass keiner ausgegrenzt werden dürfe. Er setzte sich dafür ein, die Gemeindestrukturen so zu reformieren, dass sie den geänderten Erfordernissen am Ende des 20. Jahrhunderts gerecht würden. Sein zweites Herzensprojekt waren die jüdischen Schulen. Sei es als Repräsentant, als Vorsitzender des Schulausschusses, als Schuldezernent oder als Vater, über Jahre hinweg hat er sich für sie engagiert; sie sollten ein Erfolg werden. Er führte vor über zehn Jahren das Iwrit-Programm »Tal Am« an der Heinz-Galinski-Schule ein, so dass alle Schüler einen vergleichbaren Iwrit-Unterricht erhielten. Auch die längst erfolgte Einführung der Smart Boards an der Galinski-Schule ging auf seine Initiative zurück; ihm ist maßgeblich zu verdanken, dass unsere jüdische Schule eine Vorzeigeschule für ganz Deutschland ist.

Moishes Stimme war immer laut, aber nie verletzend. Mir wird sie fehlen.

Sigmund Königsberg

Wir werden Moishe nie vergessen und wünschen vor allem seiner Frau Sigalit, seinem Sohn Noam, seiner Mutter und seinem Bruder Kraft, den frühen Tod ihres »Moishele« zu verkraften.
Redaktion »jüdisches berlin«

MOISHE WAKS sel. A.

24. November 1952 – 25. September 2009
6. Kislev 5713 – 7. Tischri 5770

Moishe Waks, in den 80er Jahren Leiter des Jugendzentrums, von 1989 bis 2004 Mitglied der Repräsentantenversammlung und 1997 bis 2004 stellvertretender Vorsitzender unserer Gemeinde, wurde vom Ewigen, Ha Kadosch Baruch Hu, abberufen. Moishe hat durch seine unnachahmliche Art die Jüdische Gemeinde zu Berlin geprägt. Sie hat einen Freund verloren, dem sie viel zu verdanken hat.

In stiller Trauer sind wir bei seiner Familie

Jüdische Gemeinde zu Berlin

*Repräsentantenversammlung
Michael Joachim, Vorsitzender*

*Der Vorstand
Lala Süsskind, Vorsitzende*

Собрание Представителей

Заседание от 23 сентября 2009 года

Михаэль Йоахим напоминает Представителям об их обязанности вести себя соответственно своей должности (§5 Порядка ведения Собрания), а также указывает на обязанность Председателя соблюдать достоинство Собрания (§8). Сергей Лагодинский считает неприемлемым, что Представителям выносятся порицания. По его мнению, это не является задачей ни Президиума, ни Правления, ни, тем более, руководителя работы по связям с общественностью, опубликовавший комментарий к СП в «jb».

Изменения в хозяйственном плане на 2009 год:

Йохен Паленкер объясняет, что он не вправе давать согласие на дополнительные расходы, и поэтому, как и на предыдущем заседании, просит проголосовать за ходатайство Совета доверия о повышении бюджета. На возражение, что расходы уже возросли, так как увеличилось количество исков в арбитражную комиссию, он отвечает, что Совет доверия до сих пор не предоставил ни новых цифр, ни нового ходатайства, и, следовательно, на голосование ставится прежняя версия. Ходатайство принято тайным голосованием при 13/6/1 голосах.

Заведование отделом кадров:

Следуя рекомендации Главного, правового и кадрового комитета, СП принимает решение (12/0/0) принять госпожу Андрею Альбрехт на должность заведующей отделом кадров и заключить с ней трудовой договор, ограниченный сроком на два года.

Урегулирование случаев особой тяжести в вопросе пенсионного обеспечения:

На закрытом заседании члены СП сошлись на следующем решении (13/0/0) с целью защиты от социальных рисков бывших сотрудников Общины, получивших слишком высокие дополнительные пенсионные выплаты: Община воздерживается от требований о возвращении по отношению к 21 (перечисленным в списке) пенсионерам 2005–2007 лет (на общую сумму около 80 000 евро; кроме того, Община обязана вернуть Сенату выделенные сверх положенного средства на пенсионное обеспечение в размере 150 000 евро). Община создает Фонд помощи для случаев особой тяжести и ежегодно вносит в него 25 000 евро (выплаты начинаются с октября).

Подавать письменное ходатайство о выплатах из фонда могут все перечисленные лица, отвечающие определенным требованиям (несмотря на ориентировочную сумму, каждый случай рассматривается индивидуально, с учетом получаемого базового обеспечения, дохода супруга/супруги, собственного имущества, состояния здоровья).

ЗК

Заседание от 14 октября 2009 года

Председатель СП Михаэль Йоахим произнес короткую, трогательную речь в память об умершем 25 сентября Мойше Ваксе, напомнил об огромном многолетнем вкладе Мойше в развитие Общины и высказал от имени СП глубокое соболезнование его семье.

Повестка дня

Из-за неясностей, соответствуют ли четыре пункта повестки дня и предложения Порядку ведения СП, пункты «Электронные СМИ», «Положение о выборах», «Изменения в Порядке ведения СП» и «Дополнительные выборы членов Комиссий» были сняты с повестки дня. Предложения включить задним числом две из этих тем в повестку дня были отклонены большинством Представителей, после чего третье предложение было снято. Предложение об изменении порядка рассмотрения оставшихся пунктов Повестки дня также было отклонено большинством голосов. Так как пункт «Электронные СМИ» не был рассмотрен, в соответствии с решением предыдущего Правления телеканалу Babel-TV было запрещено снимать заседание.

Баланс

Арон Ристо Тэхтинен, председатель Комиссии по финансовым вопросам, передал СП рекомендацию Комиссии утвердить представленные балансы за 2006, 2007 и 2008 годы. Он подчеркнул серьезное экономическое положение Общины и попросил Правление разработать конкретную концепцию мер по экономии. Ответственный по вопросам финансов Йохен Паленкер объяснил, что ведение операционных счетов за предыдущие годы было неполным; в данный момент над этим работают финансовый директор Штефан Шмидт и управляющий делами Общины Андре Лоссин, после чего можно будет составить четкую концепцию мер по экономии. Господин Паленкер также указал на тяжелое экономическое положение Общины, несмотря на успех проведенных мер по экономии. Первые подробные цифры в этой связи стоит ожидать не раньше 2010 года. На ноябрьском заседании СП, когда будет представлен хозяйственный план на 2010 год, эта тема будет обсуждена подробно. Затем СП приняло (12/0/3) балансы за 2006, 2007 и 2008 годы. Тем самым, ответственность с Правлений этих лет снята.

Доклады отделов

Ответственная по школьным вопросам Мирьям Маркус рассказала о настоящем положении реформы школьных структур, а также о том, что совместно с учителями и учениками Еврейской средней школы было принято решение больше не участвовать в ежегодном «Марше живых», так как это мероприятие (кроме прочего из-за его масштабов) перестало выполнять ожидаемые педагогические функции. Новой целью являются самостоятельная разработка и осуществление проекта, включающего в себя сотрудничество с




13. RABIN- GEDENKKONZERT MIT KEREN HADAR

1. NOVEMBER • 18 UHR
Großer Sendesaal des RBB
Masurenallee 8–14, 14057 Berlin

ZU GUNSTEN DES HADASSAH-KLINIKUMS IN JERUSALEM

Die vielseitige und charismatische israelische Sängerin Keren Hadar widmet sich dem Konzert- und Operngesang ebenso wie israelischen Traditionals, Cross-Over- und Weltmusik. Sie gehört zu den von der Israel Cultural Excellence Foundation (IcExcellence) ausgezeichneten »hervorragenden Künstlern Israels«.

Am Flügel begleitet wird Keren Hadar von Yoni Farhi. Er ist nicht nur Pianist, sondern auch Dirigent, Arrangeur und Musikproduzent.

Karten zu € 20, € 25, € 30 und € 35 (Ermäßigungsrechte € 10) an der Abendkasse

Польшей и другими странами – что позволит ходатайствовать о средствах ЕС – и отвечающего потребностям, желаниям и ожиданиям учеников и учителей. Большинство Представителей одобрили это намерение.

Маргарита Бардих, ответственная по вопросам интеграции, пригласила всех Представителей на праздник приветствия для новых членов Общины 22 ноября. Она проинформировала присутствующих об открытии нового Клуба кавказских женщин, а также о запланированных мероприятиях в мае 2010 года по случаю 65 лет со дня окончания Второй мировой войны.

Председатель Общины Лала Зюскинд рассказала о некорректном обращении полицейских с участниками демонстрации противников «Аль-Кудс». Получив извинения Президента полиции, она, тем не менее, видит необходимость проводить беседы с молодыми полицейскими. Заботясь о внешнем имидже Общины, госпожа Зюскинд критиковала недостаточно активное участие Представителей в таких мероприятиях как демонстрация противников «Аль-Кудс» или уличный праздник Еврейской общины Потсдам. нб

Aus der Repräsentantenversammlung

Sitzung vom 23. September 2009

Michael Joachim erinnert die Repräsentanten an ihre Verpflichtung, sich so zu verhalten, wie es der Würde ihrer Stellung entspricht (§ 5 Geschäftsordnung) und an die Pflicht des Vorsitzenden, die Würde der Versammlung zu wahren (§ 8).

Sergey Lagodinsky erachtet es als nicht akzeptabel, dass Repräsentanten gerügt werden. Dies sei nicht die Aufgabe von Präsidium, Vorstand oder gar der Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit, die im jB einen Kommentar zur RV veröffentlicht hat.

Nachtragshaushalt 2009: Da ihm untersagt sei, weitere Ausgaben zu unterschreiben, bittet Dr. Jochen Palenker wie schon in der Sitzung zuvor, über den Vertrauensratsantrag auf eine Erhöhung seines Haushaltes abzustimmen. Gegen den Einwand, die Kosten seien inzwischen höher, da sich die Anzahl der Schiedsverfahren erhöht habe, erwidert er, dass der Vertrauensrat bislang weder neue Zahlen noch einen neuen Antrag vorgelegt habe und daher über den alten abzustimmen sei. Der Antrag wird in geheimer Abstimmung (13/6/1) angenommen.

Personalleitung: Die RV folgt der Empfehlung des Haupt-, Rechts- und Personalausschusses und beschließt (12/0/0), Andrea Albrecht auf zwei Jahre befristet als Personalleiterin einzustellen.

Härtefallregelung für Rentner: In geschlossener Sitzung einigt sich die RV darauf (13/0/0), zur Abmilderung von sozialen Härten der von Ron Nicklass vorgetragenen Empfehlung des Haupt-, Rechts- und Personalausschusses zu folgen und für die ehemaligen Gemeindemitarbeiter, die eine zu hohe Zusatzrente erhalten haben, folgendes zu beschließen: Die Gemeinde verzichtet auf alle Rückforderungsansprüche gegenüber den (21 auf einer Liste genannten) Rentnern aus den Jahren 2005 bis 2007 (das sind etwa 80.000 Euro; außerdem hat sie 150.000 Euro für zu viel gezahlte Versorgungsleistungen an den Senat zurückzuzahlen). Außerdem richtet sie einen Härtefallfonds ein und stattet ihn mit 25.000 Euro jährlich aus (die Auszahlungen beginnen ab Oktober). Die Beteiligung an dem Fonds muss schriftlich beantragt werden und gilt für alle genannten Personen, die bestimmte Voraussetzungen erfüllen (trotz eines Orientierungsbetrages wird jeder Fall individuell entschieden je nach Erhalt der Grundsicherung, Verdienst des Ehegatten, eigenem Vermögen, Gesundheitszustand).

SK

Sitzung vom 14. Oktober 2009

Der RV-Vorsitzende Michael Joachim hielt eine kurze, berührende Rede auf den am 25. September verstorbenen Moishe Waks und sein lebenslanges Engagement in der Gemeinde und sprach der Familie die tiefe Anteilnahme der RV aus.

Tagesordnung

Wegen Unklarheiten, ob vier Tagesordnungspunkte und Anträge der Geschäftsordnung entsprechend eingereicht worden sind, wurden die TOPs Elektronische Medien, Wahlordnung, Änderung der Geschäftsordnung und Nachwahl der Ausschüsse von der Tagesordnung genommen. Anträge auf nachträgliche Aufnahme zweier Themen wurden mehrheitlich abgelehnt, ein dritter daraufhin zurückgezogen; auch ein Antrag auf Änderung der Reihenfolge der verbliebenen Tagesordnungspunkte wurde von der Mehrheit abgelehnt. Da der TOP Elektronische Medien nicht verhandelt werden konnte, war es Babel TV aufgrund eines Beschlusses des vorherigen Vorstandes nicht erlaubt, die Sitzung zu filmen.

Bilanzen

Aharon Risto Tähtinen, Vorsitzender des Finanzausschusses, gab die Empfehlung an die RV weiter, die vorliegenden Bilanzen für die Jahre 2006, 2007 und 2008 zu verabschieden. Er machte die ernste finanzielle Lage der Gemeinde deutlich und bat den Vorstand um Erstellung eines konkreten Sparkonzeptes. Finanzdezernent Jochen Palenker erläuterte, dass es in den letzten Jahren keine durchgängige Kostenrechnung gegeben habe. Diese werde derzeit mit Hilfe des neuen CFO Stefan Schmidt und des Geschäftsführers André Lossin erstellt. Auf deren Basis könne man dann ein festes Sparkonzept aufstellen. Auch er wies auf die schwierige finanzielle Lage trotz schon erreichter Einsparungen hin. Erste genaue

Zahlen zu den Sparmaßnahmen könne man allerdings erst 2010 erwarten. Das Thema werde in der November-Sitzung ausführlich besprochen, wenn auch der Wirtschaftsplan 2010 vorgestellt werde. Die Bilanzen für die Jahre 2006, 2007 und 2008 wurden abschließend von der RV (12/0/3) verabschiedet. Die Vorstände dieser Jahre sind somit entlastet.

Berichte aus den Dezernaten

Schuldezernentin Mirjam Marcus berichtete neben dem derzeitigen Stand zur Schulstrukturreform über die auch von Schülern und Lehrern mitgetragene Entscheidung, mit der Jüdischen Oberschule nicht mehr am jährlichen »March of the Living« teilzunehmen, da die Veranstaltung (u.a. auf Grund ihrer Größe) den erwarteten pädagogischen Effekt nicht mehr erfülle. Man strebe an, ein eigenes Projekt auf die Beine zu stellen, das gemeinsam mit dem Partnerland Polen und anderen Ländern durchgeführt würde – somit auch Aussicht auf EU-Fördermittel hätte – und zielgerichtet auf die Bedürfnisse, Wünsche und Erwartungen der Schüler und Lehrer einginge. Die Mehrheit der Repräsentanten begrüßte dieses Vorhaben.

Integrationsdezernentin Margarita Bardich lud alle Repräsentanten zu einer Willkommensparty für neue Gemeindemitglieder am 22. November ein und informierte über die Eröffnung des neuen Klubs der kaukasischen Frauen sowie über die Vorbereitungen zum 65. Jahrestag des Kriegsendes im Mai 2010.

Die Gemeindevorsitzende Lala Süßkind berichtete über den unfairen Umgang von Polizisten mit Demonstranten während der Anti-Al-Quds-Demonstration. Auch nach einer Entschuldigung des Polizeipräsidenten sehe sie Bedarf, das Gespräch mit jungen Polizisten zu suchen. Zudem bemängelte sie in Bezug auf die Außenwirkung der Gemeinde, dass zu wenig Repräsentanten an Veranstaltungen wie der Anti-Al-Quds-Demo oder dem Straßenfest der Jüdischen Gemeinde Potsdam teilnehmen würden.

NADINE BOSE

IHR TESTAMENT FÜR ISRAEL

**"Wer ein Leben rettet, rettet die ganze Welt" (Talmud),
das ist die Devise des Magen David Adom.**

Mit offiziellem staatlichem Auftrag ist Magen David Adom (MDA) in Israel für Krankentransport, Notfallrettung und Blutspendedienste verantwortlich. MDA leistet mehr als 50.000 Mal pro Jahr medizinische Notfallhilfe. Um diese lebenswichtige Aufgabe auch in Zukunft erfolgreich durchführen zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung.

Helfen Sie uns dabei Leben zu retten.

Rufen Sie uns an und vereinbaren Sie auf Wunsch mit Herrn Dipl.-Volkswirt Gerhard Kopf (Wirtschaftsprüfer/Steuernberater) einen persönlichen Beratungstermin:
Tel. 0 81 21 - 204 78 16

Selbstverständlich ist Diskretion Voraussetzung bei jedem Gespräch.

MAGEN
DAVID
ADOM
ISRAEL



TI LMD
DITN
DNWJ

SEB AG Hannover
Kto. 1025 257 500
BLZ: 250 101 11

Binger Straße 17 • 55116 Mainz
Tel. 0 61 31 - 2 04 78 16

M. M. Werbung-Bank
Kto. 1000 107 999
BLZ: 201 201 00

www.mda-israel.de



Fashion Davaa
zeitlos klassische Mode

wir sprechen russisch, deutsch, englisch

Tel.: 030/291 21 80 • Mobil: 0172/80 22 618
E-mail: davaa1@web.de • www.davaa.de

К сожалению, в своем комментарии (см. ниже) член Президиума Сергей Лагодинский вопреки изначальному намерению не ссылается на комментарий руководителя работы по связям с общественностью Майи Цеден «Неужели мы не способны на большее?» в октябрьском номере jв, а своеобразным образом «сводит счеты» с Правлением, очевидно начиная предвыборную борьбу. Просим благосклонного читателя сравнить стиль и содержание обоих комментариев.

Мы способны на многое!

Комментарий к комментарию «Неужели мы не способны на большее?» в jв 9/09

Ситуация оппозиции чем-то напоминает отношения с родителями – так же как и родителей, политических оппонентов не выбирают. Однако выбирают стиль общения с ними. Какое-то время мы, Представители, не относящиеся к блоку АТИД, пытались сотрудничать с победившим большинством в критичном, но спокойном ключе. Именно нам, оппозиции, удалось значительно улучшить имидж Общины. Пусть Правление, а в первую очередь Лала Зюскинд, охотно приписывает себе эту заслугу – факт остается фактом: Правление несет ответственность за политику Общины, а мы, оппозиция, определяем «температуру» дискуссий. Вот почему наша изначальная сдержанность способствовала восстановлению достоинства Общины в глазах общественности. Но вот в чем загвоздка: правящее большинство (а фактически, триумvirат Яффе/Паленкер/Зюскинд) восприняло нашу сдержанность как карт бланш на действия по собственному усмотрению. За два года они успели разрушить основополагающие принципы жизни Общины и установить в ней режим устраше-

Независимо от того, что Лала Зюскинд – женщина («триумvirат» = от лат. tres - три и vir – муж), все заявления автора в нижестоящем тексте ложны или лишь наполовину правдивы и неоднократно были опровергнуты на Собрании Представителей. Напоминаем автору о мудрости, изложенной в Талмуде: полуправда – целая ложь. Интересующиеся протоколами заседаний СП могут ознакомиться с ними в библиотеке Общины. «Триумvirат»

ния и непрозрачности. Наши высказанные по-деловому предостережения ни к чему не привели. Председатель Лала Зюскинд изображает из себя «идише маме», при случае пуская «крокодилю» слезу, в то время, как ее коллеги по Правлению действуют на заднем плане – жестко, даже авторитарно. Возникает вопрос: к чему вообще такое председательство? Триумvirат АТИДа проявил себя однозначно с самого начала. Первым был уволен раввин Общины Хаим Розваский, который еще до выборов пытался проверить принадлежность кандидатов к еврейству (что является формальной предпосылкой кандидатуры). Видимо, победители выборов сочли его опасным! Потом удары следовали один за другим: в Общину внедрились никому не известные сотрудники на гонорарной основе. По кабинетам Общины как призраки бродят люди, единственным отличительным качеством которых являются их мутные связи с триумvirатом АТИДа. В чем состоит их работа, неизвестно! Однако, они пользуются полномочиями просматривать до-

кументацию Общины. С какой целью? Этого никто не знает. После раввинов дело дошло до сотрудников. Правление втянуло Совет сотрудников общины (профсоюз) в небывалое количество арбитражных исков, в данный момент их – 11. При этом интересы Правления представляют высококачественные адвокаты (расходы на них в прошлом году – 320 тысяч евро, помимо собственного юристконсульта), в то время как Совету сотрудников было предоставлено всего 7000 евро и запрещено консультироваться с собственным адвокатом в рабочее время. Одна из сотрудниц письменно обратилась к Представителям с жалобой на положение в Общине и тут же подверглась наказаниям и угрозам. Другая сотрудница была уволена в чрезвычайном порядке. Предстоит еще разобраться, какую роль в этом жестком решении сыграл тот факт, что она являлась заместителем председателя Совета сотрудников. После опасных раввинов и ненадежных сотрудников пришел черед изолировать ненадежных кантонистов. Ристо Тэхтинен, заместитель члена Правления, посмел открыто выразить свое несогласие с решениями «триумvirата», и тут же был лишён права участвовать в заседаниях Правления – и это несмотря на то, что формально он до сих пор не отстранен от должности. И вот, дорогие читатели, дошла очередь и до Вас! Не удивило ли Вас отсутствие в последнем номере «jв» регулярного отчета о заседаниях СП? Правильно, и меня удивило! Видимо, кое-кого не устроили темы прошедших дискуссий. Тем более решительно хочется заявить: есть еще Представители в СП, которые стоят на страже Ваших интересов. А тем, кому мешает шумная дискуссия, пора понять, что некоторые из

нас готовы бороться за права членов общины от всего сердца. И да – бороться страстно!

СЕРГЕЙ ЛАГОДИНСКИЙ

Несмотря на то, что господин Лагодинский является членом Президиума, Президиум считает нужным подчеркнуть, что комментарий господина Лагодинского не является заявлением Президиума СП!

Дорогие Представители и члены Общины!

Я обращаюсь к Вам в письменном виде потому, что на протяжении 6 месяцев, то есть 6 заседаний СП подряд, у меня почти не было возможности высказать свое мнение. Я неизменно присутствую в зале и терпеливо прошу слова, но на заседаниях царит нечто похожее на «закон джунглей»: кто громче всех кричит, а еще и стучит по столу, тот и считает себя правым. С моей точки зрения, заседания стали похожи на мыльную оперу по сценарию «хорошие» – с одной стороны, «плохие» – с другой. Мне становится стыдно, когда я наблюдаю, как оскорбительно и неконструктивно ведут себя некоторые Представители. Один постоянно перебивает других и в каждой фразе чует «заговор», другой сознательно оскорбляет присутствующих, сам больше всех забавляясь своими безвкусными шутками, или постоянно спрашивает «Это правда?». Неужели без этого нельзя обойтись? Правдиво ли то или иное заявление – об этом можно осведомиться заранее, ведь для сбора информации и разговоров с теми, кто отвечает за соответствующие отделы, есть почти четыре недели.

Критика полезна и необходима, оппозиция – это замечательно, но только если она служит делу, а не используется для самопиара. Я тоже многим недовольна и критикую некоторых членов Правления за их решения, но делаю это по-деловому, вношу рационализаторские предложения и предлагаю свое участие в решении будущих вопросов.

Прошу Вас, независимо от того, к какой «стороне» СП Вы себя относите, проявлять больше уважения друг к другу и вести себя достойно, чтобы все мы могли работать на благо Еврейской общины.

С уважением и надеждой
Лиляна Либерманн

Di 17. 11. 2009 · 20 Uhr, Centrum Judaicum, Oranienburger Straße 29

»Breslau, Wallstraße 13«

Szenische Multimedia-Performance von und mit Bente Kahan

Bente Kahan, vocals · Igor Pietraszewski (sax, clarinet) · Tomasz Kasiukiewicz (synth or piano)
Lieder, Songs und Musik von Jacek Kaczmarski, A. Goldfaden, B. Brecht, B. Goodman, R. Benatzky sowie Traditionals

Die polnische Jüdin Barbara kehrt nach Ende des kommunistischen Regimes in das Haus ihrer Familie zurück und begibt sich anhand von Photos, Briefen und Dokumenten auf eine Erinnerungsreise in die Vergangenheit ihrer Familie, der jüdischen Gemeinde und der Stadt vom deutschen Breslau 1930 bis zum polnischen Wrocław 1968, illustriert durch eine umfangreiche Multimedia-Show und eingebettet in Lieder und Songs des »Jüdischen Kulturbundes Breslau« und des Jiddischen Theaters Niederschlesien.



Das Präsidiumsmitglied Lagodinsky nimmt im Folgenden leider nicht wie besprochen zu dem Kommentar der Leiterin für Öffentlichkeitsarbeit, Maya Zehden, im Oktober-jb Stellung, sondern »rechnet« auf eigenwillige Weise mit der Arbeit des Vorstandes »ab« und beginnt offensichtlich mit dem Wahlkampf. Wir bitten den geneigten Leser, Stil und Inhalte beider Texte selbst zu vergleichen. Unabhängig davon, dass Lala Süsskind

eine Frau ist (»Triumvirat« = lat.: Drei-Männer-Rat), werden im folgenden Text durchweg Unwahrheiten oder Halbwahrheiten verbreitet, die bereits in der RV mehrfach widerlegt worden sind. Dem Autor sei die talmudische Weisheit, wonach halbe Wahrheiten ganze Lügen sind, nahegelegt. Jeder Interessent kann die Protokolle der RV-Sitzungen in der Gemeindebibliothek selbst nachlesen. »Das Triumvirat«

Wir können es gut!

Kommentar zum Kommentar »Können wir das nicht besser?« im jb 9/09

Opposition sein ist wie Eltern haben – wie die eigenen Eltern kann man sich auch politische Gegner nicht aussuchen. Aber sehr wohl, wie man mit ihnen umgeht. Eine Zeit lang setzten wir, Repräsentanten, die nicht zum ATID-Block gehören, auf eine kritische, aber ruhige Zusammenarbeit mit der Siegermehrheit. Wir – die Opposition – haben es geschafft, die Gemeinde aus den Negativ-Schlagzeilen herauszuholen. Und auch wenn sich der Vorstand mit Lala Süsskind mit dieser Leistung gern schmückt, Fakt bleibt: Während der Vorstand die Politik dieser Gemeinde verantwortet, bestimmen wir, die Opposition, die »Temperatur« der Diskussionen und tragen durch unsere bisherige Zurückhaltung zur Verbesserung des Gemeindeansehens bei. Doch hier ist das Problem: Die regierende Mehrheit (de facto das Triumvirat Jaffé/Palanker/Süsskind) hat unsere bewusste Zurückhaltung als Freibrief zum Schalten und Walten nach eigenem Gusto missverstanden. In zwei Jahren haben sie es geschafft, die Grundfundamente der Gemeinde zu zerstören und ein Regime der Einschüchterung und Intransparenz zu etablieren. Unsere sachlichen War-

nungen liefen ins Leere. Die Vorsitzende spielt die »jiddische Mame«, weint gelegentlich Krokodilstränen und lässt ihre Vorstandskollegen im Hintergrund eiskalt – ja autoritär – durchgreifen. Man fragt sich, wozu dann noch der Vorsitz?

Das ATID-Triumvirat fing früh an: Als erster wurde der Gemeinderabbiner Rozwaski gefeuert, der die jüdische Zugehörigkeit der Kandidaten (immerhin eine formelle Wahlvoraussetzung) vor der Wahl überprüfen wollte – er war wohl für die Wahlsieger gefährlich! Dann kam es Schlag auf Schlag: die Gemeinde wurde von bis dato unbekannten Honorarkräften durchsetzt. Durch die Büros geistern Menschen, die sich durch nichts anderes auszeichnen als durch ihre undurchsichtigen Verbindungen zum ATID-Triumvirat. Konkreter Arbeitsauftrag – ungewiss! Dafür aber die Befugnis, in die eine oder die andere Gemeindeakte zu schauen. Keiner weiß genau wozu.

Nach Rabbinern waren die Mitarbeiter dran. Die Mitarbeitervertretung wird vom Vorstand mit zahlreichen Schiedsausschuss-Klagen überzogen (zur Zeit sind es elf). Der Vorstand lässt sich an-

waltlich vertreten (die Anwaltskosten letztes Jahr: über 320.000 Euro trotz eigenem Justitiar), der Mitarbeitervertretung werden hingegen ca. 7.000 Euro zugesichert und ihr dabei unter-sagt, einen eigenen Anwalt während der Arbeitszeit zu konsultieren. Eine Mitarbeiterin beschwert sich in einem Brief an die Repräsentanten über Zustände in der Gemeinde und wird prompt bestraft und bedroht. Einer weiteren Mitarbeiterin wurde außer-ordentlich gekündigt. Ob es ein Zufall war, dass sie Stellvertretende Vorsitzende der Mitarbeitervertretung war, bleibt zu untersuchen.

Nach den gefährlichen Rabbinern und unzuverlässigen Mitarbeitern isoliert man nun die unsicheren Kantonisten. Das stellvertretende Vorstandsmitglied Risto Tähtinnen wagt es, sich gegen einige Entscheidungen des Triumvirats zu stellen, umgehend wird er von weiteren Sitzungen des Vorstands schlichtweg ausgeschlossen – und das, ohne formell abgewählt zu sein.

Und nun, liebe Leser, sind Sie dran. Haben Sie in der letzten Ausgabe des »jüdischen berlins« den regulären Bericht über die Sitzungen der Repräsentanz vermisst? Richtig, ich auch. Die Themen der Diskussion haben wohl einigen Leuten nicht in den Kram gepasst. Doch dafür und an dieser Stelle umso entschlossener: Es gibt Repräsentanten, die weiterhin auch in Ihrem Interesse im Einsatz bleiben. Und wem es zu laut wird, soll lernen, dass es auch Menschen gibt, die für Transparenz und Judentum mit Herz und Seele dabei sind. Und ja: Auch mit Leidenschaft!

SERGEY LAGODINSKY

Obwohl Herr Lagodinsky Präsidiumsmitglied ist, legt das Präsidium Wert auf die Feststellung, dass es sich hier nicht um eine Stellungnahme des Präsidiums der RV handelt!

Liebe Repräsentanten und Mitglieder! Ich wende mich auf diesem Weg an Sie, weil ich seit sechs Monaten, sechs RV-Sitzungen, leider kaum zu Wort komme. Ich sitze zwar mit am Tisch und hebe auch brav meine Hand zur Wortmeldung, aber es herrscht während der Sitzungen so etwas wie ein »Dschungelrecht«. Wer am lautesten brüllt, meint, auch Recht zu haben und haut dazu noch auf den Tisch. Aus meiner Sicht ähneln die Sitzungen eher Seifenoperen mit dem Rollen-Szenario »Gute« auf der einen und »Böse« auf der anderen Seite.

Ich empfinde Scham, wenn ich höre, wie unsachlich und beleidigend einige Repräsentanten agieren. Der eine plappert die ganze Zeit dazwischen und wittert bei jedem Satz eine »Verschwörung«. Ein anderer beleidigt bewusst Anwesende und lacht selbst am meisten über seine geschmacklosen »Witze« oder fragt ständig »Ist das wahr?!«. Das muss doch alles nicht sein! Darüber, ob etwas wahr ist oder nicht, kann man sich vorher informieren, man hat schließlich fast vier Wochen Zeit sich sachkundig zu machen oder diejenigen zu fragen, die für die jeweiligen Dezernate zuständig sind.

Kritik ist nötig und gut, Opposition eine wunderbare Sache, aber nur dann, wenn sie der Sache und nicht der Eigendarstellung dient. Auch ich bin mit vielen Dingen nicht zufrieden und übe an manchem Vorstandsmitglied und seiner Entscheidung Kritik, aber ich tue das sachlich, mache Verbesserungsvorschläge und biete meine Mithilfe bei künftigen Entscheidungen an.

Ich bitte Sie alle, egal auf welcher »Seite« Sie meinen in der RV zu sitzen, um mehr Respekt und Würde, damit unsere Arbeit der Jüdischen Gemeinde zum Segen werden kann.

Mit hoffnungsvollen Grüßen
Liliana Liebermann

»DIE NACHT IST SCHWER UND SCHWARZ« 9. NOVEMBER 1938
POGROMGEDENKEN

TEXTE & MUSIK MIT JUTTA LAMPE,
MAX SIMON, ULRICH ECKHARDT,
ANDREAS NACHAMA, MARION
GARDEI UND ESTHER HIRSCH

SO 8. NOVEMBER 2009 • 19 UHR
ST.-ANNEN-KIRCHE DAHLEM
PACELLIALLEE 14195 BERLIN



Wilmsdorfer Straße 145
(U-Bhf. Bismarckstraße)
Bestellservice: 34 38 25-0
Fax: 34 38 25-66
www.rogacki.de

LEO SAWIN REISEBÜRO	
Kronenburgerstr. 39 • 10707 Berlin • Nähe U-Bahnhof Kronenburger Platz (U7) Fax: 030/691 40 46 • Fax: 030/692 90 81 • E-Mail: leo.sawin@reiseburo.de	
Travel World Fernreise Spezialist since 1981	
Tafelberg - 100% MARE MARE MIT 100% 1 Woche inkl. Frühstück 100% Hotel Club Mares Hotel Mares p.p. ab 1199€ p.p. ab 462€	Mittelmeer - 100% MARE 1 Woche inkl. Frühstück 100% Hotel Club Mares Hotel Mares p.p. ab 1199€ p.p. ab 462€
100% MARE - 100% MARE 1 Woche inkl. Frühstück 100% Hotel Club Mares Hotel Mares p.p. ab 1199€ p.p. ab 462€	100% MARE - 100% MARE 1 Woche inkl. Frühstück 100% Hotel Club Mares Hotel Mares p.p. ab 1199€ p.p. ab 462€
100% MARE - 100% MARE 1 Woche inkl. Frühstück 100% Hotel Club Mares Hotel Mares p.p. ab 1199€ p.p. ab 462€	100% MARE - 100% MARE 1 Woche inkl. Frühstück 100% Hotel Club Mares Hotel Mares p.p. ab 1199€ p.p. ab 462€

EIN JAHR BETH JACOB TORA IN BERLIN!

Aus diesem Anlass lädt Ohel Hachidusch e.V. zu einem Fest ein!

Ehrengast ist **Rabbiner Arnie Sleutberg** von unserer Partnergemeinde Shir Tikvah in Troy/Michigan, USA.

Sa 28. November · 19.30 Uhr

Betsaal des Ehemaligen Jüdischen Waisenhauses Berlin Pankow
Breite Straße 120/121,
Eingang Hadlichstraße

Am 13. Dezember 2008 erhielt Ohel Hachidusch e.V. die Beth Jacob Tora der Congregation Shir Tikvah. Shir Tikvah hatte die Beth Jacob Tora in den ersten Jahren ihres Bestehens als Spende erhalten. Heute ist Shir Tikvah eine starke Gemeinde, die ihre eigene Tora hat schreiben lassen. Anstatt die Beth Jacob Tora ungelesen im Aron Hakodesch zu bewahren, haben die Gemeinemitglieder beschlossen, ihre erste Tora an Ohel Hachidusch in Berlin weiterzugeben... Nun ist die Beth Jacob Tora in Berlin und lehrt uns jüdisches Wissen.

Anmeldung: info@ohel-hachidusch.org

Workshop mit Rabbinerin Shefa Gold: Path of Love

6. – 8. November 2009

im Meerbaum-Eisinger Haus,
Siegmundshof 20, am S-Bhf Tiergarten

- Musik, Meditation, Tanz und Storytelling sind Techniken, die Rabbi Shefa Gold nutzt, um eine feste und stabile innere Verbindung zu Gott aufzubauen.

- Sie ist eine der führenden Persönlichkeiten von ALEPH (Alliance for Jewish Renewal) und kommt auf Einladung von Ohel Hachidusch e.V. zum ersten Mal nach Deutschland. Ihre Ordination erhielt Gold vom Reconstructionist Rabbinical College und von Rabbi Zalman Schachter-Shalomi. Sie leitet das Center for Devotional, Energy and Ecstatic Practice in Jemez Springs, New Mexico.

- R. Shefa Gold bietet Workshops für liturgischen Gesang, spirituelle Heilung, Gemeinschaftsbildung und Meditation an. Sie ist Trainerin für Kol Zimra, ein Programm für Rabbiner, Kantoren und Layleader und arbeitet mit dem Institute for Jewish Spirituality in New York zusammen. Energie und Anregung für ihre Arbeit bezieht sie nicht nur aus ihren jüdischen Wurzeln, sondern auch aus buddhistischen, christlichen, islamischen und indianischen Traditionen.

_Workshop + Mittagessen: 150,- Euro
Anmeldung: info@ohel-hachidusch.org

www.ohel-hachidusch.org
www.rabbishefagold.com

»Judentum darf Spaß machen«

Chasan Jalda Rebling über den Verein Ohel Hachidusch in Berlin

Jalda, was ist Ohel Hachidusch?

Wir sind ein kleiner Verein, Anna Adam fungiert als Vorsitzende, ich als Kantorin. »Ohel Hachidusch« bedeutet »Zelt der Erneuerung«, »Zelt«, weil wir keinen festen Ort haben, uns an verschiedenen Orten treffen und weil wir »unterwegs« sind, auf neuen Wegen.

Aha, eine »mobile« Gemeinde also?

Genau. Wir haben uns vor zwei Jahren gegründet im Zuge eines Kongresses über jüdische Erneuerung mit Marcia Prager und Chasan Jack Kessler, zwei der Lehrer, von denen ich ordiniert wurde. Die »Jewish Renewal«-Bewegung legt großen Wert auf Spiritualität, Lernen, Singen, Meditieren und Spaß am Judentum – *Joy to be a Jew!* Wir sind eine egalitäre Bewegung, die alle Entscheidungen quasi basisdemokratisch trifft.

Für wen seid Ihr da?

Für Menschen, die hier leben, junge Familien, Gays & Lesbians, gemischte Familien – wir sind offen für alle, die lernen wollen – und Gäste aus aller Welt. Als Mitglied der internationalen ALEPH-community, der Alliance for Jewish Renewal, finden uns auch Touristen. *Wie sehen Eure Veranstaltungen aus?* Wir machen Kabbalat Schabbat, Gottesdienste, wir feiern alle Feste, treffen uns zum »Jewish spiritual singing and learning«, diskutieren den Wochenabschnitt, kochen, meditieren, lernen, Tora-Lesen...

Ihr habt vor einem Jahr eine Tora-Rolle aus den USA bekommen, das Jubiläum werdet Ihr Ende November feiern...

Ja, die Congregation Shir Tikvah in Troy/Michigan wollte ihre erste Tora-rolle, die sie selbst am Anfang ihres Bestehens als Spende erhalten hatte, weitergeben an eine kleine Gemeinde, die noch keine Tora hat. Torarollen sind ja sehr teuer. Sie selbst ist inzwischen eine starke Gemeinde, die eine

eigene Tora hat, die Blumenstein-Family Tora. Diese Tora wurde übrigens von einer Soferet, Jan Taylor, geschrieben. Wir haben uns beworben und wurden unter neun Bewerbern aus mehreren Kontinenten ausgesucht. Die Tora, sie heisst Beth Jacob Tora, stammt ursprünglich aus Europa, ihre ältesten Teile sind 250, die jüngsten 70 Jahre alt. Sie ist jetzt seit einem Jahr in Berlin und das wollen wir am 28. November



Anna Adam (l.) und Jalda Rebling mit der Beth Jacob Tora JUDITH KESSLER

feiern. Wir erwarten Rabbi Arnie Sleutelberg und viele weitere Mitglieder der Congregation Shir Tikvah. Denn für diese Gemeinde war das ja auch ein sehr symbolischer Akt, uns ihre Tora, mit der sie einmal ganz klein angefangen haben, zu überlassen. Shir Tikvah besteht inzwischen aus über 300 Familien. *Wer kann zu Euer Feier kommen?*

Jeder, der sich für ein lernendes, spirituelles Judentum interessiert. Judentum darf Spaß machen und für mich war das eine große Erfahrung, dass man in der Synagoge auch gemeinsam singen und tanzen kann und das nicht nur ein Ort zum Beispiel der Trauer ist. Für uns ist das Füreinander dasein wichtig. Bei uns braucht niemand Angst davor zu haben, etwas falsch zu machen. Aus Fehlern lässt sich wunderbar lernen. Wir fördern den kreativen Umgang mit dem eigenen Judentum. Das ist, glaube ich, auch vielen Menschen sehr wichtig. Auf diese Menschen freuen wir uns.

Общество Охель ха-Хидуш

Охель ха-Хидуш – маленькое общество в Берлине. Его председатель – Анна Адам, а кантор – Йалда Реблинг. «Охель ха-Хидуш» в переводе означает «Шатер обновления». Общество было создано в 2007 г. под влиянием конгресса движения «Еврейское обновление», которое придает большое значение духовности, учебе, пению, медитации и радостному восприятию еврейства. «Охель ха-Хидуш» рад всем жаждущим знаний берлинцам еврейской национальности – молодым семьям, геям и лесбиянкам, семьям смешанного вероисповедания, гостям со всего мира.

Общество проводит торжественные встречи Субботы, богослужения, собирается для «еврейского духовного пения и учебы», на котором обсуждают недельный отрывок из Торы, вместе готовят ужин, медитируют, учатся читать Тору.

Год назад Общество получило свиток Торы из США. Община «Шир-Тиква» в городе Трой/Мичиган решила передать свой первый свиток, полученный ею в подарок в самом начале существования, маленькой Общине, у которой еще нет Торы. Свитки Торы стоят очень много денег. Берлинское общество участвовало в конкурсе и

было выбрано из девяти кандидатов с разных континентов. Эта Тора, которая называется «Бет-Иаков-Тора», происходит из Европы. Самым древним ее частям – 250 лет, а новейшим – 70. Теперь она уже год находится в Берлине, и по этому случаю Общество совместно с членами Общины «Шир-Тиква» собирается провести праздник в бывшем Еврейском детском доме в берлинском районе Панков. Как говорит Йалда Реблинг, на праздник приглашены все, кто интересуется духовным иудаизмом, в центре которого находится учеба. «Иудаизм вполне может доставлять удовольствие», – добавляет она. В синагоге можно петь и танцевать вместе. В Охель ха-Хидуш высоко ценят взаимную помощь и поддержку. «Никто не должен бояться сделать ошибку. Ошибки – отличные учителя», ведь «мы поощряем творческий подход к еврейству».

Matzекnödel im Paradies

»Koscher & Co. Über Essen und Religion« – eine Ausstellung für alle Sinne im Jüdischen Museum Berlin

Ein Storch, ein Löwe, eine Wanderrate und anderes Getier, lebensgroß und -nah (da ausgestopft und vom Naturkundemuseum geliehen) begrüßen die Besucher. Sie stehen für das, was als nicht kosher/rein/erlaubt gilt. Wir befinden uns am Eingang der Essen- und Religion-Ausstellung. Hier geht es um die »Schöpfung«, den berühmten Apfel und die Mühsal des Ackerbaus nach der Vertreibung aus dem Paradies, um das Wasser als reinigendes Medium aller Weltreligionen, aber auch um die biblischen »sieben Arten«, die hier nicht schnöde in Form neulich geernteter Feigen und Granat-

Tempelpraxis. Viele Kulturen kennen »Brot & Salz« zur Begrüßung und Symbolgebäck – hier zu sehen an Modellen für Purimgebäck und christliche Osterlammern. In Form der Hostie steht Brot im Zentrum des christlichen Gottesdienstes und der Kommunikation mit Gott. Brot und Wein stehen für den Leib und das Blut Christi, werden sie verzehrt, ist er anwesend. Wein spielt seit der Antike eine wichtige Rolle bei Kulthandlungen – Weingenuss ist Gottesnähe, auch im Judentum, wo der Wein feste periodische Funktionen wie zu Purim und Pessach hat. Im Raum »Fleisch« werden historische

Tausende noch überleben können... ich habe an diesem Tag geschworen: Niemals mehr«.

Das Ungleichgewicht zwischen Anzahl der Koscher-Esser und jüdischen Kochbüchern ist eines der Themen im Raum »Identitäten«, der Objekte aus all den Welten zeigt, in denen es jüdische Migrantenkulturen gab oder gibt, die die lokale Küche der Kaschrut angepasst und »jüdische Gerichte« kreiert haben, von Gefüllte Fisch bis Tscholet und Bagel mit Lachs.

Das Konzept der verbotenen Mischung ist ein Grundpfeiler der jüdischen Speisegesetze. Milch und Fleisch

Kaschrut, und: Rezepte, die man (je nach Selbsteinschätzung als 5-Minuten-, 5-Zutaten- oder Alle-5-Sinne-Typ) elektronisch einsammeln und am heimischen PC ausdrucken kann.

Quasi ein Muss zu der Ausstellung aber ist das üppig bebilderte Begleitbuch. Beleuchtet es doch – von wissenschaftlich oder erstaunlich bis ziemlich komisch – das Verhältnis von Essen und Religion von allen Seiten, befasst sich mit den Debatten um »Öko-Kaschrut«, Alkohol im Islam oder das jüdische/muslimische Schächten in der Bundesrepublik, erklärt die soziale Bedeutung des Essens und beantwortet auch weitergehende Fragen: Kann eine gläubige Jüdin einen Krokodil tragen oder sich eine Schweineherzkloppe einpflanzen lassen? (Ja, sie darf.) Es geht um Unfälle beim Gra-



Schächtmesser, Litauen um 1900

GROSS FAMILY COLLECTION, TEL AVIV



Purim bei den Breslauer Chassiden in Safed 1999 (l.), Auslösung des Erstgeborenen in Mea Shearim 2003 MENAHEM KAHANA



äpfel präsentiert werden, sondern die, fast so alt wie die Gesetze selbst, in handbeschrifteten Schaukästchen liegen: 4000 Jahre alter ägyptischer Weizenspreu und Datteln aus Mumienärgen. Huuh. Das Museum bleibt sich treu – mit originellen, zuweilen »um die Ecke« gedachten (über 600) Objekten handelt es sich intelligent und mit Lust an Stationen wie »Gesetz«, »Opfer«, »Das Mahl« oder »Genuss und Verzicht« durch die Kulturgeschichte des koscheren Speisens von den Ursprüngen bis in die Jetztzeit und berührt dabei immer auch Christentum, Islam und Hinduismus. Denn Speisegesetze und Gerichte, die durch theologisch überformtes Brauchtum entstanden sind, gibt es in jeder Religion. Und auch in einer säkularisierten Welt scheint der elementare Zusammenhang zwischen Essen und Religion immer noch allerorten durch.

So greift ein Raum die Bedeutung des Brotes für die Religionen auf. Nicht umsonst gibt es einen Segen über das Brot, das symbolisch für alle Speisen steht; die Challe am Schabbat zu segnen ist Weiterführung der antiken

Koscherstempel, Schächtmesser und zeitgenössische Objekte wie der »Bug Checker« (der Käfer im Salat aufspürt) gezeigt, und es geht natürlich um das Schwein, das den Hindus, Moslems und Juden als unrein gilt, um die Kuh, die für Hindus heilig und damit tabu ist (wegen der Reinkarnationslehre sind viele Inder ohnehin Vegetarier) oder das gejagte Tier, dass bei den Moslems nicht »halal«, also erlaubt ist, es sei denn, der Jäger hat beim Abschuss ein bestimmtes Gebet gesprochen. Fasten ist im Judentum auf wenige Tage beschränkt. Die christliche und hinduistische Askese mit ihren Säulenheiligen und Sufis, ihr Kampf gegen Völlerei und für ein Fasten-Ideal ist ihm fremd.

Ein Raum mit Bildern von Armenküchen und Lebensmittelmärkten demonstriert »Das Brot des Elends«. Wie konnte man im Ghetto oder Lager (koscher) überleben? Das Schächten verboten die Nazis 1933, die gewerbsmäßige Mazze-Produktion 1938 und Karla Wagenberg schreibt über den Jom Kippur 1943 in Auschwitz: »Wenn die Leute nicht gefastet hätten, hätten

zusammen zu essen ist genauso verboten wie die Kreuzung bei der Tier- und Pflanzenzucht oder das Mischen von Wolle und Leinen. Um solche Mischungen in ihrer Garderobe auszuschließen, beschäftigen Orthodoxe »Schatnetz-Tester«. Für die meisten Menschen dürften solche Probleme marginal sein, für Lubawitscher (z.B.) sind sie das nicht. Sie verbannen auch Nichtkoscheres aus Kinderzimmern wie den Plüschbär Winnie Puh und Micky Maus. Dass es auch in der Bibel in Form von Kamelen oder Eseln und in der jüdischen Sakralkunst mit ihren Löwen und Adlern unkoscher kreucht und flucht scheint hingegen nicht zu stören. Ein weites Feld...

Wie immer bietet das Museum zu all den Themen auch Interaktives an – Hörstationen (so ein Kiddusch nach jemenitischem Ritus und gastronomische Popsongs auf Jiddisch), flüsternde Teller und Töpfe, die mit symbolischen Speisen verbundene Feste wie das marokkanische Mimouna und das persische Nourus vorstellen, Filme, in dem Metzger das Schächten erklären oder Berliner Juden ihr Verhältnis zur

natapfeessen, die Bagel-Gewerkschaft »Local 338«, China-Restaurants, die »Moshe Peking« heißen, und Lieder, in denen das jüdische Essen zum Synonym für jüdische Existenz erhoben wird, Songs voller Vielfraße, Feinkostthecken, Hühnerfligl und »Augen wie Lattkes«. Man erfährt, wie viel Wurst die Koscherfleischerei in DDR-Berlin abgesetzt hat, dass Hühnersuppe – das »jüdische Penizillin« – auch Arafats Lieblingspeise war und wie die Mazze im Zuge der Industrialisierung quadratisch oder in V wie Victory-Form gebacken zum Ideologie-Transporter wurde. Ideologisch ging es auch bei der (arabischen) Falafel zu, als sie zur israelischen Nationalspeise erhoben wurde, ebenso wie bei den kuriosen politischen Botschaften russischer Nahrungsmittel. Gibt es doch eine »Leninwurst« (mit Aufschrift »Guten Appetit, Genossen!«), übrigens eine Pferdewurst, oder die gern auch von jüdischen Migranten hierzulande gekaufte Pralinsorte »Abendliches Kiew«, illustriert mit dem Denkmal des Judenschlächters Chmelnizki.

JUDITH KESSLER

VERANSTALTUNGEN NOVEMBER 2009

SCHABBAT & FESTTAGE

- Fr 6** > 16.10
Sa 7 Wajera < 17.22
Fr 13 > 15.58
Sa 14 Chaje Sarah < 17.12
Fr 20 > 15.49
Sa 21 Toldot < 17.04
Fr 27 > 15.41
Sa 28 Wajeze < 16.59

JÜDISCHE GEMEINDE- VERANSTALTUNGEN

- Gemeindehaus, Fasanenstraße
 79/80, 10623 Berlin, T. 880 28-0
- Mo 2 Child Survivors**
 14.00 14–17 Uhr
- Di 3 Jüdische Chorgruppe**
 18.00 Probestunden (jeden Dienstag)
- Mi 4 Kinderensemble Bim Bam**
 16.30 mittwochs 16.30, sonntags 11.30
- Mo 9 Gedenkveranstaltung zum**
 18.00 71. Jahrestag der Pogrome vom
 9./10. November 1938
- Mi 18 Repräsentantenversammlung**
 18.30 *Zasedanie CP*
- Di 24 Heinz-Galinski-Preis-Verlei-**
 19.00 **hung** an die Deutsch-Israelische
 Hilfe für krebserkrankte Kinder
- Mo 30 Ehrenamtliche Helfer**
 14.00 Gruppentreffen

CHABAD LUBAWITSCH

- Münstersche Str. 6, T. 2128 08 30
- So 1 Sonntagsschule** für alle
 10.30 jüdischen Kinder von 4 bis 13
- So 1 Die innere Dimension des**
 20.00 **Judentums** mit Rabb. Teichtal
- Mo 2 Tora.** Shiur russisch, mit Rabb.
 17.30 Golovacheov (Mo bis Do)
- Di 3 Shiur russisch,** mit Rabb.
 20.00 Golovacheov
- Mi 4 Talmud** – mit Rabb. Segal
 20.00 (+ Do 18.15 Uhr: Tora)
- Mi 18 Rosch Chodesch** zum Kislew
 20.00 (für Frauen) – bitte anmelden!

INTEGRATHEK

- Passauer Straße 4, T. 21 91 22 81
- Mo 2 Individuelle PC/Laptop-Kurse**
 10.00 (Mo–Fr)
- Mo 2 Theatergruppe** »Mendel & Söh-
 11.00 ne«, Probestunden, Lesungen
 (Mo + Do), Oranienburger Str. 31
- Di 3 Einbürgerungsberatung**
 9.00 Vorbereitung (Mo + Fr)
- Di 3 Seminare** und Workshops für
 10.00 Clubleiter (Di + Mi)
- Mi 4 Frauenklub.** Einführung in die
 12.00 jüdische Tradition. Sfaradim.
 Berühmte jüdische Frauen. (Mi)
- Mo 9 Vortrag** »Zur Erinnerung an die
 12.00 Pogromnacht«
- Do 19 Dom Deribas:** Isaak Babel.
 16.00 *Исаак Бабель. Жизнь и творчество*

- Do 26 A. Maniowitsch. А. Маниович.**
 11.00 *Лекция «Одесса и еврейская цивилизация»*
- Mo 30 Interne**
 10.00 MAE-Konferenz

JÜDISCHE OBERSCHULE

- Große Hamburger Straße 27
- So 29 Tag der offenen Tür**
 11.00 bis 15 Uhr

JÜDISCHES

MUSEUM BERLIN

- Lindenstraße 14, 10969 Berlin
- Mi 4 »Überleben im Versteck«**
 19.30 Film + Gespräch mit Eva Kuper
 + Regisseurin Kirsten Esch
- Do 5 JazzFest** Berlin, Yaron Herman
 17.30 Trio. Karten (18,-): 25 48 91 00
- Fr 6 JazzFest** Berlin, Robert Glasper.
 17.30 Karten (18,-): 25 48 91 00
- Sa 7 JazzFest** Berlin, Aaron Parks.
 17.30 Karten (18,-): 25 48 91 00
- So 8 JazzFest** Berlin. Murcof, Talvin
 17.30 Singh, Erik Truffaz.
- Do 12 »Die Bilder sind unter uns.**
 19.00 Das Geschäft mit der NS-
 Raubkunst«. Stefan Koldehoff

Mo 23 Historisches Bewusstsein

- 19.30 **Jugendlicher** in der
 Einwanderungsgesellschaft.
- Do 26 Lea Fleischmann.** »Heiliges
 19.30 Essen«. Buchpräsentation
- So 29 Feierliche Eröffnung** des
 12.00 Chanukka-Marktes (bis 27. 12.)
- Mo 30 David Grossmann.** Buchprä-
 19.30 sentation mit dem Autor und
 Michael Degen. 10,-/8,-

JÜDISCHE

VOLKSHOCHSCHULE

- Gemeindehaus, Fasanenstraße
 79–80. T. 880 28-225/-265
- Do 5 Micha Brumlik:** »Jüd. Identität
 20.00 im 21. Jh. – Wie erziehen wir
 unsere Kinder jüdisch?«, 5,-/3,-
- Do 12 Adina Ben-Chorin:** »What is in
 20.00 a name? Three nameless Biblical
 heroines«. Kleiner Saal. 5,-/3,-
- So 15 20 Jahre Mauerfall – Die**
 19.00 **jüdische »Wiedervereinigung«**,
 mit Hermann Simon, Roman
 Skoblo, Róza Berger-Fiedler,
 Gabriel Berger, Lara Dämmig,
 Centrum Judaicum, Gr. Saal, 5,-/3,-
- So 22 »Ein Biss voller Glück,** der mich
 11.00 bis heute begleitet... Die Challa«
 von Anat Manor. Kl. Saal, 5,-/3,-

KLUB DER

KRIEGSVETERANEN

- Gemeindehaus, Fasanenstr. 79
- Di 10 Anna Nikolaevskaja.** Klavier-
 15.00 konzert. *Анна Николаевская*
Фортепианный концерт
- Di 17 Vorstandssitzung.** *Zasedanie*
 14.00 *правления клуба.*

- Fr 27 Vortrag.** Богомольный. Лекция
 15.00 *«Еврейские мотивы в русской поэзии»*

PROJEKT

»BRÜCKE DER KULTUR«

- T. 880 28-404, Sveta Agronik
 Oranienburger Straße 29, 3. Et.

Mo 2 Englisch für Kinder

- 15.30 mit M. Prigozhina

- Mo 2 Iwrit** (Mo/Mi). *Иврит для*
 18.00 *детей и взрослых. Запись*
в группы: 0152-04683422

- Di 3 Englisch II** (Di/Do), *Запись*
 16.30 *в группу английского с «0»:*
0152-04 68 34 22

- Di 3 Tanzklub »Jachad«** Все вместе!
 18.00 (Di), T. 880 28-166, Oranienbur-
 ger Straße 31, Sporthalle im Hof

- So 8 Klub »Tourist«.** *Поход на*
 10.00 *полдня с В. Гейбелем: грибной*
лес »Varnit« – Лесная школа
– река Briesе – Bergfelde. Запись
по тел. 880 28-404

- Mi 11 Diskussionsklub.** У нас в
 18.00 *гостях тележурналист*
Никита Жолквер: «Мы в
Германии». Fasanenstraße 79

- Mo 15 Klub »Jüdische Spuren«**
 10.00 dt./russ. *Экскурсия с Эмилией*
Стрелиц в Мемориал Мунис-
терства обороны ФРГ. Treff:
U2 Potsdamer Pl., на платформе

- Mo 15 Präsentation.** Презентация
 16.00 *детского журнала «Остров Там-*
и-Тут». Oranienburger Str. 29. 3,-/2,-

- Di 16 Martin Holler:** *«Преследование*
 19.00 *советских цыган в период*
нацистской оккупации».
История поиска в российских
архивах. Fasanenstraße 79-80

- Mi 18 Deutsch.** *Запись в группу*
 14.00 *«Разговорный немецкий язык».*
Блестящий педагог-немец,
знает русский. 880 28-404

- Do 19 Neue Nationalgalerie.**
 18.00 *Экскурсия с Н. Холлер:*
«Волшебный мир сюрреализ-
ма». Запись по тел. 880 28-404

- So 22 Stadtführung.** *Экскурсия с*
 11.00 *Л. Будич «Район Штеглиц и его*
жители. Франц Кафка в
Берлине». Сбор: U9 »Rathaus
Steglitz«, на платформе

- Mo 23 Kinoklub** mit N. Merenkowa
 18.00 *«Изображая жертву» – черная*
комедия. Oranienburger Str. 29,
Seminaraum, 1-й эт.

- Do 26 Buchvorstellung.** *Дмитрий*
 18.00 *Хмельницкий: К 70-летию*
пакта Молотова-Риббентропа.
Презентация сборников
«Правда Виктора Суворова».
Oranienburger Str. 29, большой
зал, 3-й эт.

- Fr 27 Museum für Naturkunde.**
 16.00 *Экскурсия с М. Пригожиной для*
детей от 4-х лет: «Подводный
мир». Сбор у входа Invalidenstr.
43. Запись по тел. 880 28-404

- Sa 28 Liedermacherklub:** Jan Zipris.
 18.00 *Ян Циприс: «Любимые песни».*
Oranienburger Straße 29

SENIORENTREFF »ACHVA«

- Fasanenstr. 79–80, T. 880 28-245

- Mi 4 Francois Guitard:**
 16.00 Klavierkonzert

- Mi 11 Wir gedenken** der Pogromnacht
 14.00 1938. Besuch der Gedenkstätte
 »Haus der Wannsee-Konferenz«

- Mi 18 Galina Lunova** (Chemnitz):
 15.00 Jüdische Lieder

- Fr 20 Kabbalat Schabbat** (Ort und
 Zeit werden bekannt gegeben)

- Mi 25 Wir unter uns** – ein geselliges
 15.00 Beisammensein

SYNAGOGE

PESTALOZZISTRASSE 14

- Mi 4 Rabbiner Tovia Ben-Chorin:** Ist
 18.00 der Siddur für uns heute noch
 relevant? (Kurs, jeden Mi bis
 16.12.), Beter Eintritt frei

- Mi 4 Rabbiner Tovia Ben-Chorin:**
 19.30 *Prophezeiung in der Bibel*
 (Kurs, jeden Mi bis 16.12.)

TALMUD-TORA-SCHULE

- Школа «Талмуд-Тора», Bella
 Bairamov, Joachimstaler Str. 13
 T. 448 21 53/0170-947 97 18

- So 1 Meine kleine Tora**
 11.00 Gebete, Iwrit, Dt., Engl.

- So 1 Jüdische Lieder**
 13.00 & Kunstunterricht

- So 1 Elternklub:** *Эстетическое и*
 12.00 *музыкальное развитие детей*

- Mo 2 Lev Leachim**
 16.00 Kunst für Kinder

- Mo 2 Musikalische Erziehung**
 17.00 für Kinder

- Mo 2 Neu:** *Запись в группу фольклёр-*
 18.00 *ного танца евреев Кавказа*

- Mo 2 Jüdische Musikalische**
 17.00 Erziehung für Kinder

- Di 3 Schulvorbereitung**
 16.00 für 5- bis 6-Jährige

- Di 3 Schach** für Kinder und
 17.00 Erwachsene (Di)

- Di 3 Neu: Modellieren** –
 17.30 Skulptur und Origami

- Di 3 Kindertanzgruppe**
 18.00 »Sevivonim«

- Mi 3 Iwrit** für Kinder, Erwachsene
 16.00 (Mi). *Иврит (еженед.)*

- Mi 3 Kinder** zeichnen
 17.30 Tora-Szenen

- Mi 3 Jüdische Volkstanzgruppe**
 18.00 »Chaj« mit L. Schain

Fragebogen 2009

Dezernat Bildung und Erziehung



Liebe Eltern,

um zukünftige Planungen für die Schulen der Jüdischen Gemeinde zu Berlin optimal auf Ihre Bedürfnisse und Wünsche abstimmen zu können, möchten wir gern Ihre Zufriedenheit mit unseren Schulen testen. Ihre Meinung ist uns wichtig. Wir bitten Sie daher sich fünf Minuten Zeit zu nehmen, um die folgenden Fragen zu beantworten und den Fragebogen an uns zurückzusenden.

Sie finden den Fragebogen auch auf unserer Gemeindehomepage, können ihn dort herunterladen, ausdrucken, ausfüllen und dann an uns faxen.

Bildungsreferentin

Jüdische Gemeinde zu Berlin K.d.ö.R.

Oranienburger Straße 28–30

10117 Berlin

Homepage:

www.jg-berlin.org/institutionen/bildung-erziehung.html

Fax (030) 880 28 107

Sind Sie Mitglied der Jüdischen Gemeinde zu Berlin?

☐ ja ☐ nein ☐ nein, aber ich bin jüdisch ☐ nein, aber mein Vater ist jüdisch

Welche Sprachen werden bei Ihnen zu Hause gesprochen?

☐ Deutsch ☐ Russisch ☐ Hebräisch ☐ Englisch ☐ Andere: _____

Besucht/en Ihr/e Kind/er die jüdische Grundschule (Heinz-Galinski-Schule)?

☐ ja ☐ nein

Wenn ja, welche der folgenden Gründe sind für Sie besonders ausschlaggebend, dass Sie sich für die Heinz-Galinski-Schule entschieden haben?

- | | |
|--|---|
| ☐ Ganztagschulbetrieb | ☐ Qualitativ hochwertige (Aus-)Bildung |
| ☐ Jüdisches Schulprofil | ☐ Jüdisches Umfeld (Direktorin, Lehrer, Schüler) |
| ☐ Angebot eines Schulbusses | ☐ Angebot eines koscheren Mittagessens |
| ☐ Sprachangebot | |

☐ Andere Gründe: _____

Wenn nein, welche der folgenden Gründe sind für Sie besonders ausschlaggebend, dass Sie sich gegen die Heinz-Galinski-Schule entschieden haben?

☐ Entfernung vom Wohnort ☐ Höhe der Schulgebühren ☐ Schulprofil

☐ Andere Gründe _____

Mein/e / Unser/e Kind/er soll/en nach der Grundschule eine weiterführende jüdische Schule besuchen.

☐ ja ☐ nein

Wenn ja, geben Sie bitte die Gründe an:

Wenn nein, geben Sie bitte ebenfalls die Gründe an:

Mein/e / Unser/e Kind/er besuchen/besucht die Jüdische Oberschule.

☐ ja ☐ nein

Wenn ja, welche der folgenden Gründe sind für Sie besonders ausschlaggebend, dass Sie sich für die Jüdische Oberschule entschieden haben?

- | | |
|---|---|
| ☐ Qualitativ hochwertige (Aus-)Bildung | ☐ Jüdisches Schulprofil |
| ☐ Jüdisches Umfeld (Direktorin, Lehrer, Schüler) | ☐ Angebot eines koscheren Mittagessens |
| ☐ Kind/er besuchte/n bereits die Heinz-Galinski-Schule | ☐ Sprachangebot |
| ☐ Andere Gründe _____ | |

Wenn nein, welche der folgenden Gründe sind für Sie besonders ausschlaggebend, dass Sie sich gegen die Jüdische Oberschule entschieden haben?

- ☐ Entfernung vom Wohnort ☐ Höhe der Schulgebühren ☐ Schulprofil
- ☐ Andere Gründe _____

Welche weiteren schulischen oder außerunterrichtlichen Angebote wünschen Sie sich?

Vielen Dank, dass Sie sich Zeit genommen haben, den Fragebogen auszufüllen!



АНКЕТА 2009

Отдел образования и воспитания



Уважаемые дамы и господа! Дорогие родители!

Для того, чтобы максимально принять во внимание Ваши требования и пожелания, касающиеся работы школ Еврейской общины в будущем, нам важно знать Ваше мнение.

Поэтому мы просим Вас уделить 5 минут времени на заполнение нашей анкеты, отправив ее затем по адресу:

Bildungsreferentin
Jüdische Gemeinde zu Berlin K.d.ö.R.
Oranienburger Straße 28–30
10117 Berlin

Вы можете также заполнить эту анкету на нашей странице в интернете по следующему адресу:

www.jg-berlin.org/institutionen/bildung-erziehung.html

или распечатать ее и отправить по факсу: (030) 880 28 107

Являетесь ли Вы членом Еврейской общины?

☐ да ☐ нет ☐ нет, но я еврей/еврейка ☐ нет, но мой отец – еврей

На каких языках говорят у Вас дома?

☐ на немецком ☐ на русском ☐ на иврите ☐ на английском ☐ на других: _____

Учился ли/учится ли Ваш ребенок / учились ли /учатся ли Ваши дети в начальной школе им. Хайнца Галинского?

☐ да ☐ нет

Если да, то что было главным фактором в принятии Вашего решения отдать Ваших детей/Вашего ребенка в эту школу?

☐ продленный день ☐ высокое качество обучения / образования
☐ это – еврейская школа ☐ еврейское окружение (директор, учителя, ученики)
☐ школьный автобус ☐ кошерные обеды
☐ возможность учить иврит

☐ другие причины _____

Если нет, то что особенно повлияло на Ваше решение, не отдавать Ваших детей/Вашего ребенка в эту школу?

☐ расстояние от дома ☐ стоимость обучения ☐ профиль школы

☐ другие причины _____



Мой/наш ребенок после начальной школы продолжит обучение в одной из средних общеобразовательных еврейских школ.

☐ да ☐ нет

Если да, то что послужило причиной Вашего решения?

Если нет, то мы также просим Вас указать причины

Мой / наш ребенок учится в Еврейской средней общеобразовательной школе

☐ да ☐ нет

Если да, то что особенно повлияло на Ваше решение, отдать Ваших детей/Вашего ребенка в эту школу?

- ☐ высокое качество обучения / образования ☐ это – еврейская школа
- ☐ еврейское окружение (директор, учителя, ученики) ☐ кошерные обеды
- ☐ Ребенок/дети учистя/учился, учатся/учились в начальной школе им. Хайнца Галинского
- ☐ возможность учить иврит
- ☐ другие причины _____

Если нет, то что особенно повлияло на Ваше решение, не отдавать Ваших детей/Вашего ребенка в эту школу?

- ☐ расстояние от дома ☐ стоимость обучения ☐ профиль школы
- ☐ другие причины _____

Какие дополнительные занятия Вы хотели бы видеть в рамках школьной программы, а также в рамках дополнительного обучения?

Мы благодарим Вас за то, что Вы уделите время на заполнение нашей анкеты!

CHESCHWAN/KISLEW 5770

- Do 5 Theatergruppe »Belcanto«.**
16.00 Probe für 18–35 Jahre (Mi)
- Do 5 Neu: Zauberkurs**
17.30 mit Krasimir
- So 8 Erinnerung an die Pogrom-**
13.00 **nacht.** Film: »Der Pianist«
- Di 10 Klub »Initiative«, mit F. Menis**
17.00 »Есть у нас страна и свой язык«
- Mi 11 Lev Leachim.**
12.00 Krankenbesuch
- Mi 11 Neu: Selbstverteidigung**
16.00 Mit Anmeldung
- Mo 16 Jazzclub.** American Folkjazz:
17.00 Pat Metheny & Charlie Haden
- Di 17 Frauenseminar** B. Bairamov:
16.00 »Warum Frauen an Rosch Chodesch Kislew nicht arbeiten«
- Do 19 Ausstellung:** Käthe Kollwitz
18.00 Museum, Fasanenstraße 24. 3,-
- So 22 Elternklub:** Помощь в
12.00 перделке детской одежды. №2
- Mo 23 Künstlertreff:** Palastgalerie bei
17.00 Rita Kaspar, Reinhardtstr 13.
»Мастерская худ. Риты Каспар«
- So 29 Kino Klub:** Страницы
14.00 еврейской истории в мировом
кинематографе. »Царь Давид«

TRADITIONSKLUB

»MASSORET«

Fasanenstr. 79–80, T. 880 28-245

- So 1 Konzert** Mimi Sheffer: Beliebte
15.00 Lieder. Популярные песни
- So 8 Vortrag** E. Lekach: Die Gerechten
15.00 der Welt. Праведники мира
- So 15 Konzert** Duett »Manon«,
15.00 Trubeckaja/Grigorjeva
Незабываемые мелодии
- So 22 Vortrag** L. Golod. K 200-летию
15.00 Ф. Мендельсон-Бартольди
- So 29 Konzert** L. Dudnik & M. Gontar
15.00 Russische + italienische Lieder
Русские и итальянские песни

TREFFPUNKT HATIKWA

Oranienburger Straße 31,
10117 Berlin, T. 282 68 26

- So 1 Klub Berlin, Berlin.** Экскурсия к
10.00 20-летию падения Берлинской
стены. Ведущая: Л. Голод.
Место встречи: Бранденбург-
ские ворота, Паризер Платц
- So 1 Bnej Israel.** Еврейские мысли-
15.00 тели: Барух Спиноза. К. 107
- Mo 2 Bikkur Cholim.** Плановые
посещения пожилых членов
общины на дому. (30.11.)
- Mo 2 Kunst- und Literaturklub.**
16.00 Чтение и обсуждение новых
стихов, прозы и переводов.
Рассмотрение произведений
публицистики и эссеистики,
предназначенных для
альманаха »До и после« №14.
К. 214, (+ 9., 16., 23., 30.)

- Mi 4 Klub Bakinez.** Собрание
14.00 актива клуба
- Mi 4 Klub Odessa.** Заседание
11.00 совета клуба. К. 206
- Mi 4 Klub Kiew.** Балет »Лебединое
18.00 озеро«. Deutsche Oper.
Встреча у касс
- Do 5 Bikkur Cholim.**
11.00 Благотворительная акция
- Do 5 Bildungszentrum.** Консульта-
ция для гимназистов старших
классов »Прямая и плоскость в
пространстве«. Э. Шуб. К. 207
- Do 5 Klub Moskau.** Из цикла »Жизнь
17.00 выдающихся людей»: »Исаак
Бабель«, ведущая Галина
Мартыанова. Мифгаш
- Mo 9 Bildungszentrum.** Участие в
составе делегации ZWST в
возложении цветов в память
жертв »Хрустальной ночи«.
- Di 10 Klub Kiew.** Русские художники
15.00 19 в. на Украине. Большой
экран, ведущая Э. Кузнецова.
Классические произведения и
популярные из еврейских песен:
С. Герцвольф. Мифгаш

- Mi 11 Klub Leningrad.** Вечер
15.00 памяти жертв »Хрустальной
ночи«. Докладчик Д. Призамд.
Oranienburger Straße 29
- Mi 11 Klub Odessa.** Вечер памяти
15.00 жертв Холокоста. Мифгаш
- Do 12 Bikkur Cholim.** Собрание.
11.00 Тема: »Хрустальная ночь«.
Просмотр фильма. К. 211
- Do 12 Veteranenklub »Ni-zachon«.**
15.00 9 ноября в истории Германии;
докладчик Призамд. Полити-
ческая ситуация в Израиле;
докладчик проф. Р. Розенберг.
Творчество Марка Шагала,
ведущая Э. Кузнецова. Мифгаш

- Do 12 Frauenklub.** Еврейские религиоз-
18.00 ные обряды и традиции; их
положительное влияние на
здоровье человека с медицин-
ской точки зрения. К. 217
- Fr 13 Klub Moskau.** Заседание
11.00 актива клуба. К. 214
- Sa 14 Klub Leningrad.** »Piano
20.00 Romantic Night«. Benefizkon-
церт L. Gorstein. Справки по
тел. 462 55 26, 687 00 34
- So 15 Bnej Israel.** »Сила в вере« в
15.00 память о жертвах Варшав-
ского гетто. К. 107
- Mo 16 Klub Kiew.** Заседание актива
14.00 клуба. К. 214
- Do 19 Klub Baku.** »Литераторы-
18.00 евреи – поэт и переводчик
Абрам Плавник – зав. русской
секции союза писателей
Азербайджана«. Мифгаш

- Di 24 Bikkur Cholim.**
11.00 Благотворительная акция.
- Do 26 Veteranenklub »Ni-zachon«.**
11.00 Заседание совета клуба. К. 214
- Fr 27 Frauenklub.** Экскурсия в музей
11.00 »Гемалдегалерие« (Kulturforum).
Встреча у кассы в фойе
- So 29 Bnej Israel.** »Ах Америка...«
15.00 по местам Ильфа и Петрова;
беседу ведет Анна Спектор;
просмотр фильма. К. 107
- Do 19 Bildungszentrum.** Консульта-
ция на тему: »Решение задач
15.30 по генетике«, др. А. Шевченко
- Do 26 Bildungszentrum.** Консульта-
ция на тему: »Решение задач
15.00 по физике и математике«,
проф. Ян Беленький. К. 210

TUS MAKKABI BERLIN

Julius-Hirsch-Sportanlage,
Harbigstraße 40, Grunewald

- So 15 1. Herren**
12.00 SC Croatia
- So 15 2. Herren**
14.30 BSV 92
- So 22 Senioren**
10.00 SF Johannisthal
- So 22 D-Junioren**
12.00 B.W. Hohen Neuendorf
- So 29 2. Herren**
14.30 BFC Germania 88

ZENTRUM DER JUDEN AUS KAUKASUS & MITTELASIEN

Центр евреев – выходцев с
Кавказа и из Средней Азии.
Passauer Str. 4, Tel. 236 26 382

- Do 5 Tora-Lernkreis** Raw Yakoubov.
14.00 Изучение Торы под руковод-
ством раввина Якубова (Do)
- Di 24 Abend der jüdischen Musik.**
15.00 Вечер еврейской музыки

WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

Научное Общество
Oranienburger Str. 31, Zi 311

- Di 3 Physik, Mathematik** für
Schüler, & Studenten (+ 10., 24.
11.). Dr. V. Chain. T 216 98 91
- So 8 Biologie, Genetik.** Unterricht
für Gymnasiasten. (+ 22. 11.).
V. Kochergin. T 236 271 32.
- Fr 13 »Schwierige Fragen«** der
Chemie – Konsultationen für
Schüler/Studenten (+20., 27.11.).
Prof. V. Mairanowski. T 465 79 72
- So 15 Besuch der Darwinausstel-**
lung im Naturkundemuseum.
Leiter V. Kochergin. T 236 271 32.
- Mo 16 Chemie,** Konsultation für 8.–13.
Kl. (+30.11.). Dr. B. Lurik. T 465 79 72
- Mi 18 Besprechung** der laufenden
15.00 Projekte

UND SONST...

- So 1 Vortrag.** Massenmord im
15.30 kroatischen Ustaša-Staat
1941–45. Haus d. Wannsee-Kon-
ferenz, Am Gr. Wannsee 56–58
- So 1 Jüdische Ärzte & Psychologen:**
18.00 Vortrag Otto Kernberg: »Stand
der heutigen Behandlung von
Persönlichkeitsstörungen«.
Savoy, Fasanenstr. 9–10
- So 1 13. Rabin-Gedenkkonzert der**
18.00 **DIG mit Keren Hadar,** Masuren-
allee 8–14, 14057 Berlin
- Di 3 Jüdischer Frauenverein.**
18.30 Treffen mit Waltraud Keil,
Vorsitzende »Die Brücke« – Ber-
lin-Jerusalem. Fasanenstraße 79
- Do 5 Lesung Luc Bondy.** »Am
19.30 Fenster«. Berliner Ensemble
- Do 5 Corinna Harfouch liest** aus
20.00 Büchern von Nea Weissberg-Bob;
mit Jalda Rebling + Franka Lampe
ehem. Waisenhaus, Berliner Str. 120
- So 8 Dokumentarfilm »Was bleibt«**
15.30 Rekonstruktion zweier
Familienbiographien. Haus der
Wannsee-Konferenz. 5,-
- So 8 Elias Konzertchor & Shalom**
17.00 **Chor,** UdK, Hardenbergstraße
- So 8 Dokumente zum November-**
18.00 **pogrom,** gelesen von Johanna
Mariana und Ismael Volk,
Centrum Judaicum
- Mo 9 Esther Dischereit** im Gespräch
19.00 mit Wolfgang Benz. Percussion:
Ray Kaczynski, NRW-Vertretung,
Hiroshimastr. 12–16, T 27575233
- So 15 Elisabeth Schmitz und ihre**
15.30 **Denkschrift** gegen die
Judenverfolgung. Haus der
Wannsee-Konferenz, 5,-
- So 15 KKL.** Israelische Künstler in
16.00 Berlin. »The Best Of«. Gemein-
dehaus, Fasanenstraße 79–80
- Di 17 Lesung & Diskussion »Das**
20.00 Glück hat mich umarmt«, Schwartz-
sche Villa, Grunewaldstraße 55
- Di 17 »Breslau, Wallstraße 13«.**
20.00 Multi-Media Performance mit
Bente Kahan. Centrum Judaicum
- So 22 Antisemitismus in NS-Schul-**
15.30 **büchern.** Matthias Schwerendt,
Haus der Wannsee-Konferenz
- Fr 27 Wien.** Busreise mit »Freunde
St. Petersburgs in Deutschland«
Экскурсия в Вену на 3 дня.
T 744 52 20
- Sa 28 Fest: Ein Jahr Beth Jacob Tora**
19.30 in Berlin, ehem. Jüd. Waisen-
haus, Berliner Str. 120, Pankow
- So 29 Das Protokoll der Wannsee-**
15.30 **Konferenz** als Objekt revisionis-
tischer Geschichtsfälschung.
Haus der Wannsee-Konferenz

«Кошерное & Ко.»

Выставка о питании и религии в Еврейском музее

Заветы и запреты, касающиеся питания, существуют в законах всех религий. Табу, разделение на чистую и нечистую пищу и употребление определенных продуктов питания в ритуальных целях – лишь некоторые из аспектов, которые влияют на наш ежедневный прием пищи, а также отражаются на составе торже-

самоидентификации», отдельные помещения выставки посвящены таким темам как «хлеб и вино», «наслаждение и отказ» или «мясо» (где, естественно, речь идет и о свинье, которую индусы, мусульмане и евреи считают «нечистой», о корове, которую индусы считают священным животным, и поэтому говядина для них – табу, о дичи, которую мусульманам есть запрещено, если охотник при ее отстреле не произнес определенной молитвы и т.д.). Античные мраморные статуи, роскошные рукописи, богатые натюрморты, древние печати, подтверждающие ко-



Rituelle Reinigung, Amsterdam PAULINE PRIOR



Links: Reklame für koschere Margarine, Berlin 1920. Rechts: Dampfwalze mit Feder und Kerze zum Entfernen von Chametz, Avi Biran, Israel 2008 JMB/JENS ZIEHE



ственной трапезы. Выставка «Кошерное & Ко.» в Еврейском музее Берлина посвящена Кашруту – системе ритуальных законов, определяющих кошерность (пригодность) или трефность (непригодность) какого-либо пищевого продукта – как и различным другим вопросам, связанным с приемом пищи в иудаизме. Здесь наглядно отражена история культуры кошерного питания от ее начала до нашего времени, а исходя из нее, проводится сравнение с другими религиями мира – христианством, исламом, индуизмом. Во всех религиях существуют правила приготовления и употребления, а также блюда, возникшие из теологически возвышенных народных обычаев. Межрелигиозные аналогии показывают, как пищевые законы помогают поддерживать чувство сплоченности у тех, кто их придерживается. Помимо «национальной

шерность продукта и старые поваренные книги, по которым можно проследить, как приспособлялись к законам Кашрута различные региональные кухни и как возникали типичные «еврейские блюда», знакомят посетителей с историческим разнообразием этой темы, охватывающим и культуры Междуречья, и современную еврейскую кухню. Нетрудно убедиться, что табу, законы поста, жертвоприношения, правила поведения за столом, праздничные блюда, религиозные обряды, запрет на совместное употребление мясного и молочного и на скрещивание различных видов животных значительным образом определяют отношение человека к его еде, даже если он этого не осознает. юк

До 28 февраля, Еврейский музей Берлина, Линденштрассе 9-14, входная плата: 4/2 €.

Все люди станут братья?

К 250-летию со дня рождения Фридриха Шиллера

10 ноября 2009 года исполняется 250 лет со дня рождения поэта Фридриха Шиллера. Этот день отмечают во всех краях и регионах Германии. В Еврейских общинах, однако, о нем официально мало кто и упомянет. В 19-м веке дело обстояло иначе – восхищение Шиллером не знало границ. Например, в 1859 году ортодоксальный раввин С. Р. Хирш описывал его как «рассвет того дня, когда все люди встанут и повязка окончательно спадет с их глаз». Либеральный еврейский политик Г. Риссер уже в 1842 году заметил, что среди евреев гораздо легче найти десять восхищенных поклонников Шиллера, нежели одного сторонника Гете: «Молодежь растет на Шиллере, у него учится читать, об него точит умение думать и чувствовать».

Сам Шиллер почти не общался с евреями. Скорее всего, одна из первых встреч состоялась в 1782/83 годах, когда поэт после бегства из Штутгарта скрывался в деревне Бауэрбах в Тюрингии, в которой евреи составляли почти треть населения. В письмах Шиллер упоминает еврейскую девушку Юдит, которая делала для него покупки. По некоторым сведениям, Шиллер общался с евреями, спорил о «делах религии» и злился на христиан, которые проявляли на богослужении меньше рвения, чем евреи. В Бауэрбахе Шиллер изучал сочинения Мендельсона. К его более позднему еврейским знакомым относились его издатель С. Михаэлис, коммерсант Й. Элкан и Д. Фридендер в Берлине. Еврейские просветители Л. Бендавид и С. Маймон сотрудничали с Шиллером в его журнале «Оры», он сам продавал свои драмы еврейскому директору театра в Гамбурге. Посетив Берлин в 1804 году, Шиллер произвел на Генриетту Герц «еще более приятное впечатление, чем Гете». Текст лекции «Посланичество Моисея», прочитанной Шиллером в Йене в 1789 году, содержит следующие фразы: «Мы должны видеть в еврейской нации народ, играющий важнейшую роль в мировой истории, и все зло, что обычно приписывают этому народу, все стремления остроумных умов

уменьшить еврейский народ, не помешают нашему справедливому отношению к нему». В то же время, отношение Шиллера к евреям не было свободно от анти-еврейских клише и оставалось неоднозначным. С одной стороны, он писал о «недостойности и порочности нации», с другой стороны отмечал, что «евреи Саксонии отличаются высокой культурой и видным положением». Шиллер выступал за равноправие всех людей, но никак не высказывался в пользу эмансипации евреев.

Евреи восточной Европы были особенно склонны видеть в нем защитника образования, свободы и братства. Самуил Майзельс писал в 1922 году: «Произведения Шиллера относились к тем книгам, которые можно было без помехи читать вечерами – день должен быть посвящен изучению Торы. Труды Мендельсона были дискредитированы, многие книги на иврите запрещены, а Шиллер был доступным».

После 1817 года в свет вышло около 60 переводов Шиллера на иврит. Популярны были также пародии шиллеровского «Колокола» на идише. Многие евреи в восточной Европе приняли фамилию «Шиллер».

Восхищение культурой, в конце концов, переросло в культ: к 100-летию со дня смерти Шиллера будапештский раввин Майер Кайзерлинг сказал: «В своих мучительных волнениях, в своем страдании, своей борьбе... Шиллер стал кровью от нашей крови, плотью от нашей плоти!»

В 1905 году в Берлине состоялся последний «Вечер Шиллера» Центрального общества немецких граждан еврейского вероисповедания. В организации этого мероприятия участвовал и Рафаэль Левенфельд, открывший в 1907 году Театр Шиллера. В 1935 г. Союзу еврейской культуры запретили ставить Шиллера, 10 ноября 1937 года в Вене Ф. Р. Биненфельд по случаю годовщины со дня рождения поэта произнес речь о «Вере неверующих евреев». Годом позже, после Хрустальной ночи, вера в свободу и человечность была окончательно разрушена. ХАРТМУТ БОМХОФФ

Alle Menschen werden Brüder?

Zum 250. Geburtstag von Friedrich Schiller

2009 ist ein Schillerjahr: am 10. November jährt sich der Geburtstag des Dichters zum 250. Mal. Der gebürtige Württemberger wird Land auf, Land ab gefeiert; in den jüdischen Gemeinden findet er aber keine offizielle Beachtung. Im 19. Jahrhundert war das ganz anders, da kannte die Schillerverehrung keine Grenzen. So pries der orthodoxe Rabbiner Samson Raphael Hirsch ihn 1859 als »die Dämmerung jener Morgenröte, wo die Menschen einst alle aufstehen werden und die Binde vollends von ihren Augen fallen wird«. Der liberale jüdische Politiker Gabriel Riesser hatte schon 1842 festgestellt, dass es stets leichter sei, zehn begeisterte Bewunderer Schillers unter seinen Glaubensgenossen zu finden als einen, der es mit Goethe hielt: »Die jüdische Jugend richtet sich an Schiller auf, in ihm lernte sie lesen, an ihm lernte sie denken und fühlen.«

Schiller selbst hatte kaum Umgang mit Juden. Zu einer ersten Begegnung dürfte es 1782/83 gekommen sein, als der Dichter nach seiner Flucht aus Stuttgart im thüringischen Bauerbach bei Meiningen Unterschlupf gefunden hatte. Als »Dr. Ritter« blieb er für acht Monate im Gutshaus seiner Gönnerin Henriette von Wolzogen, um »nur Dichter zu sein«. Jüdische Familien machten damals ein Drittel der Einwohner des Dorfes aus. In seinen Briefen erwähnt Schiller das jüdische Mädchen Judith, das als Bedienerin auf dem Anwesen arbeitete und für ihn Besorgungen und Botengänge machte. Er soll Kontakt mit den Juden Mattich und Jonas Oberländer gehabt und über »Religionssachen« disputiert haben und ärgerte sich zudem über die Christen, die weniger eifrig beim Got-

tesdienst gewesen seien als die Juden des Ortes. In Bauerbach studierte Schiller auch die Schriften Moses Mendelssohns. Zu seinen späteren Bekanntschaften gehörten sein Verleger Salomo Michaelis in Neustrelitz, der



Das Schiller-Denkmal in Wien. Initiator war der jüdische Arzt und Schriftsteller Ludwig August Frankl, der anlässlich der Denkmalsenthüllung 1876 in den Ritterstand erhoben wurde.

Händler Jacob Elkan in Weimar und David Friedländer in Berlin. Die jüdischen Aufklärer Lazarus Bendavid und Salomon Maimon waren Mitarbeiter von Schillers Zeitschrift »Die Horen«; er selbst verkaufte seine Dramen an den Theaterdirektor Jakob Herzfeld in Hamburg. Bei einem Berlin-Besuch machte Schiller 1804 auf

Henriette Herz einen »noch angenehmeren Eindruck als Goethe«.

In der Jenaer Vorlesung »Die Sendung Moses« heißt es 1789: »Die Nation der Hebräer muss uns als wichtiges universalhistorisches Volk erscheinen, und alles Böse, welches man diesem Volk nachzusagen gewohnt ist, alle Bemühungen witziger Köpfe, das Volk der Hebräer zu verkleinern, werden uns nicht hindern, gerecht gegen dasselbe zu sein.«

Schiller war indes nicht frei von antijüdischen Klischees und in seiner Haltung nicht eindeutig. Mal schreibt er von der angeblichen »Unwürdigkeit und Verworfenheit der Nation«, dann stellt er wieder fest: »Die sächsischen Juden haben viel Kultur und bedeuten etwas.« Schiller trat zwar für die Gleichberechtigung aller Menschen ein, äußerte sich jedoch nicht dezidiert zur rechtlichen Emanzipation der Juden. Gerade unter den osteuropäischen Juden wurde er aber als Anwalt von Bildung, Freiheit und Menschheitsverbrü-

derung verstanden. Mit seiner Erzählung »Schiller in Barnow« (1877), die in einem imaginären Städtchen in Podolien spielt, drückte etwa Karl Emil Franzos die Hoffnung aus, dass es mit Schiller gelingen könne, die Gegensätze zwischen katholischen Polen, orthodoxen Ruthenen und Juden zu überwinden. Schließlich gilt Schiller

auch als der meistgelesene mitteleuropäische Autor in den Ghettos des Ostens. Samuel Meisels schrieb 1922: »Schillers Werke gehörten zu denjenigen Büchern, die man in der Abenddämmerstunde – der Tag musste dem Thorastudium geweiht sein – ungehindert lesen durfte. Die Schriften Mendelssohns waren in Acht und Bann getan, viele hebräische Bücher standen auf dem Index, aber Schiller war frei.«

Nach 1817 erschienen gut 60 hebräische Schiller-Übersetzungen. Populär waren auch jiddischsprachige Parodien auf Schillers »Glocke«. Eine ganze Reihe osteuropäischer Juden nahmen den Nachnamen »Schiller« an, so Solomon Blankenstein aus Bialystok, der Direktor des Rehavia-Gymnasiums in Jerusalem wurde. Die Begeisterung für die Kultur wurde schließlich zum Kult: Zu Schillers 100. Todestag sagte der Budapester Rabbiner Meyer Kayserling: »Schiller in seinen schmerzlichen Erregungen, in seinen Leiden und Kämpfen, in seinem Sterben und Erlöschen wurde Fleisch von unserem Fleische, Blut von unserem Blute!«

1905 fand in Berlin auch eine letzte große Schillerfeier des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens statt, organisiert von Persönlichkeiten wie Max Friedländer, Ludwig Fulda, Raphael Löwenfeld, Eugen Prager und James Simon (Löwenfeld eröffnete 1907 das Schiller-Theater in Charlottenburg). 1935 wurde es dem Jüdischen Kulturbund verboten, Schiller zu spielen; am 10. 11. 1937 sprach Franz Rudolf Bienenfeld in Wien zu Schillers Geburtstag über »Die Religion der religionslosen Juden«. Genau ein Jahr später, am Tag nach der Pogromnacht, dürfte der Glaube an Freiheit und Menschentum endgültig zerbrochen gewesen sein.

HARTMUT BOMHOFF

**Raus aus der Kälte!
Rein in die Sonne!**

Buchung: www.israironline.de
LEISEROWITZ
Friedrichstr. 95 · 10117 Berlin
030-2096 22 80 · www.leiserowitz.de
Flüge auch im Reisebüro Ihrer Wahl buchbar.

Nach Tel Aviv mit
ISRAIR

- ➔ Flüge mit ISRAIR
- ➔ Hotels mit ISRAIR
- ➔ Mietwagen mit SOT

Noch wenige Restplätze zum Superpreis!

ISRAIR-Flug ➔ Tel. Aviv
Nov. 2009 bis Jan. 2010, Mo u. Mi, Mi, Sa u. So
ab Berlin ➔ 249 EUR

Rechtsanwalt Dieter Ahnert
und Mitarbeiter Rechtsanwälte Ponick u. Ketturkat

12165 Berlin, Albrechtstraße 131 Office Tel.: 030/ 790 122 0
www.lawoffice-ahnert.com E-Mail: raahnert@freenet.de

35 Jahre Erfahrung in der Vertretung ausländischer
Mitbürger. Tätigkeit auf allen Rechtsgebieten.
Visa-Angelegenheiten, Familienzusammenführung,
Selbständige Erwerbstätigkeit, Strafverteidigung,
Familienrecht, Eheschließungen, Scheidungen

«Евреи в Берлине»

Только что вышедшая в свет книга на русском языке даёт обзор по истории евреев в этом городе

Теперь, когда эта книга вышла в свет, необходимость и своевременность такого издания кажутся очевидными. Под редакцией и при соавторстве А. Нахамы, Ю. Шопса и Г. Симона эта книга уже в 2001 году была издана на немецком языке. Несомненно, качественный, точный и литературно безупречный перевод Н. Эпштейна потребовал времени. Очевидно, что и вопросы финансирования задержали этот проект. Но результат – серьёзное и интересное по содержанию издание высококачественной печати об истории жизни евреев в Берлине, начиная с XI века и до наших дней – даёт право забыть о долгом ожидании перевода на русский язык.

Книга полна фактов. Её можно было бы сравнить с хорошим учебником по истории, если бы не очевидная причастность авторов книги к описываемым событиям и судьбам берлинских евреев, которая в этой книге редко скрывается под маской научного, сухого тона. В подтверждение же объективности авторов можно привести такой пример. В рассказе

о правлении «солдатского» короля Фридриха Вильгельма I., чрезвычайно враждебно настроенного против евреев, повествуется об установленных его чиновниками нарушениях в ведении бухгалтерских книг еврейской общины. Нелицеприятный, но факт! Что же делает король? То же, что и всегда по отношению к евреям – заставляет платить немалую сумму. Вообще же евреям в это время приходилось платить не только «шутцгельд» за само присутствие в Берлине, но и так называемый налог на свадьбу или же на второго и третьего ребёнка! В регламенте следующего короля, Фридриха Второго, вообще запрещалось иметь второго ребёнка, но в случае его появления можно было отплатиться значительным по величине штрафом! Он же ввёл закон, по которому право на жительство новым семьям выдавалось лишь при условии, что они открывали новые мануфактуры. Этот проект был чрезвычайно успешным для обеих сторон. Гораздо более успешным, чем государственная мануфактура по производству фарфора. Но и тут король «не забыл» своих еврейских подданных: они были обязаны покупать определённое количество второсортного фарфора и продавать его за границей. И этот фарфор плохого качества, навязанный евреям, называли в Европе «еврейский фарфор»!

Это, к сожалению, не единственный пример несправедливости, которую евреи Берлина ощутили даже в так называемые тихие времена. Даже

после законодательного равноправия, установленного по инициативе князя Карла Августа фон Харденберга в начале XIX века, и активного стремления евреев к интеграции и адаптации вплоть до растворения в немецком обществе, они остаются изгоями. Многие государственные службы, частные клубы, да и органы городского самоуправления остаются для евреев табу. Куда им стал открыт ход – так это в армию. Многочисленные добровольцы-евреи участвовали и в войне 1813 – 1815 гг., и в Первой мировой войне, ошибочно полагая, что они таким образом обрели право считаться настоящими немецкими гражданами. Но и самым оптимистичным или даже наивным берлинцам еврейского происхождения были окончательно открыты глаза в ночь с 9 на 10 ноября 1938 года. В связи с нацистскими погромами в книге однако приводятся два примера сопротивления, которые привели к спасению свитков Торы из горящих и разгромленных синагог. Четыре страницы книги посвящены хронологическому пере-

речню законов, направленных против евреев. Этот список говорит сам за себя. Статья Г. Симона о шоа в Берлине заканчивается такими цифрами: «Из более чем 160000 евреев, живших в Берлине в 1933 году, 90000 эмигрировали, 55000 были убиты, 7000 покончили жизнь самоубийством, и только около 8000 выжили и дождались освобождения». Послевоенная история еврейской жизни Берлина раскалывается на две почти независимых друг от друга истории, и как раз в этой книге и Западно-му, и Восточному Берлину уделено достаточно места. Жизнь еврейской общины после объединения Германии описывает Ю. Кесслер, которой удаётся не только привести интересные цифры и факты, но и объективно проанализировать современную ситуацию и указать на перспективы развития общины в будущем.

Кроме содержащихся в немецком издании хроники, библиографии, сведениях об авторах и указателя имён, книга на русском языке содержит примечания переводчика, дающие возможность русскоговорящему читателю понять термины, а порой и подоплёку тех или иных исторических событий, которые ему в силу социализации в другой культуре, могут быть неизвестны. Таким образом, эта книга не только даёт возможность изучения истории еврейской жизни в Берлине, но и пополнения знаний по истории Берлина, Пруссии и Германии в целом – в доступной и концентрированной форме.

ИРИНА ЛЕЙТУС

Обществу еврейской культуры – 20 лет

Идея создать Общество еврейской культуры (ОЕК) возникла в Восточном Берлине в 1986 г., а в начале 1990 г. эта организация была учреждена официально. Ирене Рунге, в сентябре представившая в Centrum Judaicum книгу к 20-му юбилею ОЕК, рассказывает, что Общество было призвано служить «независимой еврейской организацией вне Общины» для всех, кто был евреем по происхождению, но не желал становиться членом Общины. После того, как ГДР перестала существовать, жизнь многих еврейских антифашистов вышла из колеи. В новом Обществе они получили возможность обмениваться мнениями, отстраняться от происходящего вокруг и тем самым отмежеваться от «Западной общины», члены которой казались им высокомерными. Игорь Халмиев, один из авторов книги, пишет, что и приезжих евреев здесь встречали с большей готовностью выслушать и помочь, чем в Еврейской Общине. В книге рассказывается о приятной атмосфере проводимых Обществом праздников, а также о «Еврейской корреспонденции», издаваемой на немецком и русском языках.

ОЕК всегда легко вступало в контакт с кем бы то ни было. Миша Брумлик, не слишком расположенный в пользу «Хабада», тем не менее, снисходительно относится к связям ОЕК с любавичскими хасидами, благодаря которым «яркие атеисты» стали более тонко воспринимать вопросы веры. Он считает, что Общины могли бы поучиться у ОЕК, «как правильно помогать интеграции». Игорь Халмиев, напротив, не уверен, удалась ли интеграция «новых евреев», и жалеет о том, насколько безуспешны были попытки объединить старых и новых жителей Берлина. Музыкант Борис Розенталь замечает, что ОЕК не создало себе преемников, но вполне состоялось, потому что оно «действовало, когда другие еще только разговаривали».

Действительно, ОЕК добились многого. Оно помогло значительно ускорить урегулирование порядка приема евреев из СССР, служило местом встреч для русскоязычных граждан и организовывало культурную программу, при этом реагируя быстро и нестандартно. ОЕК вмешивалось и в политические вопросы, протестовало против сокращения пенсий для лиц, преследовавшихся при нацизме, против переименования улиц, запрета на ношение головных платков и приостановления миграции. При этом, как подчеркивают его основатели, Общество никогда не получало субсидий. Приглашать высокопробных докладчиков можно было лишь благодаря тому, что они соглашались выступать безвозмездно.

«Мы проводили русскоязычные мероприятия, пока не отпала необходимость в них», – говорит И. Рунге. После 11 сентября 2001 г. фокус несколько сместился: «Мы стали уделять пристальное внимание межкультурным отношениям и встречам». Многих членов первого часа уже нет в живых, остальным, в большинстве своем, возраст уже не позволяет посещать мероприятия. Как подытожила И. Рунге, ОЕК выполнило свои основные задачи и может «уйти со сцены». юк



Zurück am Stammtisch

Der Jüdische Kulturverein Berlin zelebriert sein 20-jähriges Bestehen und seinen Abschied

»Die Ereignisse 1989/90 waren ein Auslöser, über NS-Verfolgung und Exil, Ideale, Stalinismus und Irrwege, deutsche und DDR-Geschichte und sich selber nachzudenken«. Das klingt spannend. Schade, dass in dem 160-Seiten-Büchlein, das der Jüdische Kulturverein (JKV) zu seinem 20. Jubiläum herausgegeben und Ende September im Centrum Judaicum vorgestellt hat, so wenig davon zu lesen ist. Stattdessen: Namen, Namen, Namen, Lob, Lob, Lob, auch 40 Kochrezepte (»Selmas Möhrentorte«) und 40 Seiten Chronologie (April 1999 – 22 Veranstaltungen, Mai – 22 Veranstaltungen, Juni – 19 und so fort). Im 10. Jahr sind 50 000 Gäste und zum Schluß über 4 000 Veranstaltungen, Treffen und Workshops registriert...

Liest man die ebenfalls abgedruckten Nachrufe für prominente Mitglieder, läßt sich immerhin etwas ahnen von dem Spannungsfeld, in dem sich der Verein bewegt haben mag: Nachfahre einer Rabbinerdynastie... verhaftet als Atomspion... Saalschlachten mit Nazis... Oberstleutnant der NVA... Flucht nach Mexiko... oder Sätze wie »Gefreut hätte sie sich über Lothar Biskys Kranz mit der großen roten PDS-Schleife«.

Doch der Reihe nach. 1986 am Ostberliner Küchentisch initiiert, zunächst als »Wir für Uns«-Gruppe unter dem Gemeindedach firmierend und im Januar 1990 offiziell gegründet, wollte sich der JKV als »unabhängige jüdische Organisation außerhalb der Gemeinde« verstanden wissen, »ein Ort für alle«, so Irene Runge bei der von JKV-Freunden gut besuchten Buchvorstellung, »die jüdischer Herkunft waren und damit nichts anfangen konnten«, die jüdische Feiertage nicht kannten oder sich kaum noch an sie erinnerten. Der Verein sollte Wissen über jüdische Geschichte und Kultur verbreiten, Judentum bewahren und die Interessen von »Bürgern jüdischer Herkunft und ihrer Angehörigen« wahren.

In der »Wende«-Zeit schien dies dringend nötig. Mit dem Ende der DDR waren Leben und Weltanschauung vieler jüdischer Antifaschisten, Sozialisten und Genossen aus den Fugen geraten; hinzu kam Arbeitslosigkeit und die »gewollte Marginalisierung der Eliten der DDR«, wie Runge schreibt, die dazu führte, dass man sich selbst beweisen wollte. Der neue Verein war Auffangbecken, bot Debatte, Rückzugsraum und Selbstvergewisserung, auch gegenüber einer als arrogant und okkupatorisch empfundenen Westgemeinde (und »die starre Feindseligkeit von Heinz Galinski s.A.«). Auch Zuwanderer haben den JKV damals hilfs- und gesprächsbereiter erlebt als die Gemeinde, schreibt Igor Chalmiev, einer der 14 Autoren, die in dem Buch erläutern, wie sie zum JKV kamen und der zur Zuwanderung, was sie unter jüdischer Kulturarbeit verstehen und so weiter. Sie berichten also von Chanukkafeiern in der Kongresshalle am Alex und im Roten Rathaus, von Religionsunterweisungen diverser Couleur, stimmungsvollen Schabbat-Abenden, dem alljährlichen Gedenken am Grab von »Karl und Rosa« und dem 16 Jahre lang er-

schiedenen Vereinsblatt »Jüdische Korrespondenz«, die besonders wichtig wurde für betagte immobile Mitglieder und Ex-Berliner in der Fremde. Doch »wie zahlreich und fleißig das Autorenteam auch war, darunter Journalisten, Schriftsteller und Wissenschaftler«, schreibt JKV-Aktivist Ralf Bachmann rückblickend, »wir blieben Zuarbeiter zu einem Werk, das immer mit ihrem Namen verbunden sein wird«. Gemeint ist Irene Runge (die unter fünf verschiedenen Pseudonymen schrieb). Und was für die Zeitung galt, gilt auch für den Verein – JKV = IR. Und so wie sie keine hat, hatte ergo der Verein keine Berührungspunkte, in keine Richtung (auch bei der Aufzählung der guten Beziehungen zu DDR-Kadern – Mittag, Schabowski, Markus Wolf... oder Begegnungen mit Agudath-Israel-Vertretern gerinnt nie-



Irene Runge oder der Jüdische Kulturverein A. FISCHER

mandem im Publikum das Blut, im Gegenteil, man erfreut sich an den launig vorgetragenen Anekdoten. Und wenn Bachmann von dem Versuch schreibt, »einen säkulären Tupfer auf die neuere deutsch-jüdische Landkarte zu setzen«, so fügt Runge ehrlich hinzu, dass dies »mit jüdisch-orthodoxer Hilfe, andere gab es für uns nicht«, geschah. Auch Vorbemerkungsschreiber Micha Brumlik, sonst nicht eben als Chabad-Fan verschrien, »verzeiht« dem JKV den (Ab-/Neben-/Um-)Weg zu den Lubawitschern, die die »hartgesottenen Atheisten« für den jüdischen Glauben sensibilisiert hätten. Und bescheinigt dem Verein, dass die Gemeinden bei ihm lernen könnten, »wie Integration tatsächlich funktioniert«. Woran er das festmacht – man weiß es nicht; aber es klingt gut. Igor Chalmiev jedenfalls fragt sich in seinem Beitrag schon noch, »ob die Integration der »neuen« Juden wirklich erfolgt ist« und bedauert, wie wenig erfolgreich die vielen Versuche waren, Alt- und Neuberliner zu verbinden und wie unterschiedlich Mentalität und Kulturtraditionen doch seien. Der Musiker Boris Rosenthal bemerkt,

dass sich der Verein vielleicht auch aus Angst vor neuen Ideen keinen Nachwuchs geschaffen habe, aber dass das, was er als Verein getan hat, gut war, denn er habe gehandelt, wo andere nur redeten.

In der Tat. Der JKV/IR hat viel bewegt und war vor allem in den 90ern eine wichtige politische Stimme (selbst wenn er nicht jedes Rad erfunden hat, wie es sich hier fast immer liest). Er hat entscheidend zur Beschleunigung einer Einwanderungsregelung für Juden aus der UdSSR beigetragen, hat Russischsprachigen eine Anlaufstelle und Kulturprogramme geboten und er reagierte (anders als der schwerfällige Gemeindeapparat mit seinen langwierigen Abstimmungsprozeduren) immer schnell und unorthodox. Der JKV/IR agierte, mischte sich ein und protestierte, gegen die Kürzung von Verfolgtenrenten, Straßenumbenennungen, Kopftuchverbote und diverse Einwanderungsstopps.

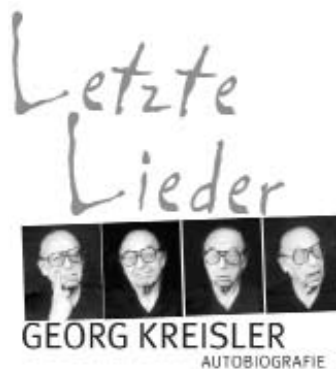
Bei all seinen Aktivitäten sei der JKV nie gefördert worden, unterstreichen seine Macher. Nicht umsonst dreht sich ein Großteil der aufgeschriebenen Erinnerungen – so die von Andreas Poethke – um finanzielle Nöte, ewiges »Klinkenputzen«, Fallen im Vereinsrecht, Zwangsumzüge, Raumverkleinerungen, Projekt-, Personal-, Sachmittelkürzungen, ABM, ARP, SAM – das erste gesamtdeutsche Bürokraten-Kauderwelsch. Kurz: Geld gab es nur für russischsprachige Projekte, der Antrags- und Verwaltungsaufwand war enorm, der Verein immer klamm und die meiste Arbeit ohnehin durch Ehrenamtliche zu erledigen. Auch die hochkarätigen Referenten konnte man sich nur leisten, weil alle ohne Bezahlung auftraten, von Jürgen Kuczynski bis Shlomo Carlebach. »Russischsprachige Veranstaltungen haben wir gemacht«, sagt Irene Runge, »solange es notwendig war«, und nach dem 11. September 2001 verschob sich der Fokus ohnehin in eine neue Richtung. »Wir stellten uns ab jetzt konsequent der interkulturellen Begegnung«, schreibt sie. Der JKV/IR suchte Kontakt zu islamischen, palästinensischen und türkischen Vereinen, vernetzte Leute und Gruppen und war Gründungsmitglied des Migrationsrats. Auch Ralf Bachmann resümiert, der Verein habe sich »als Streiter für soziale Gerechtigkeit und politische Klarheit einen Namen gemacht«. Daneben hat er sein normales »Heimweh«-Programm – Antifa- und Kochnachmittage oder eine Exilreihe mit Erinnerungen der JKV-Mitglieder von Rudolf Hirsch bis Günter Nobel – weitergeführt, von Jahr zu Jahr reduzierter.

Inzwischen leben viele von den Mitgliedern der ersten Stunde nicht mehr, die meisten anderen sind zu alt, um noch Veranstaltungen besuchen zu können. Hermann Simon (60), der das Buch mit vorstellte, könnte die Krabbelgruppe im JKV leiten, wäre er Mitglied gewesen, rechnet Runge vor. Aber da »wir alle unsere Pflichten gegenüber der Welt und dem Himmel erfüllt haben«, endet sie, könne der JKV nun abtreten. Ein »Schmoozeday« als Stammtisch für englischsprachige »vor allem Jüdinnen und Juden« soll das Vereinsleben fortsetzen. Alles auf Anfang.

JUDITH KESSLER

WIR. Der Jüdische Kulturverein Berlin. Hg. Ralf Bachmann/Irene Runge. Wellhöfer Verlag 2009, 10,-

Lesestoff



Hoffentlich nicht die letzten

»Ach, Sie sind in der Hitlerzeit ausgewandert? Hat Ihnen das später nicht leid getan?... Solche Fragen machen einsam«. – Georg Kreisler ist 87 Jahre alt. Er hat seine Autobiografie geschrieben, »Letzte Lieder«. Gegen alle Biologie möchte man rufen: Hoffentlich nicht! Wer kann schon genug bekommen vom »Tauben vergiften im Park« oder »Please Shoot Your Husband«. Kreisler ist so böse und giftig, dass es eine Freude ist, auch weil er immer den/die »Richtigen« trifft. Er sei ein Mann, der es in gleich drei Disziplinen zu unerreichter Meisterschaft gebracht hat, schreibt sein Verlag: auf Füße zu treten, vor Köpfe zu stoßen und Augen zu öffnen. In der Tat. Kreislers pointierter Witz und Sarkasmus macht weder vor bürgerlichem Kleingeist noch vor nationalistischem Größenwahn halt. Und so philosophiert der Kabarettist gekonnt über den Theaterbetrieb, Selbstmörder, Berlin und die Berliner, Kritiker und Karrieristen (»Wer ein Ziel hat, ist auf dem falschen Weg.«), Politiker und Patrioten, Richard Wagner, die Zensur und Gott (»Religion ist Zeitvertreib, der Glaube an Gott ist es nicht«).

»Von der Wahrheit muss man schweigen, über die Wirklichkeit lässt sich

reden«. Für den Freigeist Georg Kreisler ist Kunst Wirklichkeit, die einzige. Denn sie versuche die Wirklichkeit plausibel zu machen. Kreisler, 1922 in Wien geboren, beschreibt seinen Vater als jemanden, der eben kein Verständnis für die Kunst hatte, der Kitsch liebte und »seine kleinbürgerliche Moral verteidigte«. Seine musikliebende Mutter starb mit 47 Jahren. Die Beschreibung seiner Kindheit fällt knapp aus: »Meine Kindheit war kurz. Mit der Besetzung Österreichs durch die Naziorden im März 1938 fand sie ein jähes Ende«. Kreisler flieht in die USA, 1942 mit 20 Jahren wird er »zum amerikanischen Soldaten gezwungen« und beginnt für die GIs zu komponieren, zu schreiben und zu spielen.

Als der Krieg vorbei ist, fragt er sich stetig »Wie kommt man in die Zukunft?«, denn das allgemeine Hochgefühl endete schnell, mit McCarthy und dem Koreakrieg. 1955 geht Kreisler nach Wien zurück – mit dem verbleibenden Antisemitismus dort konnte er besser umgehen als mit dem in New York, schreibt er, und: »New York war ein Gefängnis mit netten Wärtern«. Ein halbes Jahrhundert und über 500 Lieder (plus Romane, Essays, Theaterstücke, Opern) und zig Umzüge von und nach Wien (»Wiener zu sein ist kein Vergnügen sondern Schwerarbeit«) später, lebt Georg Kreisler nun mit seiner dritten Ehefrau Barbara (»überhaupt, Barbara!«) in Salzburg und schreibt: »Je mehr ich versuche Bilanz zu ziehen, umso deutlicher erkenne ich, dass es keine Bilanz gibt!« Aber das, was bei Kreisler »keine Bilanz« ist, ist immer noch mehr als die meisten je bilanzieren könnten und allemal lesenswert. Denn (auch das Kreisler): »Wer keine Bildung hat, wollte auch nie eine haben.« JK

Georg Kreisler: Letzte Lieder. Arche, Zürich 2009, 160 S., 19,90



A jiddischer Tate

Kaum hat Sam Apple sein Abenteuer in Begleitung von 625 Schafen in den Alpen überstanden, lauert die nächste Herausforderung: Er bekommt ein Baby (unter Mitwirkung seiner Frau). Akribisch begibt sich Apple auf Recherche, um allen Eventualitäten vorzubeugen. Er geht zu einer Veranstaltung für werdende Mütter zum Thema Hautpflege und stellt fest, dass das Event von der Botox-Industrie gesponsert wird. Er findet sich auf den Bermudas wieder, als er sich probenhalber von einer Geburtshypnotiseurin in Trance versetzen lässt. Nach der Geburt steigt er tief in Freuds Theorien zum Thema Stillen ein; beerdigt die Vorhaut seines Sohnes nach der Beschneidung zwischen Rosmarin und Thymian und speichert die Koordinaten vorsichtshalber per GPS. Aufopferungsvoll träufelt sich Sam Apple diverse Shampoosorten in die Augen, damit sein Goldstück kein brennendes Leid erfahren muss. Nebenbei erfährt der Leser von den Absurditäten der Kommerzialisierung rund ums Kinderkriegen, von der Wahl des richtigen Kinderwagens bis zum Angebot von Elektrospielzeugen für die pränatale Bildung. Ein typisches Apple-Buch: autobiografisch, journalistisch, ernsthaft – voller Absurdität und Komik.

Sam Apple: Die merkwürdigen aber wahren Abenteuer des Sam Apple nach der Paarung, Atrium 2009, 352 S., 19,90

Eine unerhörte Liebe

Eine packend lebendige Liebesgeschichte im atemlosen Tel Aviv. Mit präziser, humorvoller Beobachtung schildert die Autorin die Begegnung Efrats, einer jungen verwöhnten Israelin, mit Toni, einem kolumbianischen

Fremdarbeiter. Tonis schlechtes Gewissen plagt ihn, ist doch Efrat kaum älter als seine eigene Tochter. Doch dann wiederum verfällt er der umfassenden und für ihn unfassbaren Zuwendung Efrats, den glühenden Nächten und den warmen Mahlzeiten. »Und Tel Aviv lebt weiter« ist die Geschichte einer unerhörten Liebe, einer umwerfend komischen Familie und dem schicksalhaften Aufeinandertreffen eines unsichtbaren Fremden mit einer schönen Prinzessin...

Iris Elkabets-Rosen, geboren 1960 und aufgewachsen in Frankfurt am Main, studierte in Tel Aviv Soziologie und Bibliothekswesen, lebt heute mit Mann und Tochter in Frankfurt und arbeitet bei der ZWST. Sie ist außerdem Übersetzerin und publizierte mit »Und Tel Aviv lebt weiter« ihr Erstlingswerk. Gewidmet hat sie es der liebevollen Pflegerin ihrer Schwiegereltern, Adelina, einer jungen Philippina, die – wie zehntausende andere Gastarbeiter aus Dritte-Welt-Ländern – in Israel arbeitete, um den Lebensunterhalt ihrer Familie zu verdienen. Adelina wurde am 4. August 2002 auf dem Weg zur Arbeit mit acht anderen Fahrgästen bei einem Selbstmord-Attentat im Bus Nr. 361 von Haifa nach Zfat getötet.

Iris Elkabets-Rosen: Und Tel Aviv lebt weiter. bod-Verlag 2009, 232 S., 15,90



**MARTHA MAAS,
GEB. ROSENFELD
1893–1970**

**Eine jüdische Fotografin
aus Deutschland**

Ausstellung mit Originalfotos
und Dokumenten

Lette-Verein Berlin, Bibliothek
Viktoria-Luise-Platz 6, 10777 Berlin

bis 30. November 2009

Mo–Mi 9–15, Do 9–17, Fr 9–13 Uhr
Tag der offenen Tür: Fr 6. 11. 11–18 Uhr

Malerei
les choux



Michail Schnittmann

Galerie am Arkonaplatz
Wolliner Straße 11, 10435 Berlin
bis 31.12. Di + Mi + Fr 14–19 Uhr
So 12–15 Uhr

Felix Mendelssohn Bartholdy
Elias
Konzertchor Friedenau
mit dem **Shalom Chor** Regina Yarsian
Sonntag, 8. November 2009, 17 Uhr
Einführung um 16:15 Uhr
Konzertsaal der Universität der Künste,
Hardenbergstraße
Rolf Ahrens Leitung
Der Erlös an den Einnahmen des Konzertes geht an das jüdisch-arabische Dorf Neve Shalom/Wehvat el-Salam.
Unterstützt durch die Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V.
Karten unter: 827 076 40

Die Hand der Miriam

»Federleicht umschlang das Mädchen die Mutter und zupfte zärtlich an ihren Haaren. Den Blick geradeaus gerichtet, schob sie ihre Hand in die linke Mutterhand, wärmte sich, und sagte mit beschwingter Stimme »Mama«. Die Mutter drückte sie ganz sanft an sich. »Meine Liebste«, wiederholte sie wieder und wieder. »Juchhe!«, sagten die verstohlen lächelnden Augen ihrer Tochter. Es würde ein froher Tag werden.«

Eine Mutter erzählt ihrer Tochter ein Märchen. Die Tochter malt Bilder dazu – ausdrucksvolle abstrakte Bilder, mal kräftig, mal sanft in den Farben, vielfältig, voll von Tiefe und Bewegung, leicht und geheimnisvoll zugleich, aber auch erschreckende Töne, Dunkles, Spitziges.

Das Märchen handelt von einer Frau und »ihrer hübschen Tochter«. Die Mutter sinkt in einen Schlaf der Erschöpfung, fliegt im Traum mit ihrem Bett durch die Nacht. Das alles verwandelt sich in eine dunkle Wolke mit einem griesgrämigen Geist. Ein Wunderbarbi schaut in den Himmel und fängt mit seinem Schmetterlingsnetz »den umherirrenden Traumgeist« ein, der misstrauisch abwehrend ist und zugleich suchend. Der Rabbi betrachtet den Geist: »Ich sehe die widerstreitenden Gefühle einer Mutter hinter deinen Pupillen aufleuchten, ... die sich vom Glück des Lebens abgewendet hat«. – Mit vier Jahren hatte ein Arzt ihr diagnostiziert: »Ihr Kind ist autistisch, es wird nie sprechen und nie allein leben können«... Davon handelt dieses episch schön erzählte Märchen.

Und vielleicht geht uns beim Betrachten der Bilder und beim Hin- und Herschauen zwischen ihnen und dem Text

auch etwas von dem auf, wie die Welt der Tochter sich anfühlen mag. Wie das Ringen um die Beziehung zwischen Mutter und Tochter im Einzelnen aussieht, lässt sich nicht einfach in Worte fassen. Es schwingt auf kunstvolle Weise zwischen den Zeilen, zwischen Bildern und Worten. Viel Beunruhigendes ist da – und gleichzeitig begegnen wir auf den Bildern gegenüber dem Text kräftige und sichere Farben und Formen. Als würde die Tochter ausdrücken wollen: »Sorg Dich nicht zu sehr!«

So könnte es sein, oder auch nicht. In jedem Fall aber findet die Mutter im Laufe ihres verwickelten, schmerzvollen Weges mehr zu sich selber, und dies in Gemeinsamkeit, in Austausch mit der Tochter. Ihr Weg berührt Tabus, persönliche und gesellschaftliche. Darf die Mutter eines Kindes mit Behinderung Enttäuschung und Angst empfinden und es auch noch ausdrücken, sogar dem Kind gegenüber? – Ja, denn solche tabuisierten Gefühle ständig zu vermeiden heißt, sich in die innere und äußere Isolation zu begeben und letztlich das eigene und das andere Leben aufzugeben. Erst wenn sich Zorn, Verbitterung, Zerrissenheit wahrnehmen und begrenzen lassen, kommt vielleicht das dem Buch vorangestellte Motto zur Geltung: »Das Glück hat mich umarmt.« Und am Ende trommelt die Tochter auf einem Tamburin – so wie die Prophetin Miriam ein Tamburin zur Hand nahm...

JMH

Dank an Jürgen Müller-Hohagen und aviva-berlin.de für die Abdruckgenehmigung.

»Nejusch: Die Hand der Miriam. Mit Bildern von Janina. Hg. Nea Weissberg-Bob, Lichtig Verlag 2009. 21,50

Ausstellung: Marc Chagall

Chagall gilt als einer der faszinierendsten jüdisch-russischen Maler und verkörpert gleichzeitig die klassische Moderne. Der 1887 im weißrussischen Witebsk geborene Künstler erzählt in seinen Werken unter anderem Geschichten aus der Bibel und dem ostjüdischen Leben. Während seines ersten längeren Paris-Aufenthalts lernte er Maler wie Modigliani und Delaunay kennen und setzte sich mit dem Kubismus und Fauvismus auseinander. Für den Weltbürger Chagall blieb das Jüdische und seine Herkunft jedoch immer Teil seines Lebens. 1919 rief Chagall die Kunstakademie in Witebsk ins Leben. 1922 verließ er Russland endgültig, machte Zwischenstation in

Wandgemälde. Marc Chagall starb 1985 im Alter von 97 Jahren in Saint-Paul-de-Vence.

»Marc Chagall: Lithografien & Siebdrucke. Ausstellung in Kooperation mit der Arta Gallery Jerusalem, Jüdische Galerie Berlin, Oranienburger Str. 31, Mitte. Eröffnung: So 1.11. 14 Uhr, bis 30.12. Mo–Do 10–18, Fr 10–13, So 11–15



У нас в гостях детский журнал «Остров Там-и-Тут».

Сердечно приглашаем детей и их родителей!

15. 11. 2009 - 16.00 Oranienburger Str. 29

В программе: стихи, песни, мультфильмы, игры. Выступают детские писатели и поэты: Наталья Генина и Андрей Рево (Мюнхен), Михаил Яснов (Петербург) – лауреат премии С. Маршака и Г.-Х. Андерсена:

«В чудество откроешь окошки – Счастливень стучит по дорожке...»

А также А. Отто-Фрадина (Дортмунд) – художник, Е. Тихомирова – член редколлегии, М. Вайсбанд – издатель журнала.

3,-/2,-. »Brücke der Kultur«/Kulturabt.



Berlin, ließ sich 1923 in Paris nieder, um 1941 in die USA auszuwandern. Dort knüpfte er Kontakte zu Léger, Masson, Mondrian und Breton. Hier und ab 1947 wieder in Frankreich illustrierte er Bücher, gestaltete Kirchenfenster und schuf Decken- und

Lesung · Gesang · Podiumsdiskussion

NEJUSCH

„Das Glück hat mich umarmt“

Ein Roman in Briefen



17. November 20 Uhr

Schwartzsche Villa

Grunewaldstraße 55 | 12165 Berlin

Auf dem Podium:

Nea Weissberg-Bob	Autorin
Jalda Rebling	Kantorin
Marguerite Marcus	Kinderärztin, Familientherapeutin
Hilde Gött	Dipl. Päd. Traumatherapeutin
Gesine Stempel	RBB, Moderation

Nejusch tritt in einen Dialog mit einem nichtjüdischen deutschen Brieffreund, einem imaginären Vertreter der anderen Seite, um so Bruchstücke ihrer Identität als Tochter von osteuropäischen Überlebenden sichtbar zu machen. (Thomas Irmer).

Lichtig · Verlag | www.lichtig-verlag.de | info@lichtig-verlag.de

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Berlin

Do 5. November · 20 Uhr

Betsaal im ehemaligen Jüdischen Waisenhaus
Berliner Straße 120/121, Eingang Hadlichstr., Berlin-Pankow

Benefizlesung

zugunsten Autismus Deutschland, LV Berlin e.V.

Corinna Harfouch liest

aus

»Das Glück hat mich umarmt«
von Nea Weissberg-Bob und
Nejusch: »Die Hand der Miriam«

Jalda Rebling, Gesang · Franka Lampe, Akkordeon

Karten: 20,-/12,-

www.lichtig-verlag.de & Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Berlin



Landesverband Jüdischer Ärzte und Psychologen in Berlin e.V.
Organisation of Jewish Physicians and Psychologists in Berlin
אגודת הרופאים והפסיכולוגים היהודיים בברלין

Liebe Kollegin! Lieber Kollege!

20 Jahre bestehen wir in Berlin! Nun wollen wir uns gegenüber allen jüdischen Berliner Ärzten, Psychologen, Studenten der Medizin und der Zahnmedizin öffnen.

Wir haben in der vergangenen Zeit viele wichtige Initiativen geboren! Unser Ziel ist es, einen Bundesverband in Deutschland zu gründen. Unsere Bilanz – sehenswert und ein Erfolg! Unser Vorstand ist daher wieder für fünf Jahre gewählt worden!

● Wir sind gesellschaftlich engagiert und eine politisch wirkende Kraft.

● Wir sind damit ein ernsthafter Dialogpartner für die Ärztekammern, die Kassenärztliche Vereinigung sowie für wichtige politische Entscheidungsträger auf Bundesebene.

● Es gibt uns als Institution in der Kommission der Jüdischen Ethik, wo wir über den Zentralrat in der Bundesärztekammer vertreten sind und wo wir uns durch weitere Initiativen einbringen.

● Die Erfahrung der Geschichte – sie zu vermitteln, am Leben zu erhalten und darüber zu forschen – ist ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit.

● Die Solidarität zum Staat Israel ist Grundpfeiler unseres Verständnisses. Daher wenden wir uns an Euch!

Wir brauchen Euch für die gegenseitige Information, die Hilfe, die Bestärkung, die Einigkeit in der Verbundenheit zu Israel.

Kollegen, die die künftigen Veranstaltungen mitbestimmen, sind eingeladen, mit uns zusammen zu arbeiten! Dies alles ist ein Teil unserer Identität. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit wird diese Gefühle bestärken. Fühlt Euch ermutigt, Euch zu informieren und zu engagieren!

Unsere Arbeit beinhaltet die Vermittlung von Wissen (die übrigens mit Punkten honoriert wird). Sie beinhaltet aber auch die soziale und konkrete medizinisch-fachliche Hilfe.

Helft uns dabei, eine möglichst vollständige Aufstellung aller Fachrichtungen zu erstellen, um präzise helfen zu können. Uns erreichen zahlreiche Anfragen und Hilferufe auch aus Osteuropa (info@jewishdoctors.de).

Wir fördern den wissenschaftlichen Informationsaustausch und wollen bei der Organisation des nächsten europäischen Kongresses der jüdischen

Ärzte in Europa, der 2010 in Paris stattfindet, auch aus Berlin heraus mitwirken.

Durch die Kompetenz unserer Kollegen in den Krankenhäusern Berlins, aber auch in allen anderen Großstädten dieser Welt schaffen wir Weiterbildungsmöglichkeiten für Ärzte auch aus Israel.

Die Israel Medical Association (IMA) eröffnet uns Möglichkeiten, auch in Krisensituationen mit unserem Können dem Lande Israel zur Verfügung zu stehen. Dort werden wir als Ärzte (!) gern aufgenommen.

Halacha (jüdische Ethik) hat uns selbst für unser eigenes Leben viel zu sagen in einer Zeit der erweiterten medizinischen Möglichkeiten und der damit verbundenen Herausforderungen.

Seid überzeugt: Ohne uns und unsere Freunde, die mit uns gemeinsam die Verpflichtung gespürt haben, wären die jüdischen Ärzte Berlins, die ermordet oder vertrieben oder in den Selbstmord getrieben wurden, namentlich nie bekannt geworden.

Um Euch einen kleinen Eindruck von unserer Arbeit zu verschaffen, schaut bitte auf unsere Internetseite www.jewishdoctors.de.

Für unsere Berliner jüdischen Ärzte und Psychologen veranstalten wir am 13. Dezember um 18 Uhr im Savoy Hotel, Fasanenstraße 9-10, 10623 Berlin eine »Messibat-Chanukka«, zu der wir Euch hiermit herzlich einladen.

Wir erbitten hierfür Eure Anmeldung bis zum 5. Dezember 2009 unter Telefon 315 80 14, Fax 312 91 65 oder per E-Mail an info@jewishdoctors.de.
Seid herzlich willkommen und herzlich begrüßt

*Vorstand des Landesverbandes
Jüdischer Ärzte und Psychologen
Berlin e.V.*

Dr. Roman M. Skoblo

Dr. Werner E. Platz

Sahawa Yarom

Unsere November-Veranstaltung:

So 1. November · 18 Uhr

Vortrag Prof. Dr. Otto Kernberg/

New York: »Stand der heutigen

Behandlung von Persönlichkeitsstörungen«.

Savoy Hotel, Fasanenstraße 9-10,
10623 Berlin

TuS Makkabi Berlin e.V.

Kinder, Jugendliche & Erwachsene,
die Lust haben, sportlich aktiv zu
werden, bieten wir:

FUSSBALL

verstärkt die Makkabi-Kicker (Junioren 1991-2004, Herren, Senioren)

SCHACH

»Kopfsport – Schwitzen im Gehirn« ist
das Motto mittwochs + donnerstags

SCHWIMMEN

für alle Nixen & Wasserratten
ist mittwochs Training

TENNIS

Talentsuche und Nachwuchsförderung
mit dem Racket

TISCHTENNIS

Nicht nur »Ping Pong« gibt es Di/Do
für Kinder u. Jugendliche – Mi/So für
Erwachsene

VOLLEYBALL

alle »pritschfreudigen« Damen (Mo/
Mi) sind in willkommen

weitere Infos/Meldungen: Makkabi
Büro: 218 47 08, Di 14-17, Do 15-18,
Fr 10-13 Uhr, Passauer Str. 4, 10789

www.tus-makkabi.de,
info@tus-makkabi.de



Liebe Chawerot!
Unser nächstes Treffen
findet am Dienstag, den
3. 11. um 18.30 Uhr
statt, wie immer im

Gemeindehaus, Fasanenstraße 79-80.

**Unsere Vortragende: Frau Waltraud
Keil, Vorsitzende »Die Brücke« –
Berlin-Jerusalem**

Bleibt gesund!

DER VORSTAND

Lilli Rosenfeld 0163-2606722

Irith Rozanski 3234882, 0172-7054148

Yael Frankfurt, Rita Agagabaeva,

Jehudith Olbrich

Ferienwohnungen in Tel Aviv nahe Hiltonstrand!

**Voll ausgestattet!
35 – 65 Euro**

Fam. Fuss
Tel. +972 544-53 04 71/-56 00 15
www.fuss.co.il
contact@fuss.co.il



AUTHORITY AND RECOGNITION AT SOCIAL AND ECONOMIC CROSSROADS

OFEK's 23rd Annual International Experiential Conference

Ramat, Israel
14-19 FEBRUARY 2010

The overall aim of this residential conference, 14-19 February 2010 in Ramot, is to enable participants to understand personal and organizational processes, both overt and covert. The insights and experiences gained can then be usefully applied to the realm of groups, work and the larger social world. | The conference will explore the modes of operation and the multiplicity of meanings of »authority«, »recognition« and »leadership«, within the context of an institutional setting.

The conference is designed to be beneficial for a wide range of professionals holding positions of authority leadership and management in different sectors (business, public sectors, NGOs). It is of particular value to individuals who work with groups, organizational and social systems; therapeutic and medical services, education and the behavioural sciences. | The working language is English.

This is OFEK's 23rd annual International Group Relations Conference. It is an experiential, working conference, modeled on the Tavistock Group Relations Conferences, which were initiated by The Tavistock Institute London, in 1957. OFEK, the Israel Association for the Study of Group and Organizational Processes, founded in 1986, operates as an organization for the benefit of society offering a range of workshops and conferences based on the Group Relations method and its application to the Israeli context.

Directorate | Gabi Bonwitt, Director;
Mike Teplitz, Associate Director

Consultants | David Armstrong (Tavistock Consultancy Service), Jan Baker, (University of London), Brendan Duddy (one of the principal architects of the Irish Peace Process), Yermi Harel, Judith Levy, Hanna Marder, Shuvit Melamed, Nimer Said, Hagit Shachar

Information & Registration

Mr. Roni Gerbi: ofek-opg@actcom.co.il
T. 972-9-9581515 | Shalvit Gross: shalvitgr@gmail.com, T. 972-50-5643106
Ronit Kark: karkronit@gmail.com, T. 972-52-3623629

»The Best Of...«

Der Hauptdelegierte des Keren Kayemeth LeIsrael, Schaul Chorev, lädt zu einem Abend mit Vortrag, Film und israelischen Künstlern ein

Seit acht Monaten ist Dr. Schaul Chorev als amtierender Hauptdelegierter aus Jerusalem für ganz Deutschland aktiv für seine Organisation, den Jüdischen Nationalfonds – Keren Kayemeth LeIsrael, kurz JNF-KKL (Aufgabe des JNF ist es, die Arbeit des KKL durch die Beschaffung von Mitteln zu unterstützen; der JNF-KKL fördert Umweltprojekte in Israel, so die Wiederaufforstung von Wäldern, die Begrünung der Wüste und den Bau von Wasserreservoirs). Der mehrfache,

meln und gemeinsam den weiteren Aufbau Israels zu forcieren, ist gerade in Zeiten der Krise ein wichtiges Ziel. So gehört auch das Bewusstsein, gemeinsam für Israel einzutreten und sich mit Israel und seinen Bedürfnissen zu solidarisieren, zum Wesen der Arbeit des KKL in der ganzen Welt. Die KKL-Familie aus Berlin und Umgebung und alle, die dazukommen wollen, möchte Schaul Chorev sehr herzlich zu seinem Vortrag am Sonntag, den 15. November um 16 Uhr in

«Лучшее»

Шаул Хорев, главный делегат организации «Керен Каемет ле-Израэль», приглашает на израильский вечер

Восемь месяцев назад д-р Шаул Хорев был назначен главным иерусалимским делегатом Еврейского национального фонда «Керен Каемет ле-Израэль» (KKL). С тех пор он активно представляет его в Германии (задача ЕНФ заключается в привлечении средств для деятельности KKL; KKL проводит и поддерживает проекты по защите экологической среды в Израиле – например, лесовосстановление, озеленение пустыни и сооружение резервуаров для воды). Шаул Хорев из Наа-рии на севере Израиля – любящий глава большого семейства. Более 30 лет он по всему миру успешно работал специалистом по маркетингу для израильской промышленности. Несколько лет назад эта деятельность на длительное время привела его в бывшую столицу Германии – Бонн. Так как предки Хорева – выходцы из Германии, немецким языком он владеет с детства и отлично говорит на нем по сей день.

Шаул Хорев особенно высоко ценит традицию интенсивных, плодотворных отношений между живущими в Германии евреями и Израилем. «Дружбу и живую связь между местными евреями и евреями в Израиле обязательно надо укреплять!», – считает он.

Хорев надеется, что наглядные достижения и публикации ЕНФ–KKL в Германии, а в первую очередь личное общение людей, помогут ощутить непосредственность контакта.

Во время кризиса особенно важно сосредоточить силы и объединенными усилиями бороться за дальнейшее развитие Израиля. Смысл охватывающей весь мир деятельности KKL состоит и в том, чтобы укрепить сознание необходимости совместной помощи Израилю и открытой солидарности с государством и его потребностями.

Все «семейство» членов KKL в Берлине и его окрестностях, а также всех, кто желает к нему присоединиться, Шаул Хорев сердечно приглашает на свой доклад в Малом зале Дома общины на Фазаненштрассе, который состоится 15 ноября в 16 часов. После доклада новый фильм расскажет зрителям об актуальных проектах KKL в Израиле. Вход бесплатный.

Затем с 17 часов в Большом зале пройдет развлекательная программа, полная приятных сюрпризов. Под девизом «Лучшее: Израильские артисты в Берлине» члены и друзья общества смогут насладиться разнообразием израильского искусства, музыки и шоу. Стоимость входного билета на это мероприятие: 8 евро (со скидкой – 5). Гости ждут угощение.

Вашу запись охотно примет бюро ЕНФ–KKL по телефону 883 43 60, факс 883 68 81 или по электронной почте berlin@jnf-kkl.de.

Руководитель германского отделения KKL Шаул Хорев обещает, что вечер будет интересным. Он будет рад приветствовать старых друзей KKL и познакомиться с новыми – чем многочисленнее, тем лучше.



Der KKL-Hauptdelegierte Dr. Schaul Chorev in Berlin

JUDITH KESSLER

stolze Familienvater aus Naharia im Norden Israels war über 30 Jahre lang erfolgreich als Marketingexperte für die Industrie Israels in der ganzen Welt tätig. Bereits vor Jahren führte ihn sein Weg längerfristig auch in die damalige Bundeshauptstadt Bonn. Seine Vorfahren stammten aus Deutschland, so hatte er früh auch die Gelegenheit die deutsche Sprache zu erlernen, die er bis heute hervorragend spricht.

Die traditionellen Beziehungen und die daraus entstehenden Möglichkeiten zwischen in Deutschland lebenden Juden und Israel liegen Chorev in besonderer Weise am Herzen. »Die Freundschaft und der direkte Kontakt zwischen Juden hier und Israelis, auch zu Israelis, die in Deutschland leben, sollte verstärkt werden!«, so Chorev. Eine deutliche Form von Authentizität erhofft er sich nicht nur durch die anschaulichen Leistungen und Publikationen des JNF-KKL in Deutschland, sondern vor allem auch durch menschlichen Austausch. Die Kräfte zu sam-

den Kleinen Saal des Gemeindehauses in der Fasanenstraße einladen. Gezeigt wird auch ein aktueller Film mit KKL-News aus Israel. Der Eintritt ist frei.

Anschließend, um 17 Uhr, findet im Großen Saal ein überraschungsreiches Unterhaltungsprogramm mit israelischen Künstlern statt. Unter dem Titel: »Israelische Künstler in Berlin, THE BEST OF« können Mitglieder und Freunde die Vielfalt israelischer Kunstformen von Musik bis Performance erleben. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung beträgt 8 Euro (ermäßigt 5 Euro). Kleine Speisen und Getränke werden ebenfalls erhältlich sein.

Über Anmeldungen zu dieser Veranstaltung freut sich das Berliner JNF-KKL Büro, das per Telefon 883 43 60, Fax 883 68 81 oder die E-Mail-Adresse berlin@jnf-kkl.de erreichbar ist.

Der KKL-Hauptdelegierte Schaul Chorev verspricht einen interessanten Abend und freut sich bereits jetzt darauf, alte KKL-Freunde zu treffen und viele neue kennen zu lernen.

Verwaltung von format

format

Hausverwaltung

Ullrichstraße 28 • 10779 Berlin • Tel: (30) 883 269-0 • Fax: 883 269-99

Трефпункт «Хатиква»

Oranienburger Straße 31, 10117 Berlin, Tel. 282 68 26



Компьютерные курсы для начинающих:

Объявляется набор в группы для начинающих изучение компьютера.

Программа: Windows XP, Office 2003 (Word, Excel), Интернет- Электронная почта, поиск в Интернете. Продолжительность курсов 60 акад. часов (2 раза в неделю по 3,5 акад. часа).

Объявляется набор в группу для тех, кто хочет научиться фотографировать цифровым фотоаппаратом, обработать фотографию с помощью программы Photoshop и создать при помощи программы Windows Movie Maker клип, с музыкальным сопровождением и сохранить его на CD, который можно будет в последствии просмотреть на видеопроекторе по телевизору.

Если Вам уже далеко за 35, но Вы любознательны и открыты для всего нового, что происходит в мире, то запишитесь в группу по изучению компьютера, познакомьтесь с Интернетом. Вы сможете без посторонней помощи найти для себя и членов своей семьи интересную поездку, информацию обо всем, что происходит в мире и в Вашем городе. В Интернете есть огромное количество музыки всех времен и народов, караока. Вы сможете легко справиться с бессонницей, если найдете страницу Вашего любимого писателя и почитаете что-то из его последних произведений. При помощи Интернета Вы сможете найти себе друзей, узнать часы работы музея или расписание сеансов в кинотеатре. Торопитесь, ведь в группе всего 10 мест. Информацию о начале курсов и условиях записи в группу получите по тел. 282 68 26, или 0176-48191231 (Оксана)

Проводится набор на **новый курс обучения игры на фортепиано.**

Предлагаемые музыкальные стили: классика, поп-музыка, джаз, рок.

Педагог – выпускница Берлинской консерватории.

Продолжается прием и на классический курс игры на фортепиано по методике преподавания и учебникам нем. музыкальных школ. Обучение, по желанию, на двух языках: немецкий, русский. Обеспечиваем учебным материалом. Информация и запись по тел.: 240-47-131, 282-68-26, 0179 81 80 222. Пон. 15.00-19.00 пед. А. Левински, вт. 15.10 – 18.40 пед. Л. Карпенко, ком. 213, ср., чет. 15.00 -19.00 пед. Э. Ашрафова

Wer möchte Klavier spielen lernen? Wir suchen Schüler. Angeboten werden: Klassik, Pop, Jazz, Rock. Die Kursleiterin ist Absolventin des Berliner Konservatoriums.

Мы играем в театр:

Пон. – Чет. 17:00 – 18:00 ч. Ведёт Л. Лурье

Лицей для малышей:

Пон. – Чет. 15:00 – 18:00 ч. Руководитель: О. Лавут, преподаватель: Х. Нитцан

Magen David Adom



Любе Mitglieder und Freunde,

hier wieder einige Berichte aus der Arbeit vom MDA ISRAEL:

Wie in jedem Jahr zu Yom Kippur waren die MDA-Teams völlig überlastet. Sie behandelten ca. 2.200 Personen mit den unterschiedlichsten Befunden: Schwächeanfälle infolge des Fastens, Verletzungen von Kindern (durch Fahrrad oder Skateboard fahren), schwere Verkehrsunfälle, Rauchvergiftungen. 108 Frauen brachten mit Hilfe der MDA-Mitarbeiter ihre Kinder zur Welt.

Vor ungefähr zwei Jahren verbrachten Ortal Taman und ihre Cousine, zwei 18-jährige Jugendliche, gemeinsam ihre Ferien, bevor sie zum Militärdienst eingezogen wurden. Jäh endeten die Ferien, als sie hörten, dass ihr geliebter Cousin bei einem Verkehrsunfall mit seinem Motorrad in Holon lebensgefährlich verwundet wurde. Von seinem Motorrad wurde er von hinten durch einen PKW hoch in die Luft vor einen Truck geschleudert und landete auf der Gegenfahrbahn. Dabei erlitt er schwere Kopfverletzungen und mehrere Knochenbrüche. Seine Überlebenschancen schienen gleich Null. Der Paramedic Micky Goldwasser aus der Region Ayalon kämpfte vor Ort hartnäckig um das Leben des Verletzten. Er gab nicht auf und endlich war der Verletzte so stabil, dass er ins Krankenhaus transportiert werden konnte. Die Ärzte im Trauma-Zentrum vermuteten, dass, selbst wenn er überleben würde, er wahrscheinlich nie wieder auf seinen eigenen Beinen stehen könnte. Nach einer Woche der Ungewissheit war der junge Mann außer Lebensgefahr und erlangte das Bewusstsein wieder. Es grenzte an ein Wunder. Die behandelnden Ärzte waren sich einig, dass dies nur dank der professionellen Versorgung am Unfallort geschehen konnte. Nach mehreren Monaten im Krankenhaus und schmerzhaften Reha-Maßnahmen wurde Ortals Cousin entlassen. Er stand auf seinen eigenen Beinen. Sobald er außer Lebensgefahr war, hatten Ortal und die Familie versucht, den Sanitäter, der ihn rettete, zu finden. Diese Erfahrungen – der Unfall, die hingebungsvolle Pflege und die Rettung durch einen MDA-Paramedic inspirierten Ortal bei ihrer Berufswahl. Sie entschied, ihr Leben der Rettung von Menschen zu widmen. Sie wurde

für die Ausbildung zum MDA-Paramedic angenommen. Vor Beginn ihrer Ausbildung erzählte sie dem Kursleiter ihre Geschichte. Er half ihr und nach einiger Zeit war der Sanitäter aufgespürt und sie trafen sich. Es wurde ermöglicht, dass Ortal ihre praktische Ausbildung auf dem MICU in der Region Ayalon bei Micky Goldwasser absolvieren konnte. So schließt sich der Kreis.

Liebe Freunde, Ihre Spende an den MDA ISRAEL, Förderkreis Berlin e.V. ermöglicht dem MDA seine vielfältigen humanitären Aufgaben zu erfüllen. Seit Gründung des Förderkreises trage ich sämtliche Kosten des Vereins, so dass jede Spende in voller Höhe – ohne jeglichen Abzug – an MDA ISRAEL überwiesen wird.

Mit herzlichem Schalom!

Ihre Sylva Franke

Spendenkonto: MDA ISRAEL

Förderkreis Berlin e.V., Berliner Volksbank, Kto 853 133 7000, BLZ 100 900 00

Online-Magazin »haOlam«

Nach »Derberliten« (www.derberliten.de) ist im Oktober ein weiteres deutsch-israelisches Onlinemagazin, »haOlam.de«, an den Start gegangen. Es verspricht tagesaktuelle Nachrichten zu den Bereichen Deutschland, Israel und Nahost, Europa und die Welt, Gesundheit, Wirtschaft, Kultur, Jüdisches Leben, Technik und Lifestyle sowie Serviceleistungen wie Veranstaltungshinweise, Börsenkurse, Routenplaner, Wetterdaten für deutsche und israelische Großstädte, Angebote des deutschen und israelischen Stellenmarktes, Liveausstrahlung der deutsch-israelischen Radiosendung »Kol Berlin« und eine Rubrik »Ask the Rabbis«. Das Magazin ist zu erreichen unter: www.haOlam.de.

Kleinanzeigen

„Kielce.“ Für eine rbb-Fernsehdokumentation über das Pogrom in Kielce im Sommer 1946 werden Zeitzeugen gesucht, Überlebende, aber auch Menschen, die die Stimmung und Situation in Polen zu dieser Zeit beschreiben können. *Gerald Endres, Lange Reihe 16, 14532 Kleinmachnow, Tel. 033203-79437; 0175-1609289, endres@boen-end.de, www.boen-end.de*
„Klavierlehrer.“ Ich suche einen Klavierlehrer, der sich in Harmonielehre und Komposition gut auskennt und mir helfen kann, Oldies und Evergreens zu arrangieren.
 Tel. 31 01 62 61



Die internationale, jüdische
EHE-PARTNER-VERMITTLUNG

WEBER Josi
PF 180182

D-60082 Frankfurt a. M.

Telefon 069-597 34 57

0172-67149 40

Fax 069-55 75 95

eMail: weber@simantov.de

www.simantov.de

Трефпункт «Хатиква»

Образовательный центр

проводит в новом учебном году 2009-2010 для гимназистов и студентов лекции и консультации по математике, физике, химии, биологии, электро-технике, информатике, а так же по немецкому, английскому, французскому, ивриту, русскому, испанскому и итальянскому языкам.

Справки по телефону 282 36 17

(доб. 22), М. Мороз

»Struktur und Substanz für die jüdische Gemeinschaft«

Benno Bleiberg über das neue jüdische Begabtenförderungswerk ELES

Warum jüdische Begabtenförderung?

Die Kirchen verfügen schon längst über Begabtenförderungswerke. Nachdem die Zahl jüdischer Gemeindeglieder in Deutschland inzwischen in nennenswerter Zahl zugenommen hat und nun bei 110 000 Personen liegt, von den weiteren Menschen jüdischer Herkunft nicht zu reden, ist es jetzt an der Zeit, wieder Struktur und Substanz in die jüdische Gemeinschaft hineinzubringen. Dazu gehört neben religiösen jüdischen Studien auch eine bürgerliche, also säkulare akademische Ausbildung. Das hat auch die Bundesregierung erkannt, die 2010 für unser Studienwerk 1,5 Millionen Euro bereitstellt.

Das Studienwerk ist nach dem Religionswissenschaftler Ernst Ludwig Ehrlich benannt, der 2007 in der Schweiz gestorben ist. Sie selbst engagieren sich als stellvertretender Vorsitzender des Trägervereins. Sind Sie Ehrlich noch persönlich begegnet?

Aber ja, wir kannten uns. Professor Ehrlich war Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre zu den Hohen Feiertagen in Berlin regelmäßig als Prediger eingesetzt und vertrat mit seiner Persönlichkeit den rationalen aufklärerischen Geist des Judentums. Dass dieser Geist nun im Studienwerk weiter wirkt, dürfte ganz in seinem Sinne sein.

Wie ist das Studienwerk organisiert?

Es gibt einen Trägerverein sowie einen Beirat. Dem Beirat, in dem auch die Orthodoxe Rabbinerkonferenz Deutschlands vertreten ist, gehören jüdische Akademiker der unterschiedlichen religiösen Richtungen an, die eine Vielzahl von Fachrichtungen repräsentieren. Diese Beiratsmitglieder sind zugleich die Gutachter, die die Empfehlungen für unsere Stipendiaten aussprechen. Ich hoffe, dass unser Beirat auch als Forum jüdischer Akademiker auf die Gesellschaft ausstrahlt. Dass das Studienwerk so schnell Gestalt angenommen hat, ist vor allem Rabbiner Walter Homolka zu verdanken. Er betreut den geistigen Nachlass von Ernst Ludwig Ehrlich und hat diese Initiative mit auf den Weg gebracht. **Und wie groß ist Ihre Zielgruppe?**

Laut Zentralrat der Juden gibt es zurzeit 8 000 jüdische Studierende deutscher Staatsbürgerschaft, die an einer deutschen Hochschule eingeschrieben

sind. Statistisch gesehen sind 12 % davon Begabte, 2 % Hochbegabte. Da die Zentralwohlfahrtsstelle in den kommenden Jahren mit leicht rückläufigen Abiturientenzahlen rechnet, veranschlagen wir, dass wir 2010 etwa 50 Stipendiaten in die Grundförderung aufnehmen und 20 Promotionsstipendien vergeben können. Zur Förderung gehören auch die Betreuung durch Mentoren und interdisziplinäre Sommerakademien, die den Zusammenhalt zwischen den Stipendiaten stärken sollen. Bewerben können sich alle EU-Bürger, also auch Israelis oder Amerikaner mit einem zweiten Pass, die in Deutschland an einer anerkannten Hochschule eingeschrieben sind. Monatlich gibt es 585 Euro Grundförderung beziehungsweise 1 050 Euro für Promovierende. Dazu kommt Büchergeld. Diese Fördergelder müssen nicht zurückgezahlt werden. Wir hoffen aber, dass die Stipendiaten auf andere Weise etwas an die jüdische Gemeinschaft zurückgeben werden, indem sie beispielsweise Verantwortung in ihren Gemeinden übernehmen.

Sie haben den Zentralrat erwähnt. Ist er am Studienwerk beteiligt?

Selbstverständlich. Das neue Studienwerk ist in der Mitte unserer jüdischen Gemeinschaft verankert. Dass Charlotte Knobloch die Schirmherrschaft dafür übernommen hat, ist das Beste, was uns passieren konnte. Mit dem Vizepräsidenten Dieter Graumann, dem Kultusdezernenten Nathan Kalmanowicz und Generalsekretär Stephan Kramer sind neben der Zentralratspräsidentin gleich mehrere Persönlichkeiten vertreten, die nach außen hin meinungsbildend wirken. Das spricht für große Unterstützung. Auf Gemeindeebene sieht es ähnlich aus. So gehören ja auch die Schuldezernentin unserer Gemeinde, Mirjam Marcus, und Elvira Grözing, die an der Universität Potsdam unterrichtet, dem Beirat an.

Am 11. November wird das Studienwerk feierlich eröffnet. Wann beginnt die eigentliche Arbeit?

Eigentlich kann es sofort losgehen. Für den Februar 2010 sind die ersten Auswahlgespräche vorgesehen. Es spricht also nichts dagegen, sich schon jetzt für ein Stipendium zu bewerben.

Mit Benno Bleiberg sprach
Hartmut Bomhoff



Ernst Ludwig Ehrlich

M. SCHMIDT

Das ELE-Studienwerk

Leistungsstarke, verantwortungsbewusste Studierende werden in Deutschland bislang von elf weltanschaulich und politisch unterschiedlich ausgerichteten Begabtenförderungswerken gefördert. In diesen Kreis der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützen Einrichtungen wird nun auch das »Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk« (ELES) aufgenommen, das der Förderung begabter jüdischer Studierender und Promovierender aller Fachrichtungen an deutschen Hochschulen dienen soll. Die Schirmherrschaft hat Charlotte Knobloch übernommen.

Benannt ist das Studienwerk nach dem Religionswissenschaftler und Historiker Ernst Ludwig Ehrlich (1921–2007), für den Lernen und Lehren die Essenz des Judentums war. Der gebürtige Charlottenburger war einer der vier letzten Schüler von Leo Baeck an der Berliner Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums. 1943 gelang ihm die Flucht in die Schweiz. Als Student in Basel war er immer wieder auf finanzielle Hilfe angewiesen. 1958 wurde Ehrlich mit dem Leo-Baeck-Preis ausgezeichnet; 1962 bis 1965 war er als jüdischer Berater an der Vorbereitung der Konzilerklärung Nostra Aetate beteiligt. Nach 1989 widmete er sich insbesondere der Erneuerung jüdischen Lebens in Mittel- und Osteuropa und der Rabbinerausbildung am Abraham Geiger Kolleg. Diesen Monat erscheinen seine gesammelten Aufsätze unter dem Titel »Ernst Ludwig Ehrlich: Von Hiob zu Horkheimer« beim Verlag Walter de Gruyter in Berlin.

Der Festakt zur Eröffnung des ELES durch die Bundesministerin für Bildung und Forschung und durch seine Schirmherrin, die Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, findet am 11. November um 15 Uhr in der Jüdischen Oberschule statt.

Weitere Informationen:

www.ELES-studienwerk.de

ELES Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk

Do сих пор в Германии хорошо успевающие, ответственные студенты могли получить стипендию одного из 11 фондов для особо одаренных учащихся. Теперь в ряд заведений, сотрудничающих с Федеральным министерством образования и науки, вошел еще и фонд «Служба студенческих услуг им. Эрнста Людвиг-а Эрлиха» (ЭЛЭС), направленный на поддержку одаренных еврейских студентов или защищающих диссертацию по какой-либо специальности в каком-либо ВУЗе Германии. Покровителем фонда ЭЛЭС является Шарлотта Кноблех.

Религиовед и историк Эрнст Людвиг Эрлих (1921–2007), в честь которого названа ЭЛЭС, считал учебу и преподавание самой сутью еврейства. Людвиг родился в Шарлоттенбурге и был одним из четырех последних учеников Лео Бека в Берлинской высшей школе иудаистики. В 1943 ему удалось бежать в Швейцарию. В качестве еврейского консультанта он участвовал в составлении декларации Второго ватиканского собора «Ностра этате», а после 1989 года посвятил себя обновлению еврейской жизни в средней и восточной Европе, а также обучению раввинов.

Кроме фонда, в ЭЛЭС существует комиссия, состоящая из раввинов, еврейских ученых и академиков, а также членов Центрального совета евреев в Германии. Они же выдают рекомендацию потенциальным стипендиатам. В 2010 году базисная поддержка может быть предоставлена 50 студентам, еще 20 стипендий могут быть выданы специально для защиты диссертации. Размер ежемесячной стипендии – 585 евро (базисная поддержка) или 1050 евро (для защиты диссертации). Кроме того, со стипендиатами работают менторы. Заявку на стипендию может подать любой студент признанного высшего учебного заведения в Германии, являющийся гражданином ЕС. Стипендия не подлежит возвращению, но ожидается, что воспользовавшиеся ею, в свою очередь, найдут возможность быть полезными еврейскому сообществу. Первый отбор намечен на февраль 2010 года, а подавать заявки можно уже сейчас. Торжественный акт открытия ЭЛЭС состоится 11 ноября в 15 часов в Еврейской средней школе. www.ELES-studienwerk.de

IMMER SONNTAGS

PEULOT für 5–12 Jahre
13.30–15 Uhr, für
13–18 Jahre 15–16.30 Uhr
Jugendzentrum Olam
Joachimstaler Str. 13 · 10719 Berlin

Kwutza Bar Kochba

5–6 Jahre, 13.30–15 Uhr
Mit Arianna und Wilen

Kwutza Theodor Herzl

7–8 Jahre, 13.30–15 Uhr
Mit Silvana und Albert

Kwutza Ben Jehuda

9–10 Jahre, 13.30–15 Uhr
Mit Marina und Leni

Kwutza Ben Gurion

11–13 Jahre, 13.30–15 Uhr
Mit Lirona und Benjamin

Kwutza Ariel Sharon

14–19 Jahre, 15–16.30 Uhr
Mit Mike und David

Chug Fashion & Design

Sonntag 12–13.30 Uhr
Mit Natascha und Marina

Chug Sport

Sonntag 12.30–13.30 Uhr
Mit Max und Danny

Hip Hop Dance

Mittwoch 16.30–19.30 Uhr
Mit Nadia

ZWST-Winterferienlager

Es gibt noch einige Plätze für die
diesjährigen Winterferienlager.

● **Bad Sobernheim:** 10–13 Jahre,
23.12.–3.1.

● **Natz/Südtirol:** 14–18 Jahre,
23.12.–3.1.

Anmeldung am 4.11. 16–19 Uhr im
Jugendzentrum Joachimstaler Str. 13.
Infos unter 88028123, 0177-4152277.

● **Familienseminar für junge
Familien in Natz/Südtirol,** 23.12.–
3.1.2010:

Der Selbstkostenbeitrag pro Erwach-
senen beträgt 250 Euro. Kinder bis zu
6 Jahren zahlen nichts, Kinder ab
7 Jahren zahlen 125 Euro. Der Selbst-
kostenbeitrag beinhaltet den Aufent-
halt in Italien, sowie die An- und Ab-
reise von München nach Natz und
zurück. Die Kosten für die Reise Ber-
lin-München-Berlin mit der Bahn, 2.
Klasse werden von der ZWST unter
Vorlage der Originalbelege erstattet.
Hinweis für Skifahrer: Die Kosten für
das Ausleihen von Skiern, Skipass und
Skikurs belaufen sich auf 150 Euro pro
Person und sind vor Ort zu zahlen.
Anmeldung & Information bis 10. 11.
unter 88028123 oder 01774152277.

**Sprechstunde der Dezernentin
für Bildung und Erziehung
Mirjam Marcus**

1. Montag im Monat 17–19 Uhr
Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80
Vor Anmeldung: 880 280-0

**Sandra Anusiewicz-Baer
Referentin für Bildung, Jugend
und Erziehung**

Oranienburger Straße 29, 3. Etage,
Zi 308. Telefon: 880 28 -215

Bei schulischen Problemen

aller Art berät das Mitglied des
Schulausschusses, Studiendirekto-
rin Jael Botsch-Fitterling Schüler
und Eltern nach Vereinbarung
unter Tel. 832 64 50.

Suchen fröhliches Au-Pair

für fünfköpfige deutsch-israelische
Familie in Düsseldorf, vorzugs-
weise Deutsch-Hebräisch-Mutter-
sprachlerin. Familie Ohana:
info@roh-baumpflege.com

**Olam braucht DICH!**

Köln, Düsseldorf und Dortmund haben es bereits geschafft.

Jetzt sind wir dran, den Pokal zum 2. Mal nach Berlin zu holen!

Du singst? Du tanzst? Du bist musikalisch talentiert?

Dann komm zum Casting und vertritt das größte Jugendzentrum
Deutschlands bei der Jewrovision 2010 in Köln.

Am 8. November um 16.30 Uhr

im Jugendzentrum Olam, Joachimstaler Straße 13

Infos unter: 88020123 oder 01774152277



Kinder, Jugendliche und Madrichim des Jugendzentrums

MIKE MINEHAN

Die Jugend braucht Hilfe

Das Jugendzentrum Olam bittet um gezieltes Sponsoring

Liebe Gemeindemitglieder und Freun-
de, in den letzten eineinhalb Jahren
verfolgten und erreichten wir mit dem
Jugendzentrum OLAM dank der Mad-
richim, unserer Betreuer, zahlreiche
Ziele. In dieser Zeit ist das Jugendzen-
trum zu einer gut besuchten und inter-
essensbezogenen Einrichtung gewor-
den. Um der gewachsenen Anzahl von
Kindern nicht nur sonntags, dem Ju-
gendzentrumstag, sondern auch unter
der sehr gut besuchten Woche um-
fangreichere Aktivitäten anbieten zu
können, bedarf es einer weitreichen-
den Umgestaltung und größeren Ver-
änderung der Räumlichkeiten und des
Inventars.

Was bedeutet das? Dass wir Sie, liebe
potentielle Sponsoren, nicht um eine
fixe Summe bitten möchten, sondern
auch um Sachspenden. Denn wir brau-
chen alles! Nur ein simples Beispiel:

100 Kinder brauchen 100 nutzbare
Stühle, damit Programme überhaupt
stattfinden können...

Das Jugendzentrum ist mittlerweile
fast 50 Jahre alt und wurde in dieser
Zeit immer nur oberflächlich reno-
viert. Die Bauabteilung der Gemeinde
wird eine komplette Neurenovierung
unterstützen. Aber da dies eine be-
trächtliche Summe sein wird, kann die
Gemeinde sie nicht im vollen Umfang
tragen. Auch hierbei benötigen wir
Ihre Unterstützung dringend.

Wir haben ein stabiles, harmonisches
und gut ausgebildetes Madrichim-
Team, das die Jugendarbeit nicht nur
ehrgeizig verfolgt, sondern auch för-
dert und daran interessiert ist, die jü-
dische Jugend in Deutschland zu er-
halten.

Wir geben ehrenamtlich Ihren Kin-
dern unser Möglichstes. Dennoch wis-
sen Sie sicher, dass der gute Wille zur
Renovierung und Schönergestaltung
unserer Räume allein noch nicht hilft
– ohne gewisse finanzielle Unterstüt-
zung ist sie nicht realisierbar. So sehr
wir unseren Kindern und Jugendli-
chen noch mehr Qualität ermöglichen
und bieten möchten, so schwierig ist
dies doch ohne ausreichende Mittel.

Wir hoffen sehr, Sie als Unterstützer,
als Mutter, Vater, Oma, Opa, Tante
oder Onkel, als Mitglied oder auch
Nichtmitglied für unser – bestimmt
langjähriges – Ziel zu gewinnen.

Der mit der Gemeinde abgestimmte
Kostenplan für die benötigten Investi-
tionen liegt jedem Sponsor jederzeit
zur Einsicht vor. Vielen Dank!

Xenia Fuchs

Jugendzentrumsleiterin



Im digitalen Klassenzimmer

Medienkompetenz ergänzt Kulturtechniken

Zwei Klassen der Heinz-Galinski-Grundschule in der Waldschulallee arbeiten seit Anfang dieses Schuljahres im Unterricht mit »Classmate PCs« (siehe jb/Okt) – kindgerechten persönlichen Computern. Das Presseecho zu diesem Projekt ist durchgängig überaus positiv (siehe auch: www.jg-berlin.org/institutionen/bildung-erziehung/heinz-galinski-schule/aktuelles.html). Und vor allem die Kinder sind begeistert. Aber wie sieht eigentlich die Idee dahinter aus?

Wir nehmen die Angst vieler Eltern ernst, dass der mobile Rechner das Heft, das Buch oder die Federmappe in Zukunft ersetzen wird, oder dass hier nur ein weiteres Spielzeug hinzukommt, das die Kinder weiter entfernt vom Erlernen der grundlegenden Kulturtechniken wie Schreiben, Lesen und Rechnen.

Aber wir werden das nicht zulassen. Der Rechner soll sich in den Alltag im Klassenzimmer einfügen wie andere Hilfsmittel auch. Die Kulturtechniken kann er nicht ersetzen, sie werden weiterhin wesentlicher Bestandteil der schulischen Grundbildung bleiben.

Der sinnvolle Umgang mit Computer und Internet muss allerdings ebenfalls früh gelernt werden. Ein regelmäßiger Einsatz fördert die technischen Fertigkeiten und Routinen im Umgang mit diesem Arbeitsgerät, das später ein unverzichtbares Werkzeug im Arbeits- und Privatleben aller Schüler und Schülerinnen sein wird. Medienkompetenz ist das Stichwort der Zukunft, kritisches Bewusstsein für die moderne Mediennutzung und interaktives Lernen als kooperative Lernmethode sind der Weg.

Mit den Classmate PCs sollen unsere Schüler lernen, selbständig zu entscheiden, welche Medien sie innerhalb des Notebooks verwenden können (zum Beispiel Kamera, Lehrbuch, Lexikon, Karteikarten, Übungsheft, Fernseher, CD-Spieler und so fort). Sie lernen also unterschiedliche Methoden der Informationsbeschaffung und -verarbeitung kennen. Positiv unterstützend wirkt dabei, dass sie mit großer Freude und Motivation lernen und dabei zeit- und ortsunabhängig sind. Bisher beinhalten Schulbücher den Lernstoff einer Jahrgangsstufe. Lernplattformen bieten nun die Möglichkeit, besser individuell zu arbeiten. So können Schüler beispielsweise Übun-

gen machen, die sich an ihren besonderen Neigungen und an ihrem persönlichen Wissenstand orientieren, und müssen sich nicht nur auf ihre Jahrgangsstufe konzentrieren.

Sicher ist schon jetzt, dass das Gerät abhängig von der Unterrichtssituation sowie den zu vermittelnden Lerninhalten eingesetzt wird – als Bereicherung, nicht als Ersatz. MAYA ZEHENDEN

Classmates
Classmates sind kleine Laptops. Wir lernen tipp10, exe damit wir so schreiben wie Profis. Wir gucken im Smart board was wir abschreiben sollen. Wir schreiben auch kleine Übungsdiiktate, die manchmal leicht sind. Paulina, 4b

Mein Text
Als wir die Classmates bekommen haben, durften wir zuerst spielen. Wir haben uns sehr gefreut, als wir die Classmates bekommen haben. Wir können schon mit tipp10 arbeiten. Wir haben Glück, dass gerade wir die Classmates bekommen haben.
Eli, 4b

Unsere Classmates
Wir haben vor drei Wochen angefangen mit den Classmates (Klassenkameraden) zu arbeiten. Wir lernen auch schon Tipp 10. Tipp 10 ist ein 10-Finger System. Wir können die Farbe der Schrift ändern, die Schrift ändern und die Größe ändern. Mit der Dropbox können wir hier in der Klasse etwas speichern und es zuhause weiterarbeiten. Wir haben gelernt, wie man Bilder einfügt und wie zu einem Text malt. Mit den Classmates wird uns die 4. Klasse sehr gefallen.
Judith, 4b

Die Kinder haben mächtig viel Spaß an den neuen Classmate PCs. Hier Beispiele von der Internetseite der Heinz-Galinski-Schule

В дигитальном классе

Медиаобразование дополняет развитие культурных навыков

С начала учебного года два класса школы им. Хайнца Галинского работают с компьютерами »Classmate-PC« (см. jb 10/09). Резонанс СМИ крайне положительный, дети – в восторге. Но какая за этим стоит цель?

Мы абсолютно серьезно относимся к опасениям многих родителей, что переносной компьютер может заменить детям тетрадь, книгу и пенал, являясь лишней игрушкой, которая

отвлекает детей от освоения таких культурных навыков как письмо, чтение и счет.

Но этого мы не допустим. Компьютер должен войти в оборудование классной комнаты наряду с другими пособиями. Он не заменит культурные навыки, они останутся основой школьного образования.

Но разумному обращению с ПК и Интернетом нужно обучать рано. Их регулярное использование развивает технические способности и пользовательские навыки. Позже эти орудия труда станут незаменимыми инструментами в рабочей и личной жизни учеников. Медиаобразование – ключевое понятие будущего. Путь к нему – сознательный подход к использованию современных технических возможностей и интерактивное обучение, основанное на сотрудничестве учеников.

Работая с »Classmate PC«, дети учатся самостоятельно решать, какими возможностями ноутбука им воспользоваться: он может быть камерой, учебником, энциклопедией, картотекой, тетрадью, телевизором, проигрывателем дисков и т.д. Таким образом, они знакомятся с разными методами поиска и обработки информации. Усвоению урока содействует высокая мотивация и положительный настрой учеников, как и независимость от места и времени занятий.

Современные учебники содержат материал одного конкретного учебного года. Системы управления обучением (LMS) помогают работать более индивидуально. Ученики могут решать задания, соответствующие их уровню и наклонностям, независимо от своего года обучения.

Уже сейчас можно с уверенностью сказать, что компьютеры используются исключительно в соответствии с учебной ситуацией и преподаваемым содержанием – в качестве дополнения, а не замены. МАЙЯ ЦЕДЕН

Die Jüdische Oberschule

Privatschule der Jüdischen Gemeinde zu Berlin
Realschule und Gymnasium mit staatlicher Anerkennung

**lädt ein zum
Tag der offenen Tür
am Sonntag, dem 29. 11. 2009
von 11 bis 15 Uhr**

Große Hamburger Straße 27 · 10115 Berlin-Mitte
030-7262 657 100

Für eine Doktorarbeit zum Thema »Jüdische Pädagogik in Deutschland nach 1945« suche ich **Zeitzeugen, die in der Nachkriegszeit/BRD eine/n jüdische/n Schule/Kindergarten besucht haben** und mir darüber berichten: Kristina Dietrich, Hohe Str. 79, 01187 Dresden, T. 0351-4172691, kristina_damm@yahoo.de



Integrationsbüro/Info- & Jobbörse

Eleonora Shakhnikova. Sprechzeiten nur mit Termin (telefonische Vereinbarung erbeten). Tel. 21 91 22 81 (Mo, Di, Fr 9–17 Uhr); 880 28-246 (Mi+Do 12–17 Uhr). Fax 880 28-268, 21 9-1 22 82. E-mail: ib.jg@gmx.de, integration@jg-berlin.org

Jüdische Gemeinde zu Berlin K.d.o.R.

Willkommensparty für neue Gemeindemitglieder

So 22. November 16 Uhr

Gemeindehaus, Kleiner Saal
Fasanenstraße 79-80, 10623 Berlin

„Eröffnung und Begrüßung:
Lala Süsskind, Vorsitzende der
Jüdischen Gemeinde zu Berlin

„Grußworte: Margarita Bardich, Dezer-
nentin für Kultur und Integration;
Michael Joachim, Vorsitzender der RV;
Gemeinderabbiner

„Vorstellung der
Leiter der Gemeindeeinrichtungen

Musikalische Umrahmung
S. Warschavski, A. Gutman

Büffet

Einlass mit persönlicher Einladung

Margarita Bardich, Dezernentin für Integration

Sprechstunde: 1. Mittwoch im Monat,
17.30–18.30 Uhr · **im November: 4. 11.**
Anmeldung: 219 12-281; 880 28 246
Integrationsbüro, Fr. Shakhnikova

Das 1. Jüdisch-Deutsche Fernseh-
programm · Offener Kanal SK 8
So 10 Uhr · Mi 22 Uhr (Wiederholung)

BABEL TV

www.babel-tv.de
Bc. (10.00) · Cp. (22.00) повторение
Konto 120 300 00
Deutsche Kreditbank (100 15 70 108)



SOZIALWERK

der Jüdischen Gemeinde
zu Berlin gGmbH · Dernburgstr. 36
14057 Berlin · Telefon **321 35 68**
Fax 32 60 98 09 · **24-h-Erreichbar-
keit** · ambulante-pflege-jgb@web.de

Frau Shneiderman, Frau Krajewska
und Herr Mender freuen sich über
Ihren Anruf. Wir beraten, betreuen
und pflegen Sie – zuverlässig, multi-
kulturell, mehrsprachig

Alten- und Krankenpflege
Seniorenbetreuung · Beratung
Hauswirtschaftliche Versorgung
Alle Kassen, Sozialämter, Privat-
versicherte, Beihilfeberechtigte

FAMILY CLUB BAMBINIM

Bei BAMBINIM finden für Kinder zwi-
schen 0 und 7 Jahren und deren Eltern
wieder tolle Kurse statt!

Mo: Krabbelgruppe + Rückbildungskurs auf Deutsch (mit Babysitter!)

Mo: Basteln um den jüdischen Festkreis für Kinder 5 – 7 J. auf russisch und deutsch

Di: Musikurse auf Hebräisch für Kinder 2 – 6 J., Babies und deren Eltern

Mi: Musikurse auf Russisch für Kinder

Do: Kinderchor auf Deutsch, Pilates auf Hebräisch (Babysitter möglich!)

SCHABBAT feiern wir jeden Fr zwischen 16.30 und 18 Uhr: Mit und für Kinder zwi-
schen 2 – 6 und deren Eltern singen, tanzen und basteln wir. Dann machen die Kin-
der den feierlichen Kiddusch und abschliessend wird gemeinsam gegessen.

Mi 4. November 20 Uhr, Jüdisches Gemeindehaus, Gr. Saal:

Vortrag Micha Brumlik: Erziehung zu moderner jüdischer Identität

Für den Erhalt unseres ausführlichen Programmes, dem die genauen Zeit- und
Altersangaben zu entnehmen sind, kontaktieren Sie bitte die Projektleiterin Flora
Hirshfeld: 530 975 85, 0176-76 77 94 13, bambinim@gmail.com

Herzlich willkommen bei Bambinim Berlin – einem Projekt des American Jewish
Joint Distribution Committee!



Sozialabteilung

Oranienburger Str. 29, 3. Et., 10117 Bln
_Allgemeine Beratung + Betreuung
Buchstaben A–K, tägl. außer Mi
9–12.30 + Do 14–16 Uhr, Tanja Koroll
(Dt., Russ., Engl.) Tel. 88028-143;

_Buchstaben L–Z, Anat Bleiberg (Dt.,
Engl., Iwrit), Tel. 88028-144

_»Rund um's Alter«: Mo, Di, Fr 9–12
Uhr; Mo 14–16 Uhr, Renate Wolff
Tel. 88028-142 (9–12.30 + Do 14–16);
Bella Kalmanovich Tel. 88028-157

(außer Mi, 9–11, Do 14–16); Senioren-
heime/Hausbesuche: Eva Nickel

_Familien & Jugend: Esther

Gernhardt (Di 9–12 Uhr + nach
Vereinbarung), Tel. 88028-165

_Ehrenamtliche Helfer (Mo + Do
13–14 Uhr), Igor Singer, 88028-145

Psychologische Beratung

bei Dipl.Psych. Nicolai Stern: Mo 16
Uhr, nach Terminvereinbarung, in der
Sozialabteilung, Oranienburger Str. 29.
Diskretion & Datenschutz garantiert.
T. 88028-144/165/142, sozial@jg-berlin.org

Rechtsberatung

_bei Rechtsanwalt Uwe Springborn
Sozial-, Miet-, Ausländer-, Arbeits-
und Ordnungsrecht. 2. + 4. Mittwoch
im Monat, 13 Uhr, Sozialabteilung,

Oranienburger Str. 29. Anmeldung
(Fallschilderung obligatorisch):

88028-143/-144, sozial@jg-berlin.org.

_bei Rechtsanwalt W. Rubinstein,
kostenlos für Gemeindemitglieder:

1. Dienstag im Monat 15–17 Uhr, R. 10,
Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80.

T. 88028-2673 Fr. Fogel, Fr. Kaufmann

_Бесплатные юридические
консультации проводит адвокат
В. Рубинштейн каждый первый
вторник месяца с 15 до 17 часов,
ком. 10, Gemeindehaus Fasanenstr.
79/80, 10623 Berlin. Запись по тел.:
88028-2673 Fr. Fogel/Fr. Kaufmann

Социальный отдел

_Ораниенбургер Штрассе 29: пн.,
вт., чт., пт. (9–12.30), чт. (14–16).

Для членов Общины, фамилии
которых начинаются с букв от А до
К, тел. 88028-143; от Л до Я, тел. -144

_Консультации, выездная служба
для больных и пожилых людей:

Белла Кальманович, тел. 88028-157,
пн., вт., чт., пт. (9–11), чт. (14–16);

Рената Вольф, тел. 88028-142,

вт.+пт. (9-11), вт. (14–16)

_Семейные консультации:

Эстер Гернхардт, тел. 88028-165.

_Координация общественной
работы: И. Зингер, тел. 88028-145

Wenn Sie nicht Mitglied der Jüdischen Gemeinde sind, aber über
jüdisches Leben in Berlin informiert sein wollen, können Sie »jüdisches
berlin« für 25,- Euro im Jahr per Lastschrift einzug abonnieren.

Das Magazin erscheint monatlich (keine Ausgabe im Juli und August).

Füllen Sie das Formular aus und schicken es an

jüdisches berlin

Oranienburger Straße 29
10117 Berlin

Lastschrift eingezugsermächtigung

Ich möchte »jüdisches berlin« für ein Jahr abonnieren.

(In Druckbuchstaben ausfüllen)

HERR/FRAU

STRASSE

PLZ/ORT

KONTONUMMER

GELDINSTITUT

BLZ

DATUM

UNTERSCHRIFT

Gratulationen

Поздравления

Unsere Glückwünsche gelten ehrwürdigen Geburtstagskindern mit runden, hohen Geburtstagen.

Наши искренние поздравления уважаемым именинникам с

круглыми и большими датами:

- 1.11. Betea Litovici, Berta Lewen-sztain, Jolan Kostyal
- 2.11. Boris Uris, Lyudmila Katsova
- 3.11. Mara Doubinski, Natalia Vlasenko, Zinovy Kosukhkin
- 4.11. Naum Breslaw
- 5.11. Issidor Ozerovski, Anita Neumann
- 7.11. Gennadi Lubarski, Liya Chernyak, Ida Fischer, Lilly Kholova, Anna Makhlis, Fania Voskanian
- 8.11. Vera Pojarski, Michail Oks, Liubov Ioffe
- 9.11. Milla Kaganowski, Maya Chvets
- 10.11. Henryk Gutmacher, Max Levitanus, Ruth Nessel
- 11.11. Jack Plapler
- 12.11. Faina Oskotskaja, Margaryta Yakubson
- 13.11. Sofia Chavichvili, Erik-Emanuel Loewy, Elena Pargamanik, Dora Nikhotina, Alfred Khodorkovskiy
- 15.11. Izrail Sikar
- 16.11. Oktyabrina Korostyshevska, Bedriska Krausz
- 17.11. Grigori Skoulovich, Marion Roggon, Waltraud Kupersztok
- 19.11. Ljudmila Waisbuch, Ruthi Hamburger
- 20.11. Guertrouda Lapsker, Josif Fodimanov
- 21.11. Miriam Ruth Wiesner, Amos Roohanski, Esfir Shvartsman, Adolf Engel, Mikhail Vainer, Sylva Franke, Robert Kogan, Gerda Kleines
- 22.11. Dorit Klutmann, Elena Chtourm
- 23.11. Mariya Lysyanska, Juschwa Mischijew, Michael Pragai, Alexandra Efremova, Sofie Templar
- 25.11. Manfred Friedländer, Marie Gundermann
- 26.11. Yury Cooper, Joachim Koerpel, Margaretta Jassan, Itzhak Kitai, Fritz Teppich
- 27.11. Faina Pozina, Gersh Reznik
- 28.11. Ilse Baruch-Bäfler, Ganna Kaminska, Lousia Smolokovskaia
- 30.11. Jukhym Gaysynsky

Masli Tow für die Simches

Bar und Bat Mizwa werden

- Yoelle Glück 6.11.,
Joshua Glück 7.11.
Dorin Kopman 13.11.
Debora Tschernow 20.11.
Ilja Buchjew 21.11.
Adam Yair Bruckstein 21.11.

Gottesdienste

Богослужения на

__Fraenkelufer 10

konservativer Ritus

Fr 19 Uhr · Sa 9.30

__Herbartstraße 26

liberaler Ritus, mit Chor

Fr 18 Uhr · Sa 9.30

__Hüttenweg 46 (Sukkat Schalom)

reform-egalitärer Ritus

Fr 19.30 Uhr · Sa 10 Uhr

__Joachimstaler Straße 13

orthodox-askhenasischer Ritus

Fr 6.11. 16.15 Uhr. 13.+20.11. 16 Uhr,

27.1. 15.45 Uhr · Sa 9.30 Uhr

__Oranienburger Straße 29

liberal-egalitärer Ritus

Fr 18 Uhr · Sa 10 Uhr

__Passauer Straße 4

orthodox-sefardischer Ritus

Fr wie Joachimstaler Str. · Sa 9.30 Uhr

__Pestalozzistraße 14

liberaler Ritus, mit Chor und Orgel

Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr

__Rykestraße

konservativ-liberaler Ritus

Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr

Nichtinstitutionelle Synagogen:

__Brunnenstraße 33 (Yeshivas Beis

Zion) *orthodoxer Ritus*

Fr zum Lichtzünden · Sa 8.15 Uhr

__Grolmanstraße 20 (Lev Tov)

Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr

__Münstersche Straße 6 (Chabad)

orthodoxer Ritus

Fr wie Joachimstaler Str. · Sa 10 Uhr

__Rykestraße 53, VH (Yeshurun

Minyan), *orthodoxer Ritus*

Fr zum Lichtzünden · Sa 9.00 Uhr

__Tucholskystraße 40 (Adass Jisroel)

orthodoxer Ritus Fr 18 Uhr · Sa 9.30

Kultusabteilung

Gemeindehaus, Fasanenstraße 79–80,
10623 Berlin, Tel. 880 28-124/-147.

Mo nur Sterbefälle (ab 8 Uhr),

Di–Fr 9–13 Uhr + nach Vereinbarung.

Культовый отдел

Дом Общины, Фазаненштрассе 79–80,
10623 Берлин, тел. 880 28 124/-147

Часы приема: понедельник – только
смертные случаи (с 8:00), вторник–
пятница 9:00–13:00 и по договоренности

*Mit Trauer mussten wir Abschied nehmen von
Мы скорбим по поводу кончины*

- Natan Feuer 21.1.1923 – 17.9.2009
Nesja Grinberg 24.8.1920 – 22.9.2009
Bella Bergman 10.10.1917 – 23.9.2009
Ernst Egon Webenow 24.5.1910 – 24.9.2009
Moishe Waks 24.11.1952 – 24.9.2009
Katja Raschkowan 11.3.1924 – 25.9.2009
Lissi Pressl 20.8.1917 – 25.9.2009
Klaus Pagel 16.10.1933 – 26.9.2009
Dr. Moses Fichtenbaum 25.3.1932 – 27.9.2009
Henny Jacob 26.7.1922 – 27.9.2009
Herta Wolff 4.3.1914 – 7.10.2009
Srul Malek 3.7.1924 – 9.10.2009
Sima Gimelfarb 25.2.1922 – 12.10.2009
Dr. Anatol Rosenbaum 29.7.1939 – 14.10.2009

Den Hinterbliebenen gilt unser Beileid.

Выражаем наше искреннее сочувствие родственникам.

Ernst Egon Webenow

ist am 24.9.2009 im Alter von 99 Jahren verstorben.

Er entschlief, ohne leiden zu müssen.

Mit seiner bescheidenen Art war er uns ein großes Vorbild.

Wir danken allen, die ihm geholfen haben.

*Uri und Haya Webenow, seine drei Enkelkinder und ihre Ehemänner
und seine zwölf Urenkel sowie die gesamte Familie Seefeld*



**Ein Testament für Israel
Ihr Vermächtnis für die Zukunft
unseres Volkes**

**Setzen Sie ein Testament auf
und das jüdische Volk wird Ihrer
auf ewig gedenken.**

Gemeinde ich Ihnen in einem persönlichen,
vertrauensvollem Gespräch die vielen verschiedenen
Möglichkeiten unterbreiten, wie Sie auf die Zukunft
und Sicherheit des jüdischen Volkes und
des Staates Israel Einfluss nehmen und auch
Ihre Verwandten mit einbezogen können.

Mihai Plavnik
Delegierter für Testamente
des Keren Hayesod Deutschland

Wenden Sie sich an mich
oder rufen Sie in einem
Ihren nahe gelegenen
KIA-Büro an.
Fax: +49 (0)30-88 71 93 45
plavnik@keren-hayesod.de

Büro Frankfurt/M.:
Querstraße 4
D - 60322 Frankfurt/M.
Fon: +49 (0)69 - 61 00 38 0
Fax: +49 (0)69 - 61 00 38 50
khuffm@keren-hayesod.de

Büro München:
Ludwig-Grain-Str. 37
D - 81675 München
Fon: +49 (0)89 - 91 04 97 57
Fax: +49 (0)89 - 91 07 24 76
khmun@keren-hayesod.de

www.keren-hayesod.de





Berufsunfähigkeit kann jeden treffen.

Die Allianz Berufsunfähigkeits-Versicherung. Sichert Sie rechtzeitig ab.

Statistisch gesehen wird jeder fünfte Arbeitnehmer in Deutschland berufsunfähig. Häufige Ursachen dafür sind Rückenleiden und psychische Krankheiten. Was geschieht, wenn es Sie trifft? Die Folgen können Ihr ganzes Leben verändern. Mit der Allianz Berufsunfähigkeitsvorsorge sind Sie auf diesen Fall vorbereitet und finanziell abgesichert. Mehr zum Leistungsspektrum bei Ihrer Allianz vor Ort, unter www.eskannjedentreffen.allianz.de oder bei Ihrer Allianz Generalvertretung David Patrick Kundler, Uhlandstraße 4-5, 10623 Berlin, Telefon: 0 30.31 01 88 3, Fax: 0 30.31 01 88 50.

Hoffentlich Allianz.

Allianz 